Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
# 72 (1938) (ab 12.4.1938)

109 (24.4.1938)

urn:nbn:de:gbv:45:1-816622

Visual Library

Heute 3 Beilagen

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Wortanzeigen das Wort — Pf., im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesbankkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto Hannover 22381

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf.

Hauptschriftleiter Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für den Sportteil, Wehrbeilage und Filmseite Hermann Espey; für die Heimatbeilage Dr. Alfred Scharf (sämtl. in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA III. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 109 | Oldenburg, Sonntag, den 24. April 1938 | 72. Jahrgang

# Die Zauberformeln der Tschechoslowakei

## Feststellungen der Pariser Zeitschrift „La Griffe"

Paris, 23. April.

In Paris werden die Stimmen immer zahlreicher und lauter, die sich dagegen auflehnen, daß Frankreich sich um der schönen Augen Stalins und Benesch' willen auf alte, gewagte Abenteuer einlassen könne. Zu dieser Schlußfolgerung gelangt sehr nachdrücklich die Pariser politisch-literarische Wochenzeitschrift „La Griffe". Aeußerst interessant ist besonders die Schilderung dieses Blattes über die tatsächlichen Hintergründe der Bildung des tschechoslowakischen Staates. „La Griffe" schreibt, die Art und Weise, wie dieser als Tschechoslowakei bezeichnete „Harlekin" zustandegekommen sei, müsse man der Oeffentlichkeit ins Gedächtnis zurückrufen, damit die Franzosen wenigstens wissen, für wen und wofür sie möglicherweise ihr Leben lassen sollen.

In einem kürzlich erschienenen Buch („Les Coupables" von Henry Porzi) habe der Verfasser, der selbst Zeuge der unsauberen Machenschaften um die Friedensverträge gewesen sei, bekanntgegeben, daß während der Friedensverhandlungen Benesch und Masaryk ständig von einem Schwarm von Journalisten, Universitätsprofessoren und Politikern umgeben gewesen seien, die nicht nur für das Konto der Tschechoslowakei, sondern auch noch für die Serben und Rumänen gearbeitet hätten. Benesch und Masaryk hätten ihre Forderungen nur der Trianon-Konferenz zu unterbreiten brauchen, auf der sie in der Person Tardieus einen wichtigen Freund gehabt hätten. Zunächst habe man Wilson vorgemacht, daß Slawen und Slowenen das gleiche seien, so daß sich dieser schließlich bereit erklärte, jeden Volksentscheid in Transsylvanien, in der Tschechoslowakei, in Ruthenien und in Kroatien abzulehnen. Sodann habe Benesch Wilson ein Telegramm der „Slowakischen Liga" in Amerika gezeigt, in dem diese erklärte, sie sei mit den Tschechen über den Einsatz für die Schaffung eines tschechoslowakischen Staates, der die Tschechen, Mähren und die Slowakei umfassen solle, einig.

Tatsächlich habe die erwähnte Liga aber nur aus emigrierten Tschechen bestanden, von denen außer zwei Mitgliedern schon alle die amerikanische Staatsbürgerschaft erworben hatten. Als gleichzeitig aber gewisse Proteste laut wurden, sei die Entsendung einiger Sachverständiger an Ort und Stelle beschlossen worden. Natürlich seien diese sogenannten „Sachverständigen" zur großen Freude Tardieus mit einer ebenso umfangreichen Dokumentierung zurückgekommen.

Nachstehendes Beispiel von den Arbeitsmethoden dieser „Sachverständigen" wird wiedergegeben: Benesch habe die Stadt Kaschau verlangt, deren Bevölkerung vollzählig ungarisch gewesen sei. Zwei von Tardieu ausgesuchte „Sachverständige" hätten sich dann dorthin begeben, und zwar in Begleitung des tschechischen Polizisten Hanzalik. In Wirklichkeit seien aber die beiden sogenannten Amerikaner selbst auch Tschechen und sogar Jugendfreunde von Benesch gewesen, die kaum ein Jahr vorher in Amerika naturalisiert worden waren. Nachdem diese beiden „Sachverständigen" eine Woche lang in einem Hotel Tag und Nacht Feste und Orgien gefeiert hätten, seien sie mit einem Bericht nach Paris zurückgekommen, der auf Grund von Angaben Benesch' von dem tschechischen Polizisten Hanzalik ausgearbeitet worden sei.

Auf diese Weise immer wieder getäuscht, habe die Trianon-Konferenz Masaryk und Benesch alles zugestanden, was sie verlangten, und sogar noch mehr. Am 6. Dezember 1918 habe Masaryk die Einberufung von 1,9 Millionen Ungarn in die Tschechoslowakei gefordert, die er als Slawen bezeichnete. Am 18. Februar 1919 habe er, diesmal besser unterrichtet über die Ansichten Tardieus, die Zahl auf 2,9 Millionen Menschen erhöht, unter denen sich bereits 1 Million Deutsche befanden.

In ihrer Sitzung vom 8. Mai 1919 habe die Trianon-Konferenz schließlich ihrerseits diese Zahl auf 3,5 Millionen Einwohner festgesetzt, unter denen nicht ein einziger Slawe gewesen sei. Man könne diese Beispiele vervielfachen, so fährt das Blatt fort; die ganze Tschechoslowakei gleiche einem Harlekin-Mantel mit Tschechen in der Mitte, und rund herum Deutschen, Ungarn usw., die gegen ihren Willen ihren Ländern entrissen worden sei. „Die Nähte halten aber nicht", stellt „La Griffe" fest —, „und jeder Bestandteil wird sich schließlich ganz von selbst lösen." Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß Benesch der Anstifter des Frankreich-Sowjet-Paktes sei, und daß Stalin, der sich verloren fühle, um jeden Preis den Krieg wünsche. 1914 habe Benesch für das Zarenrußland gearbeitet. Warum solle er nicht morgen für Sowjetrußland arbeiten? So fragt das Blatt und wendet sich abschließend an die Franzosen: „Wird Frankreich Europa in Brand stecken, nur um Stalin und Benesch zu retten?"

*

### Eine Feststellung der „Prawda" in Prag

Prag, 23. April.

In der tschechoslowakischen Zeitschrift „Prawda" der Jungagrarier kommt in ihrer letzten Folge die Erkenntnis zum Ausdruck, daß die Lösung der Deutschenfrage die Hauptaufgabe der tschechoslowakischen Politik sei. Es sei klar, so schreibt die „Prawda", daß die deutsche Frage weder vom innerpolitischen noch vom außenpolitischen Standpunkt ohne Kontakt und Einvernehmen mit der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins erfolgreich gelöst werden könne. Auf deutscher Seite sei dies der einzige voll berechtigte Partner, dem niemand seine Legitimation für die Vertretung der deutschen Interessen absprechen könne. Es sei daher einzig richtig und im Staatsinteresse unerläßlich, daß die Regierung mit den berechtigten Vertretern der Sudetendeutschen Partei in Verbindung trete und sich im Einvernehmen mit dieser Partei um die Schaffung einer für Deutschland annehmbaren Grundlage zur Lösung des deutschen Problems bemühe.

# Ernste Worte des „Pesti Hirlap"

## Auch ein „Sieg der Gerechtigkeit"?

Budapest, 23. April.

Das Blatt der ungarischen Revisionsliga „Pesti Hirlap" behandelt in ernstem Ton die Krise des tschechischen Staates. Erbittert stellt das Blatt fest, die Tschechoslowakei sei die standhafteste Festung der Pariser Friedenskonferenzen, aufgebaut auf der Lüge, daß Slowaken und Tschechen eine Nation seien, aufgebaut auf einer Reihe nicht eingehaltener Versprechen von Seiten der tschechischen Machthaber. Mit falschen Landkarten, falschen Statistiken und verdrehten geschichtlichen Wahrheiten hätten Benesch und seine Helfer die Großmächte überredet, eine lebensunfähige Mißgeburt zu schaffen. Heute wisse bereits die ganze Welt, daß die Tschechen im eigenen Lande eine Minderheit seien, daß zu verschiedene Volksgruppen bitter unter der Unterdrückung Prags zu leiden haben und die Slowaken keine Tschechen sind. Das sudetendeutsche Problem sei ein Teil der Fragen, von denen die Lösung der tschechischen Krise abhänge.

Das Problem des Sudetendeutschtums nehme den ersten Platz in der tschechischen Krise ein, weil die letzten Ereignisse diese Frage mit dramatischer Kraft vor den Augen der Welt erstehen ließen. Prag verhandele nunmehr erschreckt mit Berlin, um neuerlich die Welt glauben machen zu können, daß eine eventuelle Regelung der Sudetendeutschen-Frage wieder vollkommene Ordnung im tschechischen Staatsgebilde schaffe. Nach der Lösung der Sudetendeutschen-Frage aber müsse die Befreiung der unterdrückten slowakischen, ungarischen, polnischen und ruthenischen Volksgruppen folgen, da sonst die unmöglichen Grenzen dieses künstlich errichteten Staatsgebildes auch weiterhin den Frieden Europas gefährdeten. Die in der englischen Presse veröffentlichten angeblichen Zugeständnisse der tschechischen Machthaber an das Sudetendeutschtum dürften darüber hinaus wohl kaum die Ansprüche des in einem Zustand fieberhafter Erregung befindlichen Sudetendeutschtums befriedigen. Henlein und seine Anhänger forderten volle Autonomie.

Die im „Daily Herald" bekanntgegebenen Zugeständnisse seien jedoch weit entfernt davon. Sie ließen lediglich auf kulturellem Gebiet die Möglichkeit einer Selbstverwaltung durchblicken und zeigten, daß die Prager Regierung auch heute noch nicht über weise Voraussicht verfüge. Sie versuche noch immer so zu schachern wie ein schlecht gesinnter Schuldner, der noch im letzten Moment das zu retten versuche, was er sich auf betrügerische und unmoralische Weise aneignete. Ein solches Vorgehen werde zur Folge haben, daß Prag weit größere Opfer werde auf sich nehmen müssen. Das wenigste, was den Sudetendeutschen gebühre, sei die vollste Autonomie und gleichlaufend damit die Autonomie der Ungarn, Slowaken, Polen und Ruthenen. Je kleinlicher Prag sich jetzt zeige, um so mehr beschleunige es die Besiegelung seines Schicksals. Ein wenig kühnlich und vollkühn mute die letzte Feststellung des tschechischen Staatspräsidenten Benesch vom Siege der Gerechtigkeit an. Vom tschechischen Standpunkt aus bedeute sie nämlich nichts anderes als das Ende und die Vernichtung der heutigen Tschechoslowakei; denn wenn die Gerechtigkeit siege, so bleibe nur noch ein Tschechien übrig, das nicht größer sein werde, als es diese Gerechtigkeit zulasse.

# Das Judengesetz in Ungarn

## Verschärfung gefordert

Budapest, 23. April.

Die Behandlung des Judengesetzes vor den Vereinigten Ausschüssen des Abgeordnetenhauses wurde in der ersten Sitzung bis in die späten Abendstunden fortgeführt. Die überwiegende Mehrheit der Abgeordneten nahm die Vorlage der Regierung mit geringen Vorbehalten an. Ein großer Teil der Vertreter der Christlichen Rechtsparteien sprach sich für eine Verschärfung der geplanten Judengesetze aus und forderte die Klarstellung des Begriffs Jude in der Form der gesetzlichen Festlegung des Judentums als Rasse.

Vier Abgeordnete der Vereinigten Christlichen Partei betonten die Notwendigkeit der Erweiterung des Judengesetzes und bezeichneten die Gesetzesvorlage als einen ersten Schritt der Regierung, dem baldigst weitere folgen müßten. Der Führer der Vereinigten Christlichen Partei, Dr. Csillery, lehnte die Vorlage ab, da er sie als ungenügend erachte, und unterbreitete dem Haus einen Entschließungsantrag, der die Forderung enthält, den Prozentsatz der Beteiligung des Judentums an allen Interessenvertretungen, der Kammer und in allen Betrieben entgegen dem Vorschlage der Regierung von 20 auf 5 Prozent herabzusetzen, was der tatsächlichen Verhältnisziffer des ungarischen Judentums entsprechen würde. Die größte Oppositionspartei, die Unabhängige Kleinlandwirtepartei, nahm nach einem Beschluß an den Erörterungen des Ausschusses über das Judengesetz nicht teil. Der Führer der Kleinlandwirtepartei, Eckhardt, gedenkt erst während der Generalaussprache im Abgeordnetenhaus zum Judengesetz der Regierung Stellung zu nehmen.

Die Erörterungen über das Judengesetz vor den Vereinigten Ausschüssen des Abgeordnetenhauses nehmen am Sonnabend ihren Fortgang. Man hofft, in dieser zweiten Sitzung die Ausschußverhandlungen über das Judengesetz abschließen zu können. — Zu der eindeutigen Stellungnahme der Abgeordneten der Vereinigten Christlichen Partei bemerkt der — jüdische — „Esti Kurier", diese Abgeordneten „forderten so harte und unmenschliche Maßnahmen" gegen das Judentum, daß „ihre Gesinnung kaum noch als christlich bezeichnet werden könne".

---

Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat dem Führer zu seinem Geburtstag einen Betrag von 500 000 RM für den Kulturfonds des Führers zur Verfügung gestellt und ein Album mit allen seit Kriegsende erschienenen österreichischen Postwertzeichen überreicht.

# „Tote Zone" von Finnland bis zum Schwarzen Meer

## Minenfelder und Befestigungslinien sollen Sowjetrußland schützen

Wilna, 23. April.

Reisende, die in der letzten Zeit die Grenze Sowjetrußlands nach Westen passiert haben, berichten übereinstimmend, daß längs der ganzen Grenze vom Finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer eine sogenannte tote Zone geschaffen worden sei, aus der die gesamte Zivilbevölkerung zwangsweise ausgesiedelt worden sei. Diese tote Zone sei im Durchschnitt 50 Kilometer breit und werde zur wirksamen Grenzsicherung der Sowjetunion gegen den Westen ausgebaut. In dieser Zone seien, in mehreren Reihen gestaffelt, fast ohne Unterbrechung Minenfelder angelegt worden, die hier an bestimmten Stellen von Wegen durchschnitten würden. Diese Wege seien durch Eisenbeton-Unterstände blockiert, von denen aus elektrische Kabel zu den Minenfeldern gehen. Auf diese Weise wolle man unerwartete feindliche Infanterieangriffe abwehren. Bei dem Ausbau dieser sowjetrussischen Befestigungslinien seien überwiegend Strafgefangene unter strenger Bewachung der GPU und ihrer Spezialtruppen beschäftigt. Die Arbeiten an dieser Befestigungslinie seien bereits im Jahre 1934 begonnen worden. Jetzt seien sie im wesentlichen abgeschlossen. Nur an der Grenze gegen Estland, und an einigen wenigen Grenzabschnitten gegen Polen und Rumänien sollen noch gewisse Lücken vorhanden sein, an deren Schließung fieberhaft gearbeitet werde. Den Strom für die elektrischen Anlagen der Befestigungslinie lieferten in der Hauptsache Kraftwerke in Homel und Witebsk. Die Hauptstelle für die Befestigungsarbeiten und die zuständigen Befehlsstellen der GPU sollen sich in Homel befinden, weitere Zweigstellen in Minsk und Sluzk.

Ein Reisender, der gerade an dieser Stelle die Grenze im Auto passierte, habe feststellen können, daß die Grenzzone außerordentlich stark befestigt und deutlich durch Minenfelder gesichert sei. In 1½ Meter tiefen Gräben und Trichtern habe man Gegenstände angebracht, die deutlich das Aussehen von Sprengkörpern, die mit Kabeln verbunden gewesen seien, gehabt hätten. Die Brücken im Grenzgebiet seien durchweg aus Holz, um sie gegebenenfalls leichter zerstören zu können. — Hinter der Minenfelder-Grenzzone soll eine Befestigungslinie in der Art der französischen Maginot-Linie liegen.

# Auch Raskolnikow geflohen?

## Der neue Sofioter Sowjetgesandte

Brüssel, 23. April.

„Vingtieme Siécle" gibt immer wieder verbreitete Gerüchte wieder, daß der sowjetrussische Gesandte in Sofia, Raskolnikow, der vor einiger Zeit, wie so viele andere Sowjetdiplomaten, nach Moskau zurückgerufen wurde, nach Belgien geflüchtet sei. Es scheine festzustehen, heißt es, daß Raskolnikow nach einem bisher unbekannten Bestimmungsort weiter gereist sei. Jetzt glaube man, daß er nach Belgien gereist sei und in einem kleinen Ort an der Maas unter dem Namen Ilyne Zuflucht genommen habe. Das Blatt, das als durchaus seriös gilt, hat Nachforschungen angestellt, konnte aber nur herausfinden, daß eine geheimnisvolle Persönlichkeit, die jeden Besuch zurückweist, sich in dem fraglichen Ort aufgehalten hat und nach einigen Tagen weitergereist ist.

# Bolschewistische Zerstörungswut

## Das Observatorium von Tortosa vernichtet

Bilbao, 23. April.

Wie die Bolschewisten in den noch vor kurzem von ihnen drangsalierten Städten hausten, zeigt erneut eine Meldung aus Tortosa. Das dort befindliche wertvolle Observatorium ist von ihnen völlig zerstört worden. Die Arbeiten der früher dort tätigen Gelehrten sind von den bolschewistischen Horden nach Barcelona verschleppt worden.

*

### Verstaatlichung von Schulen in Nationalspanien

Burgos, 23. April.

Der nationalspanische Kultusminister hat die Verstaatlichung von 170 Schulen in der Provinz Vizcaya und von 21 Schulen in der Provinz Guipuzcoa angeordnet. Während das Lehrpersonal vom Staate bezahlt wird, haben die Provinzbehörden für die Kosten des Lehrmaterials aufzukommen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Schikane in Ostoberschlesien

## Die örtlichen Behörden können es nicht lassen

**Kattowitz, 23. April.**

Mit dem Beginn des polnischen Schuljahres haben wieder umfangreiche Schikanen der örtlichen polnischen Behörden gegen das Deutschtum in Ostoberschlesien eingesetzt, die jetzt durch unverständliche Urteile eines polnischen Gerichts eine weitere Verschärfung erhalten haben.

Die Behörden Ostoberschlesiens, seit jeher wegen ihrer „Sonderbehandlung" des Deutschtums entgegen der Staatsverfassung und den deutsch-polnischen Freundschafts- und Minderheitenabkommen bekannt, haben eine neue Gelegenheit zu Schikanen ausfindig gemacht. Zu Beginn des Schuljahres hatten zahlreiche Deutsche ihre Kinder für den Unterricht in den deutschen Privatschulen in Emmagrube und Pschow angemeldet. Ehe der Unterricht begann, mußten die Schulen geschlossen werden, weil die von ihnen gelieferten Räume von dem Eigentümer, einem industriellen Unternehmen, gekündigt worden waren. Der Deutsche Schulverein überwies die Kinder mit Einverständnis der Eltern an die deutsche Privatschule in Rybnik.

Der dortige polnische Schulinspektor erklärte sich damit nicht einverstanden, sondern forderte die Entscheidung des Wojewodschaftsamtes, das die Aufnahme der Kinder in die Rybniker deutsche Schule mit der Begründung untersagte, diese Schule sei bereits überfüllt, und die deutschen Eltern aufforderte, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Der Erfolg war, daß die deutschen Eltern mit Verwaltungsgeldstrafen belegt wurden, die für jeden Tag erhoben wurden, an dem die Kinder der polnischen Schule fernblieben. Ein Einspruch beim Kreisgericht in Rybnik hatte zur Folge, daß die Geldstrafen über 50 und 60 Zloty gegen 13 deutsche Väter in Haftstrafen von sechs bis zwölf Wochen ohne Bewährungsfrist umgewandelt wurden. (!)

Gegen die unverständlichen Urteile des Rybniker Gerichts ist nur noch Revision beim Obersten Gericht in Warschau möglich. Es ist zu hoffen, daß diese höchste Instanz der polnischen Justiz, wenn sie mit der Angelegenheit befaßt wird, den Seitensprüngen Ostoberschlesischer Behörden und Gerichte gegen das Deutschtum ein Ende bereitet, zumal noch zahlreiche derartige Prozesse anstehen.

### Zwei deutsche Zeitungen in Polen beschlagnahmt

**Posen, 23. April.**

Die beiden in Posen erscheinenden deutschen Tageszeitungen, „Das Posener Tageblatt" und „Die Deutschen Nachrichten", wurden am Sonnabend von der polnischen Zensurbehörde beschlagnahmt. Beanstandet werden in beiden Blättern verschiedene Artikel, die zu der Handhabung des polnischen Grenzzonengesetzes, das den deutschen Privatbesitz in den westlichen Grenzgebieten Polens ernstlich gefährdet, Stellung nehmen. Bemerkt sei zu dieser polnischen Maßnahme, daß außer der heutigen Beschlagnahme des Posener Tageblattes die Sonntagsausgabe dieses Blattes in den letzten Wochen bereits dreimal beschlagnahmt worden war.

## Die andere Seite

**Warschau, 23. April.**

Staatspräsident Moszicki eröffnete heute im Warschauer „Institut zur Pflege der Kunst" die „Ausstellung deutscher Plastik der Gegenwart". Der Eröffnungsfeier wohnten auch bei der polnische Außenminister Oberst Beck, Kultusminister Swietoslawski, Vizekultusminister Alexandrowicz, der Leiter der Kunstabteilung im Kultusministerium, der Pressechef des Außenministeriums, zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps mit dem italienischen Botschafter Valentino, von deutscher Seite außer der Deutschen Botschaft Professor Breker und Ministerialrat Dr. Hofmann vom Reichspropagandaministerium.

Vor Eröffnung dieser ersten repräsentativen deutschen Plastikausstellung im Auslande durch den Staatspräsidenten erinnerte der deutsche Botschafter von Moltke in einer kurzen Rede an die Ausstellung polnischer Kunst, die vor drei Jahren in Berlin stattfand. Damals habe Botschafter Lipski im Auftrage der polnischen Regierung die Reichsregierung zur Veranstaltung einer deutschen Kunstausstellung in Warschau eingeladen.

Die junge Kunst unserer Zeit könne auch die besonders schöne Aufgabe erfüllen, die über den Bereich des Aesthetischen hinauswächst, indem sie der Annäherung zweier Nationen diene. Der Botschafter bat dann in polnischer Sprache den Staatspräsidenten, die Ausstellung zu eröffnen.

Der Staatspräsident ließ sich anschließend durch die ausgedehnte Ausstellung führen und von Professor Breker die ausgestellten 117 Werke der 37 bekanntesten deutschen Künstler unserer Zeit erklären. Gleichsam als symbolischer Mittelpunkt der Ausstellung haben bevorzugte Plätze erhalten: eine Büste des Führers von Arno Breker und eine Büste des Marschalls Pilsudski von Thorak.

## Der Führer an Raeder

**Dank und Anerkennung für erfolgreichen Aufbau der Kriegsmarine**

**Berlin, 23. April.**

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine anläßlich seines Geburtstages heute folgendes Telegramm übermittelt:

„Mein lieber Generaladmiral Raeder!

Anläßlich Ihres Geburtstages übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches weiteres Wohlergehen. Bei dieser Gelegenheit ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen für die mir stets erwiesene Treue, rastlose und erfolgreiche Arbeit beim Aufbau der Kriegsmarine, die unter Ihrer bewährten Führung die ihr übertragenen Aufgaben hervorragend erfüllt hat.

Ich hoffe, daß Ihre wertvolle Mitarbeit mir noch lange Jahre erhalten bleibt.

Adolf Hitler"

*

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute den Admiral a. D. Lanz anläßlich des 60jährigen Gedenktages seines Diensteintrittes telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

## Aerzte-Akademie in Budapest

**160 Delegierte aus 20 Staaten tagen**

**Budapest, 23. April.**

In Budapest begann am Sonnabend eine mehrtägige Veranstaltung des internationalen ärztlichen Fortbildungswesens, deren wichtigstes Programm die Konstituierung einer Internationalen Akademie ist. Eine vor 19 Jahren ebenfalls in Budapest anläßlich des 16. Medizinischen Kongresses gebildete lose Organisation, das „Internationale Komitee für ärztliche Fortbildung", soll damit nach Beschluß des im Jahre 1937 in Berlin abgehaltenen Internationalen Kongresses für das ärztliche Fortbildungswesen eine endgültige und feste Form erhalten. Die Akademie wird der neuen Aufgabe dienen, durch Fortbildung von Aerzte und durch internationalen Austausch von Beschlüssen und Erfahrungen auf allen Gebieten der Heilkunde die Volksgesundheit zu heben und durch Veranstaltung von internationalen Kursen allen Völkern die Fortschritte der medizinischen Forschung nutzbar zu machen.

Der auf dem vorjährigen Kongreß in Berlin zur Vorbereitung der Konstituierung der Akademie gewählte Ausschuß hat auf Einladung der ungarischen Regierung und der Stadt Budapest die Delegierten nach Budapest geladen. Bisher sind 20 Staaten mit rund 160 Delegierten vertreten. Die Veranstaltung, die vom 23. bis 28. April dauern wird, begann am Sonnabend unter dem Vorsitz des Präsidenten Rates Professor Borst-München. In einer Sitzung des Vorbereitenden Ausschusses eingeleitet, an die sich eine Sitzung der Mitglieder des Internationalen Komitees anschloß.

## Vargas' neue Politik

**Erklärungen des brasilianischen Bundespräsidenten**

**Rio de Janeiro, 23. April.**

Der brasilianische Bundespräsident gab laut einer amtlichen Nachricht nachstehende Erklärungen über die künftige Gestaltung der Innen- und Außenpolitik Brasiliens ab. Zu der Einwanderungsfrage betonte der Präsident die Auffassung, daß sie innerameikanisch zu lösen sei. Die Streiks müssen, da andere Bemühungen erfolglos geblieben seien, von dem Schiedsgericht geschlichtet werden. Seine besondere Aufmerksamkeit wendet Präsident Vargas einer neuen Wirtschaftsordnung zu, die sich mit Petroleumbohrungen und einer planvollen Erschließung sonstiger Bodenschätze befassen werde. Die Bohrreichtümer müßten in der Ausfuhrbilanz stärker hervortreten. Die eigene Zone sei mehr für die Schwerindustrie heranzuziehen, schon mit Rücksicht auf die nationale Handelsbilanz. Die Sozialgesetze müßten weiter ausgebaut werden. Die Arbeitsfrage stehe dabei unter der besonderen Berücksichtigung der materiellen Ausrüstung und der Reorganisation der Verkehrsmittel. Der technische und allgemeine Unterricht sei zu erneuern und auszubauen, wobei das Hauptaugenmerk nicht auf die größtmögliche Zahl der Schreibkundigen, sondern auf die Verbreitung einheitlicher Grundsätze von bürgerlicher und Moraldisziplin gerichtet sein müßte. Die Politik müsse die eines gesunden Nationalsozialismus werden. Zur Erreichung dieses Zieles sei eine entsprechende Regierungsverordnung noch in diesem Jahre zu erwarten.

Die Außenpolitik basiere auf einer friedfertigen Einstellung zu allen Völkern. Man werde die Beziehungen zu den amerikanischen Ländern besonders pflegen zur Erzielung einer Solidarität des Kontinent und der damit verbundenen engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die zur Einschränkung der Zollschranken und Kreditterleichterung führen müsse.

*

### Die deutschen Schulen in Brasilien aber müssen sich wehren

**Rio de Janeiro, 23. April.**

Der Präsident der Evangelischen Kirche im Staate Rio Grande do Sul nimmt im „Diario da Noite" zu Angriffen gegen die vorkäufigen deutschsprachigen Schulen Stellung. Zu diesem Zusammenhang von reichsdeutschen Schulen zu sprechen, sei, so erklärte der Kirchenpräsident, eine absichtliche Irreführung der Oeffentlichkeit. Es handele sich um Unterrichtsanstalten im Rahmen der brasilianischen Gesetze, die den Nachkommen der deutsch-brasilianischen Kolonisten eine christliche Erziehung und sachliche Bildung vermitteln und somit einen Damm gegen zersetzende soziale und politische Einflüsse darstellten.

## Riesiger Gemäldediebstahl

**Weltberühmte Gemälde im Werte 100 000 Pfund verschwunden**

**London, 23. April.**

Ein aufsehenerregender Einbruchsdiebstahl ist in Schloß Chilham in Canterbury verübt worden. Aus dem Schloß wurden in der Nacht zum Sonnabend vier berühmte Gemälde gestohlen, die einen Gesamtwert von über 100000 Pfund (etwa 1,2 Millionen Reichsmark) haben. Es handelt sich um das weltberühmte Gemälde „Saskia vor ihrem Spiegel" von Rembrandt, das allein einen Wert von 50 000 Pfund hat, ein Gemälde van Dycks und zwei Gemälde des größten englischen Porträtmalers, Gainsborough, darunter ein Porträt des jüngeren Pitt. Der Gemäldediebstahl, der außerordentliches Aufsehen erregt hat, ist anscheinend von „Spezialisten" verübt worden. Die Verbrecher haben keinerlei Spuren hinterlassen, da sie anscheinend mit Gummihandschuhen gearbeitet haben. Sämtliche Gemälde wurden aus dem Rahmen geschnitten.

---

Der Reichsbauernführer hat den Gaubauernführer in Wien, Pg. Ing. Rudolf Benesch, auf Antrag des Landesbauernführers Oesterreich, Reinthaler, als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen.

Ein Bügeleisen, wie es sein soll ..
elektrisch natürlich, mit Daumenmalde und Knopfschutz für RM 5.–
Köring & Wolters Spezialgeschäft für gute Elektro-Geräte Schlachtpf.

# Im Spiegel der Kultur

## Aus Wissenschaft und Forschung

### Alkohol und Nikotin in der Muttermilch

Der holländische Kinderarzt C. J. Wykerheld Bisdum berichtet in einer holländischen Zeitschrift für Kinderheilkunde von zwei Fällen, bei denen er feststellte, daß sich Nikotin und Alkohol in der Milch stillender Mütter befand. Eines Tages wurde er zu einem acht Tage alten Säugling gerufen, der bereits zwölf Stunden in tiefer Bewußtlosigkeit lag. Die Mutter des Kindes gab auf Befragen an, daß sie am Tage zuvor eine ganze Flasche Portwein ausgetrunken habe. Eine Blutalkoholprobe, die der Arzt an Mutter und Kind vornahm, war positiv. An einem andern Kinde, das mit einer schweren Vergiftung in die Klinik eingeliefert wurde, konnte der holländische Arzt die gleiche Wirkung des Nikotins auf die Muttermilch feststellen. Durch Zufall erfuhr er, daß die Mutter des sechs Wochen alten Kindes eine starke Raucherin war. Als man bei dem Säugling die Nährung durch die Mutter einstellte, zeigte sich nach fünf Tagen täglich fortschreitende Besserung. In der Milch der Mutter wurde tatsächlich Nikotin gefunden. — W. Emanuel hat nun, wie er in der Zeitschrift für Kinderheilkunde mitteilt, in einer Düsseldorfer Klinik genaue Versuche über die Wirkung des Nikotins auf die Muttermilch angestellt. Er gab einer nährenden Frau kurz hintereinander 15 bis 16 Zigaretten zu rauchen. Bereits nach vier bis fünf Stunden konnten 0,01 bis 0,03 Milligramm Nikotin in je einem Liter Milch festgestellt werden, während die Hauptmenge freilich mit dem Harn ausgeschieden wurde.

### Die dichtest besiedelten Staaten

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts hatte die Erde im Jahre 1937 ein Antlitz, das zu einem Viertel dem Britischen Imperium gehörte. Sowjetrußland, Frankreich, China und die Vereinigten Staaten teilten sich in die Hälfte der festen Erdoberfläche, und der Rest von einem Viertel verblieb für die übrigen 60 selbständigen Staaten. Da hierzu immerhin raumreiche Länder wie Brasilien, Argentinien oder Spanien gehören, so ist begreiflich, daß auf Deutschland nur 0,3 Prozent der Erdoberfläche kommen, wenn es auch der Fläche nach unter den Staaten „schon" an 26. Stelle steht. — Die Erde ist nun aber recht ungleichmäßig besiedelt: Auf ihren 134,6 Millionen Quadratkilometern lebten 1937 2116 Millionen Menschen, also 16 Einwohner auf einem Quadratkilometer. Asien umfaßt die Hälfte, Europa ein Viertel, beide Amerika ein Achtel der Erdbevölkerung; innerhalb dieser Bereiche ist die Besiedlung wieder sehr unterschiedlich. Auf diese Weise nimmt Deutschland, der Fläche nach an 26. Stelle, an Bevölkerung die achte ein. Im Deutschen Reich wohnen nämlich 144 Einwohner auf dem Quadratkilometer; es ist neben Japan der am dichtesten besiedelte Staat der Erde.

### 14 Billionen Tonnen Salz im Meerwasser

Da der Salzgehalt des Meerwassers fast 3 v. H. beträgt, in einem Liter also etwa 30 Gramm Salz enthalten sind, ergibt sich nach einer Berechnung in der Leipziger „Illustrierten Zeitung" eine Menge von rund 14 Billionen Tonnen Salz. Eine Meeresfläche, die nur einen Quadratkilometer groß und 200 Meter tief ist, enthält schon 6 Millionen Tonnen Salz. Rechnet man für einen Güterwagen zehn Tonnen und für einen Güterzug 50 Wagen, so würde schon dieses kleine Meeresstück 12 000 Güterzüge Salz liefern. Wenn alle Ozeane der Erde austrockneten, blieb auf dem Meeresboden eine Salzschicht von 60 Meter Höhe zurück, die bei gleichmäßiger Verteilung über das Festland die Kontinente mit einer 150 Meter dicken Salzschicht überdecken würde.

## Aus Dichtung und Schrifttum

### 7500 Mark für ein Buch von Dickens

Einen erstaunlichen Preis erzielte bei Sotheby in London ein Exemplar der „Weihnachtserzählungen" von Dickens aus dem Jahre 1843, das der Dichter mit einer Widmung an Carlyle gesandt hatte, und das dieser mit der Widmung: „Mit Befriedigung gelesen und mit Befriedigung geschenkt" an die Frau seines Onkels weitergegeben hatte. Nicht weniger als 600 Pfund, rund 7500 Mark, wurden gezahlt. — Bei derselben Versteigerung zeigte sich, daß Napoleon jetzt merkwürdig niedrig im Kurs steht. Zum Verkauf gelangten ein Fernrohr, das er in seinen Feldzügen benutzte, und eine Mappe, die er Josephine zur Aufbewahrung seiner Briefe schenkte; während man dafür 1931 noch 395 Pfd. bezahlte, brachten sie diesmal nur 20 Pfund.

## Aus dem Theater

### Die Zukunft der Salzburger Festspiele

Die Salzburger Festspiele 1938, deren Ehrenschutz Reichsminister Dr. Goebbels übernommen hat, können als gesichert gelten, nachdem die Besprechungen zu einem positiven Abschluß gelangt sind. Als Dirigenten sind Wilhelm Furtwängler und Clemens Krauß vorgesehen.

### Goethe und Schiller auf deutschen Bühnen

Die Goethe-Gesellschaft hat für ihre Zeitschrift „Goethe" durch Hans Knudsen die Aufführungen Goethescher und Schillerscher Dramen aus der Spielzeit 1936/37 statistisch erfassen lassen. Die Ergebnisse liegen in den beiden letzten Heften vor. Diese Statistik geht indessen über die zahlenmäßige Zusammenstellung weit hinaus, indem zu den wichtigsten Aufführungen Einzelheiten über Besetzung, Kritik, dramaturgische Bearbeitung u. a. m. gegeben werden. Knudsen hat für diese Statistik auch die Aufführungen im Freien herangezogen, doch konnte, bei Abschluß der Druckvorlage, nur 65 v. H. des Materials berücksichtigt werden, das der „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele" zur Verfügung stellte. Unter diesen einschränkenden Voraussetzungen ergeben sich 444 Aufführungen Goethescher und 1052 Aufführungen Schillerscher Werke. Dort stehen „Faust", „Götz", „Egmont", hier „Tell", Maria Stuart", „Wallenstein" „Die Räuber", „Kabale und Liebe" an erster Stelle. Für Goethe sind 55 557 Besucher in Freilicht-Aufführungen angegeben, für Schiller 228 333.

## Aus der Musik

### Schaljapins Nachlaß

Schaljapin hatte in der Russischen Revolution ein Vermögen von über 12 Millionen Mark verloren und besaß keinen Pfennig, als er 1921 nach England kam. Er brachte hier etwa 100 000 Mark zusammen, die ihm aus dem Verkauf von Grammophonplatten zufließen und die nicht nach Rußland hatten geschickt werden können. Bis zum Jahre 1929 gelang es ihm, ein neues Vermögen von über 3½ Millionen Mark zu erwerben, aber der Börsenkrach in Newyork verringerte damals seinen Besitz um fast die Hälfte. In Amerika hatte er in den folgenden Jahren von neuem beträchtliche Einnahmen, so daß jetzt bei seinem Tode sein Vermögen wieder etwa 3½ Millionen Mark austrägt. Die Führung seiner Geschäfte lag zuletzt in den Händen seiner darin sehr erfahrenen Frau.

### Internationales Musikfest in Stuttgart

Das Internationale Musikfest 1938, das vom 15. bis 23. Mai in Stuttgart von den Württembergischen Staatstheatern unter Leitung ihres Generalintendanten Gustav Deharde und der musikalischen Oberleitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert veranstaltet wird, soll eine Reihe von internationalen anerkannten Komponisten zu Gehör bringen. Neben Hans Pfitzner und Georg Schumann werden die Tonsetzer Adriano Lucio, Pantscho Wladigeroff und Boris Papandopulo ihre Werke selbst dirigieren. Im Rahmen des Musikfestes werden drei italienische Opern und über 30 Orchesterwerke ihre deutsche Aufführung erleben.

## Aus Kunst und Kunsthandwerk

### Deutsche Ausstellung in Bukarest

Am 15. Mai wird im Toma-Stelian-Museum in Bukarest eine größere Ausstellung deutscher Graphik und altdeutscher illustrierter Bücher eröffnet. Neben dem Berliner Kupferstichkabinett senden u. a. die graphischen Sammlungen in Dresden, München, Nürnberg und Hamburg sowie die Bibliotheken von Göttingen, Wolfenbüttel und Stuttgart Leihgaben nach Rumänien.

Landesbibliothek Oldenburg

## Botschafter Wilson bei Hierl

Amerikanisches Interesse für den Reichs-Arbeits-Dienst

Berlin, 23. April.

Der neu ernannte Botschafter der Vereinigten Staaten, Hugh Wilson, stattete am Freitag dem Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl in der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes im Grunewald einen Besuch ab. Auf besonderen Wunsch des amerikanischen Bundespräsidenten Roosevelt unterrichtete sich der Botschafter über die vorbildlichen Einrichtungen des Reichsarbeitsdienstes. In den Vereinigten Staaten besteht für den Reichsarbeitsdienst besonderes Interesse, da auch die Vereinigten Staaten einen freiwilligen Arbeitsdienst besitzen.

## Eine Schule für das Gaststättengewerbe

Frankfurt a. M., 23. April.

In Frankfurt a. M. eröffnete Sonnabendmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die neue Reichs-Koch- und Reichs-Sprachenschule für das deutsche Gaststättengewerbe. Der Leiter des Deutschen Handels in der DAF, Hans Feit, feierte in seiner Begrüßungsansprache die Schule als einen Markstein in der Entwicklung der Berufserziehungsarbeit der DAF. Diese Schule, eine Pflegestätte deutscher Kochkunst, könne nur den Besten des Faches Aufnahme und Förderung gewähren. Der Redner hat dann den Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, der anwesend war, die Schirmherrschaft über die Schule zu übernehmen.

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Esser, dankte namens des Verbandes für die Einrichtung dieser Schule, die mithelfen solle, an der Erfüllung der Aufgabe, Deutschland zum schönsten Reiseland zu machen.

## Die Schlacht im Ballsaal

Newyork, 22. April.

Zu einer blutigen Schlacht kam es in einer der letzten Nächte in einem Tanzlokal von Greenwich Village, einem berüchtigten Stadtteil von Newyork, als drei Gangsters einen Ueberfall versuchten. In dem Saal herrschte festlicher Trubel, als plötzlich an der Eingangstür drei verdächtige Unbekannte erschienen, die mit dem Revolver in der Faust den Gästen zuriefen: „Hände hoch!" Das Orchester brach sofort ab, die Gäste, die Musiker und die Kellner gehorchten, da sie sahen, daß Widerstand aussichtslos war, dem Befehl und stellten sich in langer Reihe, wie die Banditen es wünschten, an einer Wand auf. Nur einer im Saal machte einen Versuch des Widerstandes, der Advokat Kellin; er versuchte einen Revolver aus der Tasche zu ziehen, aber er kam nicht dazu, ihn zu gebrauchen, denn einer der Verbrecher gab ihm einen Schlag mit der Pistole über den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Auch eine Frau, die in ihrem Schrecken laut schrie, wurde mit einem Schlag auf den Kopf zu Boden gestreckt.

Während der Anführer der drei auf den Kassierer losging, um sich die Kasse aushändigen zu lassen, gelang es einem Mann von der Bar, sich unbemerkt zu entfernen und die Polizei anzurufen. Die Untersuchung aller Personen im Saal durch die Gangsters war gerade auf dem Höhepunkt, als die Polizisten im Auto herankamen und in den Saal eindrangen. Die Banditen, die sahen, daß sie in einer Falle waren, begannen jetzt blindlings zu schießen, die Polizisten beantworteten das Feuer, und es war in wenigen Augenblicken eine wilde Schlacht im Gange, während der die Gäste und das Personal des Lokals verzweifelt hinter den Tischen und der Bar Schutz suchten. Schließlich brachen alle drei Banditen verwundet zusammen, sie setzten jedoch das Feuer fort, bis die letzte Patrone aus dem Lauf war. Von den Polizisten lag ein Mann schwer verletzt am Boden, vom Publikum waren vier Männer und eine Frau weniger schwer verwundet. Da der Polizist und zwei Räuber mit dem Tode rangen, wurde aus der benachbarten Kirche ein Priester geholt, um ihnen die Sterbesakramente zu spenden. Erst dann kamen die Aerzte, und alle Verwundeten wurden in das Krankenhaus geschafft, wo die Persönlichkeit der drei gefährlichen Verbrecher schnell festgestellt werden konnte.

---

**Reichsleiter Amann stiftet 100 000 RM für das Jugendherbergswerk.**

Reichsleiter Amann hat anläßlich der am 14. und 15. Mai stattfindenden Sammlung für das Jugendherbergswerk dem Reichsverband der deutschen Jugendherbergen zum Bau einer Jugendherberge in Bayern den Betrag von 100 000 RM gestiftet. Die Jugendherberge soll am Tegernsee im Stil der bayerischen Bauten errichtet werden.

**Grubenunglück — 7 Tote**

Auf der Zeche Concordia II/III in Oberhausen ereignete sich gestern auf der fünften Sohle im Schacht „Sonnenschein" in einem 130 Meter hohen Streb ein Gebirgsschlag. Durch den Gebirgsschlag wurden 100 Meter der Streblänge betroffen. Die Bergungsarbeiten unter Aufsicht der Bergbehörde sind noch im Gange. Es wurden sechs Tote, vier Schwerverletzte und drei Leichtverletzte geborgen. Hilfsmaßnahmen für die Hinterbliebenen wurden sofort eingeleitet. Unterdessen ist einer der Schwerverletzten gestorben.

**Der englische Rennfahrer Fernihough tödlich verunglückt**

Der bekannte englische Meisterfahrer Eric Fernihough ist heute nach Wiederaufnahme des Trainings für neue Weltrekorde auf der ungarischen Gyoner Landstraße tödlich verunglückt. Im 270-Kilometer-Tempo geriet die Maschine des Meisterfahrers ins Schleudern. Der Fahrer und seine Maschine wurden Fernihough ist heute nach Wiederaufnahme erlitt einen Schädelbruch und war auf der 50 Meter weit weggeschleudert. Fernihough Gyoner Landstraße bereits drei neue Weltrekorde aufgestellt.


**Die Modenschau in Hahn's Gaststätten**

am 25. und 26. April zeigt Ihnen meine neuen Heinzelmann

**„Orchidee"-Badeanzüge**

Weiter zeige ich dort einige Proben meiner ausgesucht schönen Auswahl in sportlichen Strickkleidern - Kostümen - Blusen - Pullovern und Röcken für Damen.

Besuchen Sie bitte diese Modenschau und sehen Sie sich meine Schaufensterauslagen an. Sie werden auch sicher sagen, man kauft gut, preiswert und modisch richtig bei

Pottkast — Inh. Franz Muckelmann — Oldenburg • Langestr. 40 — immer richtig

**Warnung!**

Auf meinem gepacht. Schulland bei Ahrens Hause in Munderloh liegt Gift für Hühner.

Herm. Mahlstede.

GARAGEN — Fahrradständer — Wellblechbauten aller Art — Hüttenwerke Siegerland A. G. — Meggener Walzwerk Meggen (Lenne)

**Neues Einfamilienhaus**

Nähe 1. Feldstraße, Bürgerfelde, für 9500 RM zu verkaufen. Anzahlung 5000 RM.

Heinr. Hillje, Grundst.makler, Nadorster Straße 168.

**Mietgesuche**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** in gutem Hause zu mieten gesucht Ang. u. P W 785 a. d. Gesch. d. Bl.

**2 möbl. Zimmer** in gutem Hause gesucht. Ang. u. R J 794 an die Gesch. d. Bl.

Suche für die Sommermonate in Sandkrug oder Umgebung **Haus oder Hütte** zu mieten. — Angebote unter R K 795 an die Gesch. d. Bl.

**Sommerhäuschen od. möblierte Etage**

für den Monat Juni, mit Kochgelegenheit, evtl. m. voller Pension in Zwischenahn od. Umgebung zu mieten gesucht. Angebote an

Blankenburg, Duisburg, Fuldastraße 26

Der Weg zum Eigenheim!

Wir zeigen Ihnen schöne GdF-Eigenheime und klären Sie über unsere Finanzierungs-Möglichkeiten auf in unserem

**Lichtbilder-Vortrag**

am Dienstag, dem 26. April, in Oldenburg i. O. im Hotel „Zum neuen Hause" am Pferdemarkt.

Vorteile: Baukreiheit, unkündbares zinsbilliges Tilgungs-Darlehen, 100 % Baugeld-Auszahlung, Lebensversicherungsschutz.

Redner: Hans Himmen, Hannover, von der größten und ältesten deutschen Bausparkasse

**Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot**

Gemeinnützige GmbH. in Ludwigsburg-Württ.

Beginn abends 8 Uhr — Eintritt frei

Schon 20 000 Eigenheime mit 270 Millionen RM finanziert

Ich habe Interesse an

**Grundstücken aller Art**

besonders an guten 1- und 2-Familienhäusern

Dr. Winters, Grundstücksmakler, Donnerschweer Straße 89

In Oldenburg - Osternburg nahe der Bremer Heerstraße landwirtschaftliche Besitzung

**2-Familienhaus**

mit Stallungen und **2800 qm**

groß, schönem Garten (Land kann noch zugepachtet werden) bei mäßiger Anzahlung unter günst. Beding. sehr preiswert zu verk. Elektr. Licht, Wasseranschluß usw. vorhanden.

Brötje, Grundstücks-Makler, Schützenhof-Str. 40

**MARTENS**

Wer einen zuverlässigen, sparsamen Gebrauchswagen sucht, der wähle den Wanderer-Wagen

W 24

H. Martens, Kraftfahrzeuge, Oldenburg — Fernruf 4985

Rentnerin sucht großes, leeres Zimmer, eventl. mit Kammer, zum 1. 6. Angeb. unt. R H 793 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wehrmachtsangeh. sucht zum 1. 6. o. 1. 7. 3 Zimmer u. Küche, Eversten bevorzugt. Preis bis 45 RM. Angeb. unter R G 792 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beamter i. R. (2 Pers.) sucht z. 1. 6. od. später (bis 1. 10.) Wohnung, 45—60 RM. Angeb. unt. R F 791 an d. Gesch. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht baldigst Küche und Schlafzimmer. Angebote unter R E 790 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellen-Angebote**

**Männliche**

Tüchtige, routinierte Vertreter od. Generalvertreter f. d. Vertrieb mod., neuzeitl., patentamtl. gesch. Wiedstillungsanlag. — b. hoh. Verdienstmöglichk. — sof. ges. Sof. Geld! Aufstiegsmögl. z. Festanst.! Schriftl. Beverb. u. Lichtb. erforderl. R. W. Wende, Chemnitz, Bernsdorferstraße 31.

**Velox-Staubsauger**

Wir stellen zwei Stützpunktleiter (Gebiet Oldenburg) zu konkurrenzlos. Bedingungen ein. (Gef. Dauererfst.) Ausrüstg.: Außenb., 4 Düsen, Heißl.dusche, elektrisch. Auge. Gef. Preis 70,65 RM. Erfolgsnachweis erb. Angeb. an S. Müller & Co., Hamburg-Wandsbek, Schillerstraße 10.

Gesucht auf sofort oder später

**1 Geselle**

im 3. bis 4. Berufsjahr.

H. Baumeister, Schlachtermstr., Elsfleth.

**Oldenburg-Osternburg**

H. Hagemann Erben beabsichtigen, ihr hierselbst Cloppenburg-Straße 149 belegenes

**Zweifamilienwohnhaus mit Garten**

groß 3894 Quadratm., im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Der Garten grenzt an zwei Straßenfronten. Bauplätze können abgetrennt werden. Das Grundstück eignet sich auch für gewerbliche Zwecke.

A. Grimm, Grundst.makler

Wer interessiert sich für die Aufstellung einer großen

**Heißmangel in Wiefelstede?**

Größte Wäschestücke können umgestaltet durch die Mangel gelassen werd. Fachmännische Beratung. Günstige Bedingungen. Anfragen unter M J 718 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Motorrad DKW**

200 ccm, fast neu, leicht beschädigt, zu verkaufen. Besichtigung nur Sonntag, den 24. April. Schmale Straße 5.

Zu verkaufen **beste Pflanzkartoffeln** vom Hochmoor (anerk.) Voran usw. Fr. Schnitker, Bentbullen.

**Kaufgesuche**

Zimmertüren, Haustür, Fenster, Herde, Oefen, Waschkess., Gitter, Etag.-Treppe, Spül-Closetbeck., Abflußrohre zu kaufen gesucht. Angebote unter R D 789 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen ges. gut erhaltene Chaise. Angeb. mit Preis unter R C 788 an die Gesch. d. Bl.

**3/15-PS-Dixi/BMW**

2- oder 4-Sitzer, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Alro, Bremen, Postfach 429.

**Kaufe** Einzelmöbel und ganze Einrichtungen August Smid, Ritterstraße 8, Ruf 4359, neb. der Hauptpost

**Alte Briefmarken** kauft Tönies Etzhorn Auswahlen für Sammler.

**Teppiche** usw. Versch. Preiel. Günst. Beding. Verl. Sie Besichtigung. A. Böhl & Co. Bremen 5

3. verk. schöne Flawakartoffeln. Heinr. Paradies, Tweelbäke, Bremer Heerstraße.

Zu verkaufen eine Stubentür. Weskampstraße 12.

Eiserner Träger zu verkaufen, 4,20 Mtr. lang, 24 Zmtr. hoch. F. Schmidt, Schmiedemstr., Donnerschweer Straße.

72teil. Eßservice Rosenthal, Maria, weiß, z. vk. Besichtigung 10 bis 1 Uhr. Ehnernstr. 41.

**Kuhkalb zu verkaufen** Eversten, Ahlkenweg 81.

**1,3- u. 1,2-Ltr.-Opel** preiswert zu verkaufen. Weeke & Schumacher, Stau 67. — Tel. 3638.

Zu verk. **Büfett**, altdeutsch, Eiche. **altes Sofa**, altdeutsch, Eiche. Prinzessinweg 55, Fernruf 5015 Händler verbeten.

Suche auf sofort eine bessere, jüngere, kinderliebe

**Haustochter**

15 bis 17 Jahre alt, bei vollem Familienanschluß u. Taschengeld, welche gewillt ist, bei mir das Kochen und den Haushalt zu erlernen. Es handelt sich um einen 3-Personen-Haushalt. Angebote mit Bild an

Frau Reemt Reemtsema, Zeltbesitzer, Neermoor, Kr. Leer, Osterstraße.

Persönliche Vorstellung wäre am Dienstag erwünscht.

**Hausgehilfin gesucht** Gastwirt Heinrich Schmidt, Kasernenstraße 3. — Tel. 2248.

**Morgenhilfe gesucht** E. Ganz, Alexanderstraße 103.

**Intelligentes jung. Mädchen** 14—18 Jahre, f. Laden (Drog.) und leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfragen in der Gesch. d. Bl.

Gesucht 15—17j. Hausgehilfin (auch Pflichtjahrmädchen), kann auch für ¾ Tage sein. Frau Jul. Meyer, Nadorster Straße 30.

Suche zum 1. Juni eine tüchtige und zuverlässige **Hausgehilfin** Rechtsanwalt Dr. Krapp, Lange Straße 71

Gesucht zum 1. Mai oder später ein freundl., kinderliebes **Hausmädchen** für kleineren Haushalt bei guter Entlohnung. Angebote an

Frau Otte, Bremen, Eisenacher Str. 21, Tel. 42245.

Wegen Heirat der jetzigen kinderlieben, gesunde, zuverl. Hausgehilfin m. gut. Zeugn., perfekt in Küche u. Hausarbeit, in Einfam.haus m. 2 Erwachsenen, 2 Kindern (4 u. ¾ Jahr), zum 1. Mai od. später gesucht. Angebot m. Bild an Dr. Schotten, Leverkusen, J. G. Werk bei Köln, Kölner Straße 341.

Gesucht für Sonntagnachmittags eine **fixe Frau** für die Küche, und eine **fixe Frau** für die Sommermonate, zum Bedienen der Gäste.

Frau Wwe. Gustav Reckemeyer, „Donnerschweer Krug".

Erfahrenes, sauberes u. kinderliebes Alleinmädchen bei gutem Lohn, möglichst sofort gesucht. Vorzustellen vorm. Peterstraße 44.

**Führendes Unternehmen**

der Kranken- und Krankengeld-Zuschuß-Versicherung sucht einen Versicherungsfachmann zur Uebernahme der Bezirksdirektion.

Wir fordern: Tüchtige Kraft, rührig u. verhandlungsgewandt

Wir bieten: Hohe Bezüge, Inkasso.

Ausführliche Bewerbung mit Lichtbild an

Hamburger Kranken-Versicherungs-Verein von 1882 Hamburg 36, Gerhofstraße 38

Wir stellen ein:

**Einkäuferin** Damenoberbekleidung

**Disponent(in)** Kurzwaren

**Verkäufer, Verkäuferinnen** Herrenbekleidung, Kleiderstoffe, Trokotagen, Kurzwaren

**Gardinenfachleute**

Gebr. Leffers — Vegesack/Unterweser

**Schnell und zuverlässig**

informieren die 'Oldenburger Nachrichten' ihre Leser

Informieren Sie die Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses!

1 junger, fleißiger **Bäckergeselle** Konditorei und Bäckerei Sidow, Bremen, Riensb.str. 16.

**Weibliche**

Tüchtige Hausgehilfin für 3-Zimmer-Haushalt nach Berlin-Charlottenburg ges. z. 1. 6. Vorzustellen Drascher, Haarenufer Nr. 37 I, 4—6 Uhr nachm.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Oeffentliche Verdingung**

Für den Neubau eines HJ-Heimes auf dem Haarenesch sind die Maurer- und Zimmerarbeiten zu vergeben. Angebotsvordrucke können, soweit vorrätig, für je 1.— RM vom Stadtbauamt, Zimmer 12, bezogen werden. Verdingungstermin: 5. Mai 1938.

Oldenburg, den 22. April 1938

Der Oberbürgermeister


Landesbibliothek Oldenburg

# Den Stoff -

für Ihr neues Sommerkleid,
für Ihr Complet, Ihren Mantel,
für Ihr Kostüm, für Rock und
Bluse finden Sie in der großen
Auswahl der schönen, neuen
Melching-Stoffe für
Frühjahr und Sommer

Lange Straße 60 — Ecke Gaststraße
**Melching**

ist bekannt für gute Woll- und Seidenstoffe

---

**Oldenburgisches Staatsorchester**

Am Montag, dem 25. April 1938, 20 Uhr, im Staatstheater

## 8. Anrechtskonzert

Leitung und Solist:
Generalmusikdirektor Leopold Ludwig

Beethoven Klavier-Konzert Nr. 5
Schubert 7. Symphonie

---

## Für die Maienzeit

für Frühling und Sommer muß die Kleidung der Dame mit Sorgfalt ausgewählt werden. – Nicht jeder Dame kleidet jedes Garderobenstück.

**Meine große Auswahl**

bringt für jede Figur und für jeden Typ

**Mäntel und Kleider**

Kostüme - Complets - Blusen - Röcke
die elegant und kleidsam sind.

Sie kaufen vorteilhaft bei

**Peter Schütte**

Heiligengeiststraße 30

---

**Beim Füllhalterkauf Papier-Onken fragen**

---

**Tuberkulosefürsorgestelle,**
Wilhelmstraße 5
Oeffentl. ärztliche Sprechstunde jeden Freitag, vormittags von 8.30 bis 10 Uhr, und Dienstags von 16.30 bis 17.30 Uhr. Sprechstunde der Schwester Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

---

**Oldenburgisches Staatstheater**
Telephon 4095

Sonntag, 24. 4., 20—22¾:
**Die unsterbliche Sehnsucht**
Preisgruppe II ●

Montag, 25. 4., 20—22:
**8. Anrecht-Konzert**
0.90 bis 4.— RM

Dienstag, 26. 4., 20—22¾:
A 29. Neuaufführung
**Der Troubadour**
Preisgruppe I ●

Mittwoch, 27. 4., 20—22:
KdF NB 1
Niederdeutsche Bühne
Uraufführung
**Familjenanfluß**
Preisgruppe III ●

Donnerstag, 28. 4., 20—22¾:
B 29, KdF II D 1
**Der Troubadour**
Preisgruppe I ●

Freitag, 29. 4., 20—22¾:
C 28
**Der Troubadour**
Preisgruppe I ●

Sonnabend, 30. 4., 20—22:
KdF NB 2
Niederdeutsche Bühne
**Familjenanfluß**
Preisgruppe III ●

● Veranstaltungsring der HJ
50 % Ermäßigung

---

**Elektrische Kühlschränke**
„Bosch" u. „Bitter Polar" in verschiedenen Größen am Lager.
**Carl Wilh. Meyer**
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat.
Beachten Sie meine Spezial-Ausstellung Haarenstraße 56, Ecke Mottenstraße.

---

**Möbel** für das schöne Heim, vorteilhaft in allen Preislagen, auch geg. Ehestandsdarlehen von
**Rosenbohm** Das Möbelhaus am Pferdemarkt

---

Abgespannt und immer müde! Olbas hilft sicher. Flasche 2.40. Zu haben im Reformhaus
**H. W. Gerdes** Schüttingstraße 5

---

**Fahrräder** Ratenzahlung Nelkenstraße 4 — Chr. Frölje Fernruf 2824

---

Uniformen, Kleider, Anzüge reinigt
Ruf 3421 Färberei S. A. Lilienthal

---

**Damen-Kostüme und -Mäntel**
preiswert und gutsitzend
**Gustav Theilen Nachf.**
Maß-Schneiderei — Ofener Straße 11

---

Feine Tafelbestecke schwer versilbert, od. massiv rostfr. Stahl, große Auswahl, 30 Jahre Garantie, Teilzahlg. Verlangen Sie Freikatalog.
Moellers & Co., Solingen-Foche 177

---

Großdeutsche
**Feuerbestattung**
Donnerschweer Str. 93
Fernruf 5086
Verein für Feuerbestattung

---

**Zentra-Uhren**
Taschen-, Armband-, Tisch-Uhren gut gehend, preiswert
**Georg Krüger**
Inh. Fr. Gurkit, am Markt

---

**Raschke & Ahlers**
Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724
Autorisierter Bremsendienst **Alte Lockheed**
Ersatzteile — Bremsflüssigkeit

---

**Astrologie M. Helms**
Gibt Jahres-, Lebens- und Geschäftsberatung. **Bremen,** Hinter d. kl. Barkhof 2, ab Bahnhofstraße

---

**Ihre Wäsche**
wäscht schonend
**„Reingold"**
Hochheiderweg 3 / Ruf 4672

---

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von
**48 RM**
unser bestes
**Edelweiß-**
Ballonrad
Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedofreilauf. Es trägt den schwerst. Fahrer und Gepäck, auch auf schlecht. Wegen. **Der Lauf ist spielend leicht,** das Äußere von großer Schönheit. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.
**Edelweiß - Decker**
Fahrradbau und Versand
Deutsch-Wartenberg 10

---

**Den polizeilichen Vorschriften entsprechende leichtlaufende**
**Damenfahrräder**

**1 Jahr schriftliche Garantie!**
**Jedes Rad mit Fahrradbrief und Garantieschein!**

| | |
|---|---|
| Damenfahrrad mit Freilauf und Rücktritt, mit Glocke, Pumpe, Schloß, Rücklicht, Gesundheitssattel | 58,— RM |
| Damenfahrrad, desgl. mit Halbballon, verchr. Blankteilen | 50,— RM |
| Damenfahrrad, desgl. mit Muffen, Halbballon | 62,— RM |
| Damenfahrrad, desgl. m. bequ. Gesundheitsf. u. Lederdecke | 64,— RM |
| Damenfahrrad, Miele, das leichtlaufende Markenrad | 78,— RM |
| Damenfahrrad, Miele, mit 6-Volt-Dynamolicht | 88,— RM |
| Damenfahrrad, Victoria, Ballon | 92,— RM |
| Damenfahrrad, Marken-Ballonrad, leicht und leichtlaufend | 95,50 RM |
| Damenfahrrad, Miele, mit Torpedo u. Dreigangschaltung | 107,— RM |
| Damenfahrrad, Panther m. Torp., Dreigangsch., Leichtmetall | 120,— RM |
| Damenfahrrad, Anker-Eichelrad, mit federnder Gabel | 96,— RM |
| Damenfahrrad, Victoria-Damenrad, mit silberfarbigem Steuerkopf, mit Federgabel | 90,— RM |

**MUNDERLOH,** Oldenburg i. O., Lange Straße 78.

---

**Für Ueberführungen Verstorbener**
empfehlen wir unser **modernes Leichenauto**
mit Personenabteil für Angehörige
**Gebr. Linnemann** Kraftfahrzeuge, Autoruf 4182

---

**Legen Sie Wert auf systematische Behandlung Ihrer Wäsche**
dann wählen Sie
**Wäscherei Sonnenburg** Donnerschweer Str. 53. Telephon 4[illegible]
— Eigene Wasserenthärtungsanlage —

---

**Kösters Kaffee** ist gut!

---

**Weine und Spirituosen**
Verlangen Sie Preisliste!
**Herm. A. Becker** Inh. Ludwig Stendel, Lange Str. 78. Fernr. [illegible]
Eingang neben der Hofapotheke
Auch Einzelflaschenverkauf

---

1913 Seit 25 Jahren 1938
Uhren-Fachgeschäft
**Karl Müller**
Nadorsterstrasse 64

---

**ADLER DIENST**
**Autohaus Harmdierks & Remmen**
Ruf **4741**
**Schleppdienst** (Eigener Schleppzug)

---

**Blumenkübel**
150 bis 200 Stück Auswahl

---

**Ihre Wäsche**
stellt sich billiger, wenn Sie uns.
**Beutelwäsche**
in Anspruch nehmen.
Rufen Sie 5083 an.
**Dampfwäscherei Joh. Ahrens**
Bloherfelder Straße 64

---

**Böttcherei Rose**
Nadorster Straße 109 — Ruf 4532
Troll.-Haltestelle Lambertistraße

---

**Tür- u. Firmenschilder**
in jeder Ausführung wie Emaille, Messing, Kupfer, Glas, Porzellan, usw.
**M. Hering,** Schilderfabrik. **Oldenburg**
Achternstr. 34 Fernspr. 2321

---

Verk. f. n. Esch-Dauerbrenner. Amalienstr. 16.

---

**Ueberanstrengte Augen**
kräftigt man mit Dr. Trainers Augenwasser. Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkg. der Augen und Erhaltg. der Sehkraft. Nur bei
**Drogerie H. Fischer,** Lange Str. 11

---

Sämtl. **Auto-Reifen und Oele**
bei **A. de Cousser Wwe.,**
Bismarckstraße 18 / Telephon 3916

---

**Netztücher**
Stück **14 Pf.**
**Seifen-Meyer,** Nadorster Str. 86

---

**Farben Lacke — Tapeten**
Alexanderstraße 114
**Drogerie Hellmerichs**

---

**Hühneraugenhilfe, Nägelkürzen** de Groot, Haarenstr. 15

---

**Oldenburgs Bücherschrank**
ist die
**Leihbücherei M. Schulze**
Staustraße 13

---

**Deine Schuhe halten besser**
wenn der ordentliche Fachmann sie mit gutem Leder besohlt. Geh' zu
**Rosenberg,** Steinweg 2

---

Für den Frühling
bringe ich jetzt die richtigen
**Ober- und Sporthemden**
**Gerh. Geerken, Eversten**
Eichenstraße 43

---

Werden Sie Mitglied der NSV

---

**Kaufm. Privatschule W. Riemann**
Oldenburg, Ziegelhofstr. 12
**Halbjahrs-Lehrgang**
für Personen, 18 Jahre alt u. darüber, beginnt **3. Mai.** Lehrplan umsonst

---

**Aerztetafel**

**Zurück**
**Dr. med. Düser**
Facharzt für Nervenkrankheiten

---

**Heiraten**

**Junggeselle**
47 J., mit 8000 RM Ersparniss., wünscht Einheirat in kl. Landwirtschaft. Angeb. u. R. 1464 an Herm. Wüller, Anzeig.-Mittl., Bremen, erbeten.

---

## Familien-Nachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt

**Hanna Krause**
**Johann Büsselmann**
Uffz. Stab I. R. G. Göring

Oldenburg, Nadorster Str. 217 — z. Zt. Oldenburg

---

Wir wurden durch die Geburt einer gesunden Tochter höchst beglückt

**Georg Künnemann und Frau**
Wilma geb. Wedemeyer

Oldenburg, Hermannstr. 49 und Landesfrauenklinik
19. April 1938

---

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter

danken wir herzlich

Geschwister Doden
Familie Reese

Oldenburg, im April 1938

---

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag Quasimodogeniti, den 24. April 1938:
Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: S.-Schule; 16 Uhr Predigt; 20 Uhr Jugendstd.; Mittwoch, 20.30 Uhr: Betstd.

---

**H. Schättgen** Färberei, chemische Reinigungsanstalt
Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

---

**Auto-Fahrschule Vermietung** Ing. **Carl Schütze** Haareneschstr. **92a - Ruf 2535**

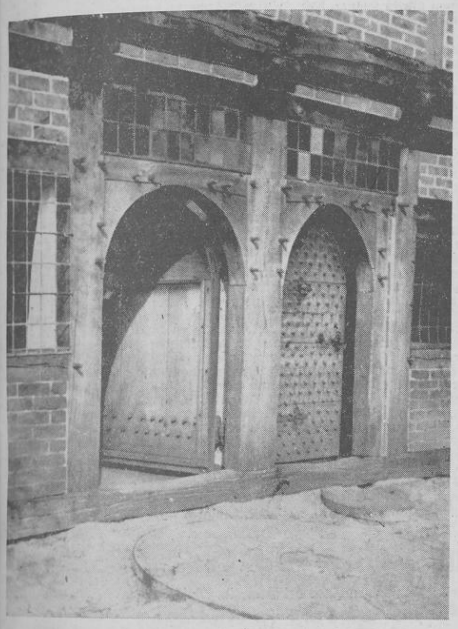
Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Oldenburger Heimat

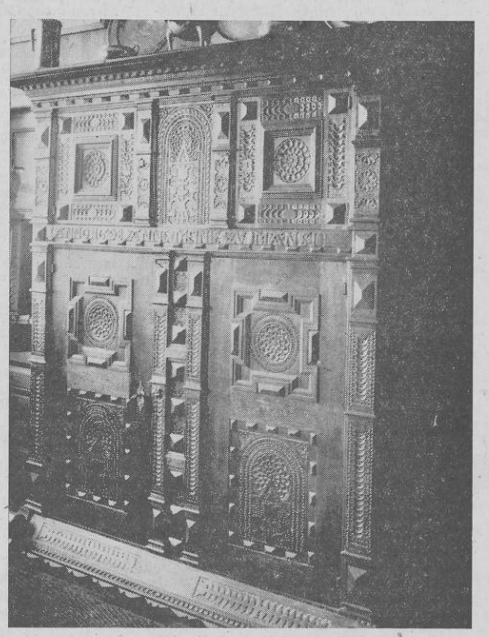
1. Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ vom Sonntag, dem 24. April 1938 / Nr. 12

# Eichenholz

## Ein Allerlei vom Eichenholzgebrauch im heimatlichen Blickfeld



Gebälk am Ammerländer Bauernhaus Zwischenahn
Aufnahme (1): Binder



Ammerländer Eichen-Schrank aus dem 17. Jahrhundert

Wer von Eichenholz spricht, der meint damit etwas Knorriges, Festes und Hartes, der sieht in ihm, angefangen von seiner ursprünglichen, natürlichen Form bis hin zu seiner vielfältigen Art seines Gebrauchs und seiner Verwendung ein Stück unserer engeren, niederdeutschen Heimat. Weniger im Hinblick auf die Gegenwart, als vielmehr in einer Rückschau auf die Vergangenheit unserer Heimat und ihres Lebens, wo die Bedeutung und Verwendung des Eichenholzes eine ungleich viel größere war, als sie es zu unserer Zeit ist, stehen wir vor der Tatsache, daß das Holz der heimischen Eiche in so vielerlei Weise von unseren Altvordern gebraucht wurde, daß es uns in seiner vielseitig gestalteten Form fast auf jedem Schritt und Tritt in den Gesichtskreis tritt. Man ist geneigt zu sagen, daß das Eichenholz eigentlich der Angelpunkt des vielgestaltigen Lebens und seiner Aeußerungen der seit einigen Jahrzehnten hinter uns liegenden Zeit war. Erst der Anbruch neuer Lebensformen in einem fortschreitenden Zeitalter der Technik, die Eisen und Stahl zu den Standardartikeln unserer Zeit erhob, hat die Verwendung von Eichenholz als Bau- und Werkmaterial mehr in den Hintergrund gedrängt, allein auch sein gegenwärtig verminderter Gebrauch läßt uns über seine allgemeine Bedeutung keinen Zweifel. Es ist eben, wie schon gesagt, nicht aus Gründen einer Geringschätzung seines Wertes im allgemeinen Gebrauch zurückgegangen, sondern eben als die Folge eines neuen Zeitalters mit neuen Lebensformen und obendrein aus Gründen, die darin liegen, daß unser Eichenholzbestand im Vergleich zu früher wesentlich zurückgegangen ist.

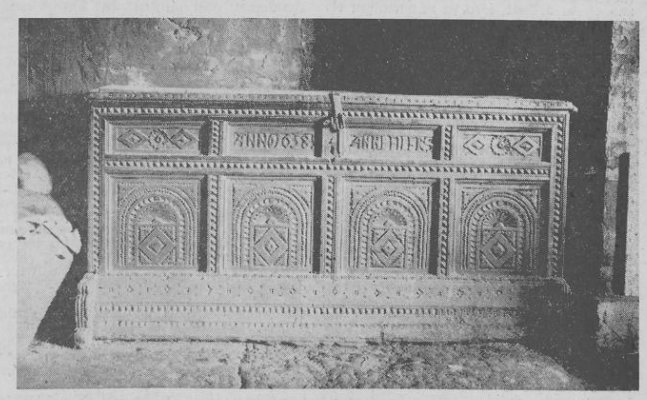
Alte Dorfeiche in Döllingen
Aufnahme (1): „Nachr.“-Archiv

Wo und in welcher Form in zurückliegenden Zeiten in unserer Heimat Eichenholz als das gebräuchlichste Bau- und Werkmaterial verarbeitet wurde, ist in keinem Fall zu übersehen, wenn wir hineinschauen in unser dörflich-bäuerliches Leben. Nicht als ob nicht auch sonst das eben geschilderte Gesicht unserer Heimat an anderen Stellen, in unseren Städten und was man sonst nennen mag, zu sehen wäre, aber gerade auf dem Lande mit seinen alten, auch im Laufe langer Zeit wenig veränderten Lebensformen, ist auch in dieser Hinsicht vieles klarer zu erkennen, als bei anderen Beispielen. Welche Fülle von Anschauungsmaterial dieser Art bietet uns allein schon das eigentliche niedersächsische Bauernhaus, das, mit unserem Georg Ruseler gesprochen, „as Ingedöhm blos Eekenböm“ hat und das darüber hinaus so viele aus Eichenholz gefertigte Schätze in sich birgt, daß man schon bei einem bloßen Aufzählen Gefahr läuft, sich in Endlosigkeit zu verlieren.

Beim Anblick eines unserer altehrwürdigen Bauernhäuser gewöhnlicher Art und Bauweise, vor allen Dingen aber dann, wenn wir unter dem tief zu uns sprechenden Eindruck, den uns ein ammerländisches Bauernhaus in Zwischenahn, ein Quatmannshof mit der Vielzahl seiner Eichenholzbauten in Cloppenburg, den uns eine Wehlburg bei Badbergen im Artland usw. vermittelt, stehen, dann wissen wir kaum, was es eigentlich ist, was uns zutiefst beeindruckt. Ob es die Massigkeit der eichenen Holzbalken und Holzverbände, ob es die so wirksam zutage tretende Holzbearbeitung und Hausbauweise seines Meisters, ob es die aus einer oftmals jahrhundertelangen Lebensdauer sprechende Tradition ist, die uns am meisten gefangen nimmt, es ist nicht immer leicht zu sagen. Drückt nicht ein Quatmannshof — dieses Beispiel sei genannt, weil es bekannt und markant ist — in seiner stattlichen Größe, in seiner monumentalen Wucht und in seiner formvollendeten Schönheit die Wesensart eines stolzen münsterländischen Bauerngeschlechtes aus, spricht nicht aus seiner noch für unsere Verhältnisse imposanten Bauweise und Art ein großes Können seines Baumeisters, und ist es nicht ein Prachtbeispiel eines formvollendeten, eindrucksvollen Eichenholzbauwerkes unserer niederdeutschen Heimat?! Zugegeben, daß es sich bei diesem Beispiel um ein außergewöhnlich seltenes und schönes Bauwerk handelt, das nur sehr wohlhabende und besitzende Bauern bauen lassen konnten, es würde dennoch wenig Mühe machen, viele andere Bauernhäuser aus unserer oldenburgischen Heimat zu nennen, die dem erwähnten Beispiel nicht viel nachstehen. Wer — um bei unserem Cloppenburger Beispiel zu bleiben — das gewaltige und wuchtige Bauernhausbauwerk sieht, der glaubt schon, daß es eine Unmenge Holz enthalten muß, allein daß es ungefähr 200 Festmeter sind, die in diesem einen Haus verarbeitet sind, wird höchstwahrscheinlich keiner schätzen. Einzelne der großen Eichenbalken haben das stattliche Gewicht von über 3000 Pfund. Der Neuaufbau des gewaltigen Bauernhauses, das ja vorher in Elsten stand, hat allen am Aufbau Beschäftigten die Erkenntnis gebracht, daß der Bau eines solchen Hauses nur unter der Anspannung vieler Kräfte innerhalb einer Dorfgemeinschaft bewerkstelligt werden konnte, und daß wir mit Hochachtung auf die Baumeister vergangener Zeiten zurückschauen müssen. Man braucht sich nur einmal die Bearbeitung des Eichenholzes, die nach unseren Verhältnissen mit äußerst primitivem Werkzeug durchgeführt werden mußte, vorstellen, um zu ermessen, welche Arbeit geleistet und welche Geduld aufgebracht werden mußte, das im Wald geschlagene Holz für seine Verwendung in Bauten herzurichten, noch dazu, wenn es sich wie hier um Eichenholz handelt, das sehr schwer zu behauen und zu sägen ist. Welche enormen Arbeitsleistungen mußten aus diesem Grunde durchgeführt werden, bevor überhaupt an eine Errichtung eines Hauses gedacht werden konnte, und darum ist es denn auch nicht weiter verwunderlich, wenn beispielsweise am Quatmannshof drei Jahre gebaut wurde. Allein was in der Verwendung von Eichenholz errichtet wurde, war Wertarbeit im besten Sinne des Wortes und war infolge seiner natürlichen Festigkeit und Härte geeignet, Jahrhunderte zu überdauern und nichts von seiner ursprünglichen Qualität einzubüßen.

Dieser einer Art der Verwendung von Eichenholz wären ungezählte andere anzureihen, wo in einem handwerklich-bäuerlichen Schaffen ungezählte Dinge für den Gebrauch im täglichen Leben als Hausausstattung, als Schmuck usw. hergestellt wurden, doch das würde ins Unendliche führen, beschränken wir uns dafür auf einen Blick auf Eichenholzschnitzereien, die uns allerorten hier zu Lande begegnen. Neben dem Vorkommen dieser Schnitzereien, oftmals in recht stattlichem Alter und ausgesprochener Schönheit, in der sog. Bauernkunst an Schränken und Truhen usw. sind es vornehmlich unsere alten Dorfkirchen, die mit einer schönen Eichenschnitzkunst ausgestattet sind. Was hier früher in einer der Wesensart unserer Vorfahren entsprechenden Weise gerade in dieser Art der Schnitzerei, die vornehmlich zu uns Norddeutschen spricht, an Wertvollem geleistet worden ist, ist erstaunlich. Es gibt gerade in unserer engeren Heimat wohl keine Kirche, die sich nicht rühmen darf, mit umfangreicher und gediegener Holzschnitzerei an Altar, Kanzel, Gestühl und Priechel ausgestattet zu sein. Gerade die Natur des Eichenholzes ließ es zu, ausgezeichnete Holzschnitzereien anzufertigen. Wenngleich das Schneiden und Schnitzen des Holzes infolge seiner Härte und Festigkeit nicht immer leicht war, so war aber figürliche Schnitzerei, an der ja gerade unsere Kirchen so reich sind, bei einiger Mühe und Geduld überaus wirksam und plastisch zu gestalten. Nicht immer sind diese Schnitzereien künstlerisch wertvoll, aber dennoch gibt es hier bei uns in oldenburgischen Kirchen eine Reihe ausgezeichneter Kirchenschnitzereien, von denen vor allen Dingen die von der Meisterhand eines Ludwig Münstermann größten Wert haben. Verschiedene heimische Kirchen, so in Rastede, Varel, Atens, Hohenkirchen, Tossens, Blexen, Rodenkirchen usw. tragen in ihren Kanzel- und Altarschnitzereien Münstermannsche Holzschnitzkunst, die eine außerordentliche Geschicklichkeit der Meisterhand im Holzschneiden, bei Auswertung aller dem Material eigenen Wirkungseigenschaften, sowie äußerste Feinnervigkeit im Modellieren verrät.

Der kleine Einblick in die Vielgestaltigkeit des Eichenholzes in seiner großen Bedeutung in vergangener sowie auch in heutiger Zeit, mag genügen, um anzuzeigen, was es in seiner großen Verwendbarkeit bedeutet.



Ammerländer Eichentruhe, ebenfalls 17. Jahrhundert
Aufnahme (2): Jaspers-Zwischenahn

Landesbibliothek Oldenburg

# Abenteuer oldenburgischer Walfischfänger vor 160 Jahren

## Nach einer holländischen Reisebeschreibung

Am 12. Juli 1778 streiften drei wie die Wilden des afrikanischen Urwaldes gekleidete Männer durch die Straßen von Amsterdam. Ein Holländer Kaufmann, der im Auslande Bestzungen hatte, redete sie auf Holländisch an. Jene antworteten in gleicher Sprache. Der Holländer war jedoch überrascht, als er erfuhr, daß er in jener auffälligen Kleidung drei Deutsche vor sich hatte, die

**auf einem holländischen Walfischfangschiff**

gefahren waren, ihr Schiff aber im Grönlandeise verloren hatten. Zwei der so abenteuerlich aussehenden Schiffer waren Oldenburger, Vater und Sohn, Harm Hinrich Kröger aus Altenesch, 60 Jahre alt, und der 22jährige Hinrich Harm Kröger. Der dritte war Kasten Fülle aus Lesum bei Bremen. Der Holländer ließ sich kurz erzählen und hörte, daß die drei Gefährten ein Tagebuch über ihre Erlebnisse und Abenteuer geführt hatten. Er ließ es sich für längere Zeit geben, und da er den Inhalt für bedeutsam zur Belehrung und Warnung seiner Landsleute hielt, übersetzte er es ins Holländische. Es handelte sich um die Fahrten eines holländischen Walfangschiffes. Einleitend sei bemerkt, daß der Walfischfang schon vor 200 und mehr Jahren sehr eifrig betrieben wurde. In den Jahren 1700 bis 1740 fuhren jährlich im Durchschnitt 12 bis 22 Schiffe aus der Weser aus. Hundert Jahre später waren waren es noch 10 bis 12 Schiffe; danach nahmen die Fahrten immer mehr ab. Um die Zeit unserer Reisebeschreibung, vor 160 Jahren, waren diese Fahrten nach Grönland also noch sehr häufig.

Unter den Bemannungen der Schiffe waren zu allen Zeiten immer viele Oldenburger, besonders aus dem Stedinger Lande, dem damaligen Amte Delmenhorst, sowie aus der Gegend von Vegesack, den Kirchspielen Ganderkesee und Altenesch. Als Namen von „Kommandeuren", wie sie im Gegensatz zu „Kapitänen" genannt werden, begegnen wir Familiennamen von alteingesessenen Oldenburg-Butjadingern, z. B. Wübbenhorst und Pundt. Wie der Seemannsberuf im allgemeinen, so erbte sich auch das Fahren auf Walfang vom Vater auf Sohn und Enkel fort. Trotz Mühen und Gefahren dieser Reisen zogen die Nachkommen, wenn der Bauernhof seinen Herrn hatte, immer wieder aus, sei es als Kommandeure oder Harpuniere, ins Nördliche Eismeer zum Fang jener Seeungeheuer, der Walfische. Schwere Kämpfe gegen Sturm und Seetiere waren damals mit diesen Fahrten verbunden. Die Gefahren, Entbehrungen und Nöte aller Art, die bei den damaligen einfachen Verhältnissen mit den heutigen nicht zu vergleichen sind, werden in jenem

**Tagebuch der oldenburgischen Walfänger**

ausführlich geschildert. Gegenwärtig, wo wir den Walfischfang wieder mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, finden jene Irrfahrten durch die Eisberge sicher ihre Würdigung.

„Es war im Jahre 1777", so beginnen die handschriftlichen, ins Deutsche übertragenen Aufzeichnungen, „und, soviel ich mich besinne, den 14. April, als ich, Harm Hinrich Kröger, mit meinem Sohne mit dem Schiffe „De Wilhelmina" unter dem Kommandeur Jakob Henrik Broertjes aus Texel zum Walfischfang abfuhr. Wir waren insgesamt 44 Seelen stark. Unser Schiff war mit sieben Schaluppen versehen. Was die Ausreise betrifft, so war sie nicht eilig, weil wir widrige Winde hatten. Doch war durchgehends noch gutes Wetter, bis wir am 22. Juni an ein großes Eisfeld kamen, allwo wir unser Schiff festmachten, aber außerdem wohl noch 50 Schiffe lagen. Dieses Eisfeld trieb stark nach Süden. Es ließ sich zu einer vorteilhaften Fischerei an, da wir des folgenden Tages, den 23. Juni, schon einen Walfisch fingen. Den 24. Juni wurden wir besetzt und trieben in fünf Tagen mit dem Eisfelde 2 Grad gegen Westen. Wir lagen 14 Tage an diesem Felde, da wir endlich Gale Hamkes Land an der Ostküste Grönlands ins Gesicht bekamen und beständig östlichen Wind mit schweren Drehungen und Pressungen vom Eise hatten. (Hier in der Nähe ist das Hauptfanggebiet des Robbenschlages.) So wurden wir, um unser Schiff zu bergen und zu erhalten, gezwungen, unsere Zuflucht zum Eissägen zu nehmen, womit wir acht Tage hintereinander zu tun hatten, eine sehr beschwerliche Sache, weil das Eis 12 bis 13 Fuß dick war. Während die Ostnordostwinde anhielten, blieb das Eis geschlossen, und wir trieben im Gesicht Gale Hamkes Land täglich sehr südwärts. Der Kommandeur, aus Furcht, Mangel an Lebensmitteln zu bekommen, weil man nicht wissen konnte, wie lang oder kurz es dauern würde, ließ dem Volke weniger Ration geben. Das Drängen und Mahlen des Eises war beständig sehr schwer, so daß wir vom 1. August an keine Woche mit Ruhe in der Koje liegenbleiben durften und daher sehr abgemattet wurden. So unter Gottes Gnade fortfreibend, bekamen wir den 16. August wieder vier Schiffe ins Gesicht, nämlich Dirk Broer, Roloff Meyer, Jakob Bremer von Amsterdam und Rifmer Hendrits von Gotenburg. Die Nordost- und Ostnordostwinde hielten noch immer an. Den 19. August hatten wir einen schweren Sturm aus Ostnordost mit schrecklich starken Pressungen und Mahlen des Eises; ja, es drängte so stark und gewaltig aufeinander, daß wir alle Augenblicke befürchten mußten, unser Schiff würde in Stücke gebrochen werden. Einen unserer Schicksalsgenossen, Volkert Janz, traf das Unglück, sein Schiff zu verlieren, und obgleich wir unser Schiff behielten, so wurde es doch fünf bis sechs Fuß aus seiner Lage gedrängt. Hierauf bekamen wir den 20. August den allerschrecklichsten Orkan; unsere Segel wehten unter der Rahe los, die Eisstücke schoben sich 23 bis 24 Fuß aufeinander hinauf. Unser Schiff ward in dieser Nacht auf die Seite des Schiffes des Kommandeurs Kastritkum und mit dem Kiel aufs Eis gedrängt. Wir verloren durch diesen Sturm zwei Schaluppen und einen Pflichtanker (Notanker), die durch den Drang in Stücke zerbrachen. Kommandeur Marten Jansen verlor sein Schiff, das Volk (Besatzung) der zwei verunglückten Schiffe wurde auf die drei übrigen verteilt. Zwei Schiffe waren noch dicht. Dasjenige des Kommandeurs Kastritkum war sehr leck. Den 24. August kam Island zu Gesicht. Am 7. September entstand ein starker Sturm aus Ostnordost. Die Windungen des Eises verdoppelten sich und wurden je länger, desto heftiger. Des Kommandeur Kastritkums Schiff bekam ein Loch, hinten unterwärts. Das Wasser stürzte mit aller Gewalt hinein. Wir halfen mit aller Mannschaft, Stacken und Quasten von Tuchlappen (Swabber) in das Loch zu stecken. Mit fünf Pumpen ward beständig gearbeitet. Wir machten das Schiff von hinten leichter, daß die Lecke über Wasser kamen. Die Viktualien (Lebensmittel) hatten wir solange auf eine Eisscholle gelegt. Desselben Abends betraf Kommandeur Groot auch das Unglück, in so kurzer Zeit sein Schiff zu verlieren, daß das Volk kaum ein wenig Viktualien auf dem Eise bergen konnte. So ging ein Seekasteel (Schiffsburg) nach dem anderen in den Abgrund. Am 30. September, als ich (Kröger) die Wache hatte, näherte sich dem Schiffe, unserer „Wilhelmina", in schneller Fahrt ein Eisberg. Wie eine Tabakspfeife zum Westerturm in Amsterdam, so ungefähr verbielt sich jener Turm zu diesem Eisbergriesen. Gleichwohl war der Eisberg viel weiter vom Schiffe entfernt, als man anfänglich glaubte. Als der Eisberg zum Vorschein kam, lagen viele von uns mit abgematteten Gliedern in ihren Kojen und schliefen. Doch wie man leicht denken kann, meinten die Wachhabenden nicht anders, als der letzte Augenblick wäre da, und sie schrien: „Ueberall, überall!". Ganz oder halb gekleidet, mit Schuhen oder Hosen in der Hand, wie sie eben waren, flog das Volk nach oben. Als sie da die Deckbalken krachen hörten, erschrak ein jeder. Man möchte fragen, warum nicht eher „Ueberall!" gerufen worden. Das kam, weil diejenigen, die die Wache hatten, den Berg für Land ansahen. Als die Leute nach oben kamen, hatten diejenigen, die noch halb nicht waren, kaum Zeit, sich vor dem Verlassen des Schiffes anzukleiden. Man hörte nichts anderes als: „Flieht, ihr Männer, flieht!" Ja, es war so wenig Zeit, daß wenig oder nichts von Vitualien ans Eis gesetzt werden konnte. Wir sahen, daß unser Schiff von dem Eise mehr als zehn Fuß über Wasser gedrängt ward und in wenig Zeit zersplittert wie Glas in den Abgrund der See unter dem Eise begraben werden mußte. Des Nachts blieben wir auf dem Eise, errichteten ein Zelt und machten ein großes Feuer auf dem Eise. Oefter mußte der Platz verlegt werden, da das Eis vom Feuer schmolz."

So und ähnlich lauten die Eintragungen im Tagebuch unserer Walfänger. Die Lebensmittel not geht aus folgenden Bemerkungen hervor: „Hunger ist ein fürchterliches Schwert. Man konnte man daraus entnehmen, daß wir Robbenfleisch, das zwischen den Walfischrippen saß, abschrappten und brieten, um durch solche elende Kost den rasenden Hunger zu stillen, die einige Wärme zu bekommen und den Durst zu löschen, schrappten wir die Pockholznägel — Nägel aus Hartholz, die früher noch mehr als jetzt beim Verzimmern der Bodlen gebraucht wurden — ab, zerschnitten und kochten sie in geschmolzenem Schneewasser, das uns statt Seewasser diente."

Als Schiffbrüchige landeten die Kameraden auf Grönland, wo sie wider Erwarten bei den Bewohnern gute Aufnahme fanden. Die eigenartigen Sitten und sonderbare Lebensweise gefielen ihnen als Wilde vorkommenden Menschen machen großen Eindruck. Ihre Häuser bestehen aus Stein, Holz und Fenstern, die statt Glas mit gereinigten, ausgespannten, ausgetrockneten Walfischdärmen ausgefüllt waren. Als Schiffbrüchige nehmen sie Dienst auf einem dänischen Schiffe. Ueber Kopenhagen, Altona dann kommen sie mit zwölf Kameraden von den verunglückten Schiffen in ärmlicher grönländischer Kleidung am 12. Juli 1778 wieder in ihre Heimat. Im Jahre 1777 kamen bei Grönland gegen 310 Menschen mit ihren Schiffen um. Von Personen blieben am Leben. Sieben holländische und drei Hamburger Walfangschiffe gingen verloren. Harm Hinrich Kröger starb nach dem Kirchenbuche von Altenesch am 8. März 1787 im Alter von 80 Jahren. Sein Sohn, geboren am 24. August 1756, heiratete am 13. November 1781 Gretje Frese. Sie hatten vier Töchter, von denen eine vor 60 Jahren noch in Elsfleth lebte. Der junge Kröger fuhr später nach Amsterdam, von wo man nichts wieder über ihn hörte. In Altenesch wurde später von den alten Leuten noch manches über die Abenteuer der beiden Kröger, Vater und Sohn, jener oldenburgischen Walfischfänger, erzählt.

# Walfischfang im Jahre 1691

### Der Vogt von Hammelwarden an den Dänischen König wegen eines bei Brake im Mai 1691 gefangenen Walfisches

Daß sich Walfische von seltener Größe bis nach Brake verirrten oder antreiben ließen, erscheint uns heute fast unmöglich und sagenhaft. Aber wir besitzen Akten und seterliche Urkunden über solche Ereignisse, die einst unsere Vorfahren in nicht geringe Ueberraschung, manchmal auch Schrecken versetzten. Unsere Urkunde datiert vom 31. Mai 1691. Sie lautet in wortgetreuer Schrift:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, Allergnädigster König und Herr usw.

Ew. Königl. May. habe Allerunterthänigst Berichten sollen, daß in der Weser (so bey menschen Zeiten nicht geschehen mag sein) sich ein junger Walfisch Befunden hat, welchen die Bracker und Harrier Kahnführer daß erste maht genseit der Klipp Kante vor drey Tagen, haben auflegen sehen, da sie den mit Ihren sembtlichen Kahnen erwehnten Fisch nach 3tägiger Arbeit bei dem Harrier Sande auff das Flohte getrieben haben, da sie den so nahe gekommen, daß sie den Fisch gestern Abendt späte mit 2 Har Punen gestoßen und Endlich offt erwehnten Walfisch Biß genseit der Klip Kante nachsolgen müßen, allwo er sich den zu sterben gelegt. Haben also ged. Kahn Führer den fisch, welcher sich 32 Fueß langk und 18 Fues dick befindet (wie behykommende maaß bezeiget); so fohrt nach der Bracke beym Schlitten Schardt gebracht, weile aber besorget wirdt, daß der Fisch sich in den warmen Tagen kürzlich einen greulichen stanck von sich geben würde, also habe Ew. Königl. May. Allerunterthänigst Bitten sollen, daß Se allergnädigst geruhen, mihr einen allergnädigsten Befehl zu ertheilen, wie ich mich damit verhalten soll.

Hammelwarden, den 31ten May Anno 1691.

Ew. Königl. May. Aller Unter Thänigster Diener S. J. Böhmer.

Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn Herrn Christian dem Fünfften; König zu Dänemarckt Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzoge zu Schleßwig, Holstein, Stormarn undt der Ditmarschen; Graff zu Oldenburg undt Dellmenhorst usw., meinen allergnädigsten Herren, Oldenburg.

Noch am gleichen Tage, sicher wegen des schon bis Oldenburg riechenden Braker Walfisches, erhielt der Hammelwarder Vogt die erbetene Antwort:

An den Vogt Böhmer zu Hammelwarden.

Wir haben erhalten und verlesen, was Du wegen eines aldorthen auf der Weser bei die Bracker und Harrier Kahnenführer gefangenen kleinen Walfisches von 32 fues lang und 18 fues dick, unterm heutigen dato, anhero berichtet, gleich nun ein dergleichen Kolos der Menschen Denken sich dieser ohrten nicht erinnern geben, Und wir dahero nicht wißen können, was Ihro Königl. May. fürs künftige in solchen Fällen allergnädigst zu verordnen entschlossen werden. Also laßen wir zwar diesmal eine weitere Folge geschehen, daß solcher fisch, ehe er umb diese Zeit Jahres ohne eines beliebigen Ungewissen gestancks bis zu einholung unserer Königl. Ordre nicht beliegen bleiben kann, denjenigen, die selbigen gefangen und bahero Mühe und Kosten gehabt, an deren statt gefolget werde und selbigen nach Ihrer Gefälligkeit sich zu nutze zu machen. Weil man woll zu vermuthen, daß die Kahnenführer wegen Trahn davon brennen laßen werden, so habt Ihr Ihnen zu bedeuten, und darüber zu halten, daß von dem darob kommenden Thran etwa der Zehende theil statt einer Erkenntlichkeit, an das Kloster oder Armen Hauß Oldenburg gegeben werde. Und könntet Ihr im beigen gute Acht haben, waß und wie viel die Kahnenführer aus diesem Fische machen und wie viel Sie nach angewandter Unkosten davon behalten, damit man hiernächst davon eine Nachricht beibehalten könne. Gott mit Dir.

Oldenburg, den 31. May 1691.

# Seltsame Ortsbezeichnungen in Butjadingen

„Unabläßig sandte die Sonne ihre sengenden Strahlen zur Erde, als ich mich von Jericho gen Jerusalem wandte..." Würde ich die kleine Schilderung mit diesen Worten einleiten, ohne den Leser darüber aufzuklären, daß es sich bei „Jericho" und „Jerusalem" um Ortsbezeichnungen in Butjadingen handelt, müßte man zweifellos annehmen, es mit einer Reiseerzählung aus Palästina zu tun zu haben. Keine Sorge, ich war nie im „gelobten Land" und trete nur einen kleinen Rundgang durch Butjadingen an, wo nach dem Volksmunde ebenfalls „Milch und Honig fließen" soll. Es gibt in Butjadingen seltsame Ortsbezeichnungen, die aus dem Volksmunde entstanden. In der Mehrzahl sind es nur ganz kleine Orte und einzelne Häuser, die diese Bezeichnung führen, und gerade deshalb, weil sie nur wenigen bekannt sind, erscheinen sie originell.

Da passieren wir in der früheren Gemeinde Stollhamm Schimmelpfenningsberg, Melkschap, Jelgen, Riplapp, Großer und Kleiner Schmeerpott, Burstohl, Lehmbulten, Herenbarg, Kattenbarg, während wir uns in Langwarden plötzlich in Seeland und Neuseeland befinden. Hier finden wir weiter noch Rothehenne, Käsebeck, Bree, Sommergatt, Quersack, Pumpe, Amelhausen, Hohesühne und, brrr... (wer bleibt von einer Gänsehaut verschont?), sogar Sibirien nimmt uns auf unserer Wanderung auf. Nachdem wir Urrelhausen, Pinsel, Unkersburg, Nugeelt längst hinter uns haben, machen wir einen kleinen Abstecher nach dem vorerwähnten Jericho, um uns dann Eckwarden zuzuwenden. Hier finden Havenschloot, Bollwerk, Tempel, Potenburg, Stelterei und Kleihausen unsere besondere Aufmerksamkeit. In Burhave intersessieren uns Klein-Schrappschöttelei, Groß-Schrappschöttelei, Kibitzburg, Langemohne, Bockferei, Sinsum und ein Sprung — wir sind in Cöln. „Ein rheinisches Mädchen...", nennen wir vor uns hn und sind doch froh, daß es nur Butjenter Deerns („So wer dat all in olden Tieden: Butjenter Deerns mag jeder lieden", heißt es im Lied der Butjenter) sind, die hier seßhaft sind.

Wir sind die reinsten Kilometerfresser geworden, denn vor uns taucht soeben Ninive auf. Cöln liegt zwischen Jericho und Ninive? Reden wir nicht länger darüber! Klein-Eckwarden finden wir in Waddens und nicht in der früheren Gemeinde Eckwarden? Es scheint wirklich etwas nicht zu stimmen und so wenden wir uns fluchtartig „heimatlichen Gefilden" wieder zu und nehmen Kurs auf Nordenham-Blexen. Husum, Bärdeich, Hitkel, Heeringsburg, Bägelkrug, Picksburg, Aashausen, Phiesewarderbusch („Wer hat dich, du schöner Wald..."), Erste, Zweite und Dritte Bult, Haverkiel, Nugemütze, Backerei, Flagbalgersiel, Ohlhamm, Heiligenwiehm, alles böhmische Dörfer. Darum, auf nach Abbehausen.« Schon von weitem leuchten die Zinnen Jerusalems (Au, es war nur ein Strohdachhaus) zu uns herüber. Aber es hat schon seine Richtigkeit, dort liegt Indentum (zur Vermeidung von Irrtümern: Mit „Juden" hat diese Bezeichnung nicht das mindeste zu tun), Enjebuhr, Langenriep, Hafennest, Nikolaushörne, Bolten, Panzenberg, Königsfeld, Schloß (Könige sollen hier nie residiert haben), Kuhweg, Hoffe, Kleinewefer, Pulverthurm, Zirsen (eine völlig ungefährliche Angelegenheit), Schweimer, Würbte, Schlüssel, Bumbam, Kloster, Grünerei, alles bunt durcheinandergewürfelte Bezeichnungen für Orte und einzelne Häuser in der Gemeinde Abbehausen. An Heering vorbei geht es querfeldein nach Seefeld. Hier begegnen wir Norderaußendeicher Köter, Norderaußendeicher Hauskleute, Bösensieben, Reitlanderherrenweg, Dünkirchen, Moorgroden, Großehof, Norderahn, Gnadenfeld und über — Morgenland streben wir der letzten Etappe auf unserer Suche nach seltsamen Ortsnamen zu: Esensshamm. Finkenburg, Bakensand, Havendorfersand, Hohnsburg, Ruschsand, Alttreuenfeld, Bulterweg, Heuberg, Twistern, Prangenhof und auch sogar Grönland werden im Taschenbuch verewigt und um die Erfahrung reicher, daß es nicht nur seltsame Dinge zwischen Himmel und Erde, sondern auch zwischen Weser und Jadebusen gibt, beenden wir unseren Streifzug durch Butjadingen; kehren zur Wirklichkeit zurück.

D. h. ich schlage das Ortschaftsverzeichnis für das Land Oldenburg zu, dem ich diese eigentümlichen Ortsbezeichnungen aus Butjadingen entnahm.

Elimar Diers.

# Der Chronist erinnert

Im Jahre 1818 richtete die Stadt für Schulzwecke das Gebäude Haarenstraße (heute Hartensteint und Bremer) ein und verlegte gleichzeitig dorthin auch die Pastorei, die bis dahin in dem Hause Achternstraße (heute Weinhaus Herterich) gewesen war. Außer dem ältesten Schulhause der Stadt an der Bergstraße hatte sie nunmehr ein zweites, direkt für den Unterricht eingerichtetes Haus zur Verfügung.

1853 wurde die in unserer Stadt bestehende sogen. Stadtknabenschule durch Angliederung einer V. Klasse zur Mittelschule erhoben.

Die Armenschule, gegen Ende des 18. Jahrhunderts gegründet, wurde im Jahre 1853 in eine Volksschule umgewandelt und nahm fortan diejenigen Schüler auf, deren Eltern nur ein geringes Schulgeld zu entrichten in der Lage waren.

Ostern 1858 wurde die Höhere Bürgerschule sechsklassig und erhielt insofern eine günstigere staatliche Anerkennung, als in Zukunft die Abiturienten auch die Zulassung zu den mathematisch-technischen Zweigen des Staatsdienstes erhielten. Der Wunsch der Stadt, der oldenb. Staat möge die Bürgerschule übernehmen, ging allerdings damals noch nicht in Erfüllung.

Die 1836 gegründete und von der Großherzogin Cäcilie von Oldenburg geförderte und reichlich bedachte Mädchenschule, die Cäcilienschule, ging im Jahre 1858 wieder ein, weil die Unterrichtsmethoden dieser Schule innerhalb der Bürgerschaft wenig Anklang gefunden hatten.

1858 tauchte der Plan auf, für die Stadtknabenschule der Stadt auf dem Stadtgebiete ein neues und geräumiges Schulgebäude zu errichten. Dieser Plan wurde in die Tat umgesetzt und 1860 konnte die Stadtknabenschule ihr neues Heim beziehen.

Im Jahre 1873 wurde mit dem Bau des Gymnasialgebäudes am Theaterwall begonnen, doch konnte das Haus erst im Jahre 1878 eingeweiht und bezogen werden. Bedenken waren aber in den langen Baujahren wegen Wünsche zur Verbesserung des Schulgebäudes durchgesetzt und auch angewandt werden, so daß die Verzögerung in der Fertigstellung auch ihre Vorteile hatte.

1888 erfuhr das Volksschulwesen in unserer Stadt eine grundlegende Veränderung. Aufgehoben wurde das bis dahin von den Eltern der Schüler zu zahlende Schulgeld für den Lehrer und dafür der Stadt für das Schulkind aus der Landeskasse ein jährlicher Zuschuß bewilligt. Die Geschlechter wurden fortan in den Schulen getrennt. Es wurde die Schule Ehnernstraße eine Knabenschule, die Schule Georgstraße eine Mädchenschule.

Der Turm der ehem. Heiligengeistkapelle, der Lappan, wurde 1468 erbaut und liebt heute als das Wahrzeichen unserer Stadt, obwohl die Kapelle längst verschwunden und der Turm durch Feuer sehr beschädigt worden ist.

Das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital wurde 1838 begonnen, und es stellt mit eine Gebäude zierde Oldenburgs dar.

Das schöne Landesbibliotheksgebäude am Damm ist im Jahre 1843 begonnen worden und 1846 vollendet.

Landesbibliothek Oldenburg

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Sonntag, den 24. April 1938


## Ueber Kunstbetrachtung

Von Dr. Karl Storck †

Die folgenden sehr zeitgemäßen, erstaunlich modernen Ausführungen wurden uns freundlichst zur Verfügung gestellt aus dem Nachlaß von Dr. Karl Storck, der am 9. Mai 1920 verstorben ist und dieser Tage seinen 65. Geburtstag hätte begehen können. Sie sind erstmalig abgedruckt im Novemberheft 1 des Jahrgangs 1909 der „Allgemeinen Musikzeitung". Dr. Karl Storck war neben seiner jahrelangen Tätigkeit als Hauptschriftleiter des „Türmers" u. a. der Verfasser einer zweibändigen Musikgeschichte sowie eines Werks über „Musik und Musiker in Karikatur und Satire"; sein immer wieder neu aufgelegtes „Opernbuch" hat bis heute viele hunderttausend Leser gefunden. In seinen Schriften über „Musikpolitik" war er seiner Zeit an Erkenntnissen weit voraus.

*

Als eine der wichtigsten Erkenntnisse für alle Beurteilung künstlerischer Verhältnisse erscheint mir die Relativität der kritischen Betrachtungsweise. Kritik ist nie um ihrer selbst willen da. Wie sie nicht aus Urkräften gezeugt ist, sondern durch ein bereits Geschaffenes hervorgerufen wird, so kann sie auch nur dann ihre Lebensaufgabe voll erfüllen, wenn sie sich ihrer Abhängigkeit stets bewußt bleibt.

Freilich muß man sich zunächst über den Begriff der Kritik genau klar sein. Nach meinem Gefühl wird er heute im allgemeinen zu weit gefaßt. Man begreift zu unrecht eine Tätigkeit darunter, die eher in den Bereich künstlerischer Reproduktion gehört. Wenn ich den Genuß, den mir ein Kunstwerk verschafft, aus der Welt des naiven Empfangens in die des bewußten Erkennens der Ursachen meines Genusses übertrage, so ist das eine Art von Nachschaffen der künstlerischen Schöpfung. Und dieses Nachschaffen kann ebenso gut die Vermittelung jenes Kunstwerks an die Welt bedeuten, wie etwa die musikalische Reproduktion. Ich kann durch dieses Vorleben meines Genusses gewissermaßen die bis dahin blinden Augen der Welt für die Schönheiten eines Bildes öffnen. Ich führe auf den leichter zu gehenden Wegen des Erkennens die Geister anderer hin zu den Tiefen einer Dichtung. Indem ich in den begrifflich faßbaren Worten mein Empfinden ausspreche, suggeriere ich mein Erleben eines Musikwerks jenen, deren Ohren ihm bis dahin verschlossen geblieben sind. Das ist eine Art Genuß vermittelnder Kunstbetrachtung, die z. B. von Robert Schumann, von E. T. A. Hoffmann meisterhaft geübt wurde. Sie muß eines der Ausdrucksmittel des vollkommenen Kritikers sein, gehört aber nicht zur Kritik im strengsten Sinne des Wortes.

In diesem strengen Sinne heißt Kritik Urteil, noch lieber: Beurteilung. Darin liegt ein kleiner Unterschied. Das letztere ist bescheidener. „Urteil" nimmt für sich etwas absolut Geltendes in Anspruch, gleich der Rechtsverkündigung des Richters. Im Begriff „Beurteilung" liegt dagegen eingeschlossen, was die Kritik eigentlich erst fruchtbar machen kann; denn darüber dürfen wir uns niemals täuschen: ein absolutes Urteil der Kritik über Kunst gibt es nicht. Die Kritik hat keinen immer geltenden Maßstab.

Ich kann schon hier den Gang der Darstellung unterbrechen und zum erstenmal meinen Wunsch anbringen. Er ist einfach die Folgerung aus dem eben Dargestellten: Möge die Kritik bescheiden, anspruchslos sein! Wir Kritiker haben allen Grund dazu. Die Geschichte der Kritik erscheint wie eine Kette von Anmaßung. Diese Anmaßung kann im übertriebenen Lob ebenso gut liegen wie im Tadel. Denn es ist eine Anmaßung, Kunstwerke, die uns gefallen, in der oft beliebten Art gleich neben das Schaffen der Größten zu stellen, ihnen Ewigkeitswerte zuzusprechen, jene zu verdammen und zu verlachen, die diese Kunst nicht anerkennen, unsere Meinung nicht teilen wollen.

Immerhin, übertriebenes Lob erfährt rasch die Zurechtweisung durch die Zeit; es kann darum der Allgemeinheit und in der Regel auch dem einzelnen Künstler nicht so viel schaden wie anmaßender Tadel. Das Anhaftende des Tadels ist eine Folge des kritischen Hochmuts. Gewiß sind wir verpflichtet, als schlecht zu erklären, was uns schlecht dünkt. Aber gerade dem Musiker sollte das Sprichwort geläufig sein: „Es ist der Ton, der die Musik macht". Es ist unser Schicksal, begrenzt zu sein in unserem Empfinden und unserem Erkennen. So werden wir uns niemals dagegen schützen können, das Große neuer Kunst zu verkennen. Aber gegen eines können wir uns schützen, gerade aus dem Gefühl echter Bescheidenheit heraus: Unsere Beurteilung braucht nicht anmaßend zu sein; wir brauchen nicht weh zu tun. Wenn ich Tappers Lexikon der gegen Richard Wagner gefallenen Schimpfwörter aufschlage, so ist die Tatsache, daß Wagners Kunst so wenig erkannt wurde, nicht eigentlich schmerzlich, sondern nur das oft wiederkehrende Verhängnis. Aber daß ein großer Mann, nein, daß überhaupt ein Mensch so mit Schmutz beworfen, so verdächtigt, so ingrimmig verhöhnt werden konnte, das ist beschämend für alle Zeiten.

Aber weit wertvoller als diese mehr negative Wirkung bescheidener Selbsterkenntnis ist die positive. Goethe hat es uns verheißen: „In dem Augenblick, in dem wir uns begrenzt fühlen, werden wir frei". Diesen Lohn erfährt auch der Kritiker, der sich über die Grenzen seiner Aufgaben klar wird. Sobald wir erkennen, daß unser Urteil über Kunst nur relativen Wert haben kann, liegt es nahe, daß wir über die Beziehungen nachdenken, aus denen wir unsere Urteile gestalten wollen. Wir erkennen dann als unsere bedeutsamste Aufgabe die Stellung zwischen Kunst, Künstler und Volk.

Ich sähe den Kritiker am liebsten hier stehen als Vermittler. Das wäre ein wunderbares Dienen für die Kunst, nach zwei Seiten hin fruchtbar — für die Schaffenden wie für die Empfänger. Die durch die stete Uebung — es ist eine Art von Training in der Beschäftigung mit Kunst — hochgesteigerte Empfänglichkeit für Kunst in Verbindung mit dem Kunstwissen gibt dem Kritiker gegenüber dem Künstler die Ueberlegenheit des Kunstverstandes. Er ist vielseitiger als der Künstler, der verloren ist, sobald er nicht in seinem Schaffen die Kunst sieht. Er ist vor allen Dingen klüger für die Verwendung der Kunst als der Künstler. Ohne eine gewisse Naivität des Schaffens ist echte Kunst nicht denkbar. Der Kritiker sieht dagegen die geschaffene Kunst auf ihre Brauchbarkeit an. Gerade weil er Kunstpolitiker ist, ist ihm die Kunst nicht nur um ihrer selbst willen da, sondern sie ist für ihn ein Faktor des Lebens: Was kann diese Kunst unserem Volke, unserer Zeit sein? Wie könnte sie ihm mehr sein? Warum bedeutet sie ihm viel? Warum bedeutet sie ihm nichts?

Das sind Fragen für eine außerordentlich fruchtbare Kunstkritik. Als mehr verstandesmäßige Natur steht der Kunstkritiker anders im Leben als der nur die ihm verwendbaren Lebenserscheinungen aufsaugende Künstler. So ist er berufen, der Wortführer des Volksverlangens an die Kunst zu werden. Und er wird verständlicher zum Künstler reden können als das Volk, da er ihm näher steht, da er tiefer in das Wesen der Kunst Einblick getan hat.

## Frühling in den Meeden

Von Bernd de Vries

Kalt weht der Wind über die kahle Marsch. Die Meeden, draußen vor dem Boltentor der Stadt Emden, liegen wie in jedem Frühling wartend da. Immer, wenn man sie vom Stadtwall aus sieht, lockt es einen, sie zu durchstreifen. Man sieht fernerhin einen Hof oder eine Mühle oder ein Feldtor; — schon wird der Wunsch wach: dorthin mußt du wandern. Oder man sieht den Kranz der Krummhörner Dörfer und weit im Westen den hohen Leuchtturm von Campen, und da ist man auch schon im Geist in jedem Dorf, sieht das geruhsame Leben der Bewohner, ahnt ihre Schicksale und kleinen Freuden; und oben vom Leuchtturm überschaut man das ganze grüne Land und den stahlgrauen Fluß bis nach See.

Der Weg vom Boltentor zum alten Binnendeich nach Constantia ist seit dem Bau der neuen Gleisanlagen des Bahnhofs Emden-West für immer verriegelt. So reizvoll es für die Ember war, über die Bottertille und Lamkemös-Diefe, vorbei an Ackerland und Wiesen, zum Deich zu gelangen, — damit ist es endgültig vorbei. Gewiß, die Verwaltung der Reichsbahn hat hübsche neue Wege längs dem Bahnkörper anlegen lassen. Aber es ist dort alles anders geworden, fremd und neu.

In die Meeden aber führt wie ehedem der bekannte Melkerpfad. Nur daß die waagerecht angebrachten Drehkreuze vor dem Bahnübergang diesseits und jenseits der Schienenstränge etwas weiter auseinander liegen. Wenn binnen kurzem das Vieh erst wieder auf der Weide ist, dann werden die Frauen und Töchter der Ember Gemüsebauern, deren Hornvieh in den Meeden weidet, diese Drehkreuze während des Sommerhalbjahrs zweimal am Tage mit ihrer schweren Milchtracht passieren. Von Anfang Mai bis tief in den Herbst.

Wenn man früher, vor wenigen Jahren erst, auf einem dieser mühlenflügelförmigen eisernen Drehkreuze saß, konnte man vom erhöhten Bahndamm aus Umschau halten wie von einem Deich. Da öffnete sich rundhin die weite grüne Marsch. Das ist heute nicht mehr so. Mächtig hat Emden in den letztvergangenen Jahren um sich gegriffen. Das Gesicht der Landschaft in der Nähe der Stadt ist einer ständigen Wandlung unterworfen. Die großen Siedlungen der Stadt am Konrebbersweg haben der einsamen, unabsehbaren Weite der Meeden eine neue lebendige Note gegeben.

Uebrigens: Konrebbersweg. Das bedeutet: König Radbods Weg. Die neue Siedlung erstreckt sich längs diesem uralten friesischen Königspfad, der hier, nördlich von Emden, nach Doodshörn zum Seedeich verläuft. Es gibt eine ganze Anzahl Wege in Ostfriesland, die auf den alten Friesenkönig Radbod oder Redbad zurückgehen.

Aber noch kriecht im Süden der alte Binnendeich auf den Mittelpunkt der Welt, auf das Dorf Larrelt zu, das nach einem Wort des Jakobus Ifebrandus Harkenroht, Verfassers der „Oostfriesche Oorspronglyktheden" (1731), „midden in de warrelt" liegt. Noch steilt fern im Westen der Campener Leuchtturm gen Himmel. Und wer scharfe Augen hat, erkennt hinter ihm die dunkle Linie des Seedeichs. Nicht alle Dörfer sind von hier aus sichtbar. Die neuen Siedlungen verhindern einen freien Ueberblick. Aber man weiß ja, dort liegen sie: Hinte mit seinem breiten Burgpark, über dessen hohe Wipfel die Nadel des Kirchturms nur noch so eben hinwegspießt; Westerhusen, Groß-Midsum, Canum. Dann verliert sich die genaue Unterscheidung der einzelnen Dorfschaften und bildet in der Gegend des Fleckens Pewsum einen Klumpen von Dörfern, Mühlen und baumumstandenen Einzelhöfen. Trotz hellen Sonnenscheins und frischer Brise aus Südost sind die fernen Baumgruppen von einem zarten, graublauen Dunstschleier umhüllt.

Wir verlassen den Bahndamm und gehen ein Stück über die Meeden. Was geschieht? Es ist, als ginge man auf einer grünen Wand: die Ebene hat uns aufgenommen. Stundenweit ist nicht die geringste Erhebung zu sehen. Grabensiege, Feldtore, Scheuerpfähle — alles ist gegen eine riesige grüne Graswand gestellt. Wie das kommt? Nun, unmerklich steigt der Boden landeinwärts doch etwas höher, und im übrigen ist dies die charakteristische Eigenart jeder ebenen Bodenfläche, ganz gleich, ob Wüste, Grassteppe oder Marschwiesen.

Kreuz und quer führt der schmale Melkerpfad durch das gräbendurchschnittene Wiesenland. Mitunter muß man auf einem Steg einen Graben überschreiten. Ach, wie kahl und kühl hier draußen noch alles ist! Hier und da ein Gänseblümchen. Das ist alles. Wenn erst das Wiesenschaumkraut zartlilafarben blüht, wenn bald danach Hahnenfuß und Klappertopf die grüne Weite buttergelb färben und endlich der Ampfer seinen rostroten Schein dazugibt, dann ist es am schönsten in den Meeden. Dann muß man sie aufsuchen.

## Abend im Moor

Wie schlägt die Nachtigall so weich im Dickicht dort!
Die Pappel glüht noch einmal auf, eh' sie erlischt,
die Wolke leuchtet, trübt sich und wird weggewischt,
es ist vorbei, der Glanz der Welt ist fort.

Ein Windhauch kommt vom Fluß und von den warmen Wiesen
und läßt die Wäsche hinterm Hause sich bewegen,
läßt leicht die Himbeerranken auf und ab sich regen
und läßt ein Wellenkräuseln übers Klappstau fließen.

Er summt und rauscht und ist vorüber,
und niemand weiß, wohin er will.
Nun ruht der Hof, der Birkenwald und wasserüber
der Garten, alles ruht nun totenstill.

Wie weich sie schlägt im Dickicht dort!

Manfred Hausmann.

## Der große Lügner

Von Herbert Kemlein

Godthavn ist eine Stadt von etwas mehr als vierhundert Einwohnern. Das ist gewiß nicht viel. Aber hinsichtlich der Tatsache, daß die größte Stadt Grönlands, denn dort liegt Godthavn, nur etwa 1300 Einwohner zählt, ist dies immerhin eine beachtliche Niederlassung.

Nanok ist ein Wort der grönländischen Sprache, die sich anhört, als polterten siebenundzwanzig Kartoffeln eine Treppe hinunter. Es heißt auf Deutsch „Bär" und meint den Eisbären, den mächtigen, der so schnell ist und katzengleich. Der im Winter, in der Polarnacht bis dicht an die Städte kommt. Der den Seehund fängt, den scheuen. Und dessen dickes gelbliches Fell so schön warm ist und so gute Kleidung liefert. Weshalb man ihn beschleichen muß und erlegen.

Nanok heißt der kleine bewegliche Eskimo, der in Godthavn als der beste Jäger bekannt und berühmt ist. O, er ist ein schlauer Bursche. Mancher Bär hat es mit dem Leben bezahlt, daß er Nanok für ein gutes Frühstück hielt. Denn Nanok, der Mann, hatte niemals auch nur die leiseste Absicht, Nanok, dem Bären, zum Frühstück zu dienen. Oft schüttelte er das Haupt, wenn er daran dachte, daß der Bär so schrecklich dumm war und auf ihn losging. Denn das gerade hatte er gewollt. Nur aus allernächster Nähe konnte er ihm den kurzen Speer in die breite Brust bohren. Meist hatten die Bären Angst vor den Menschen, diesen sonderbaren, stets auf den Hinterbeinen gehenden Tieren, die so seltsame Laute von sich gaben und so merkwürdige Bewegungen mit den Vorderbeinen machen konnten.

Dann kamen die Dänen und brachten Gewehre mit. Und eines Tages zeigte Nanok, der Mann, seinen Nachbarn voller Stolz eine wunderschöne Kugelbüchse, mit der er nun Bären schießen konnte auf 50 Meter Entfernung und wohl noch weiter. Er war sehr stolz.

Nanok besaß eine eigentümliche Art effektvoll zu erzählen. Er legte keinen Wert auf die Wirkung der Worte. Nein, die Wirkung lag bei ihm in der Tat.

Er konnte vortrefflich mit seiner Büchse umgehen und hatte sein Schlittengespann hinausgeführt. Weit weg von der Stadt Godthavn. Dort fand er frische Spuren eines großen Bären. In fliegender Fahrt nahmen die Hunde die Fährte auf, und da stand er auch, der gelbe Herr des Eises.

Zwei Hunde wurden losgelassen und gingen auf die Bestie los, die sie kampfbereit empfing. Der Eskimo legte die Büchse auf den Ständer des Schlittens, zielte und traf den Bären in die Brust. Ein wenig zu tief. Schon kam dieser wütend auf ihn los.

Die Büchse mußte wieder geladen werden, während die beiden Hunde den Bären aufhalten sollten. Aber das konnten sie nicht lange, denn der Bär war nun wütend und faßte das Herumtoben und Bellen und Anspringen nicht mehr spaßhaft auf, sondern mehr als eine alberne Ablenkung: weshalb er ausholte und dem einen Hund eine mächtige Ohrfeige gab, so daß dieser weit hinflog und in den Schnee purzelte.

Die Patrone aber saß fest, angefroren in der Kammer, sie war nicht herauszubekommen. Und der Bär war bedenklich nahe. Nanok, der Mann, sah Nanok, den Bären, bereits so dicht, daß er das Spiel der Ohren und die witternde Bewegung der schwarzen Nase deutlich erkennen konnte. Die Hunde im Geschirr rissen und zerrten an den Seehundsriemen vor Wut und Angriffslust.

Da zog der Eskimo ein langes Messer und stellte sich breitbeinig hin. Und als der Bär sich aufrichtete, schoß er nach vorn und grub dem gelben Koloß die scharfe Klinge in die Brust.

Das war gewiß ein aufregendes Ereignis; selbst Nanok, der Mann, meinte, als er es erzählte: „Da bin ich sehr erschrocken." Und ein glänzendes Lachen zog über sein breites Gesicht. Er wunderte sich selbst, daß er dies getan hatte, aber er war nicht ein bißchen stolz auf die Tat.

Eines Tages jedoch fuhr Nanok fort. Ließ die ganze Stadt und die Bären allein in Grönland. Sah die Leute stehen und staunen, als er sich mit dem Schiff der „Grönländischen Handelskompanie" langsam entfernte.

Er kam nach Esbjerg und staunte über die großen Häuser und die seltsame Stadt. Und er kam weiter zum Bahnhof und staunte über die Fähre, die diese ganze Eisenbahn über den Belt fuhr. Und dann war er in Kopenhagen. Als er die vielen Autos und bimmelnden Straßenbahnen, diese ganze verwirrende Fülle der Erscheinungen absolut unbegreiflicher Art sah, wurde er immer nachdenklicher. Aber er sah sich alles an, und es machte ihm zuletzt sogar Spaß — dieses Kopenhagen.

Danach fuhr er zurück nach Godthavn. Und alle fragten ihn, wie es gewesen wäre, und baten ihn zu erzählen.

Er erzählte von den großen Häusern, von ganzen Straßen voller großer Häuser — eines am andern, und alle vollgefüllt mit sonderbar gekleideten Menschen. Er erzählte, daß die Frauen dort eine ganz dünne künstliche Haut über den Beinen hätten, die sie abends einfach abstreiften, — ähnlich, wie man einem Bären das Fell abzieht. Man lachte und schüttelte die Köpfe. Und er erzählte von Automobilen und Straßenbahnen. Man brüllte vor Lachen und schlug ihm auf die Schulter und blickte ihn sonderbar an.

Und dann hörte er eines Tages, wie zwei Männer sich unterhielten und auf ihn wiesen; sie sagten: „Der große Lügner." Das ganze Godthavn war voll von den Lügengeschichten, die er erzählt hatte. Und es war Winter, kein Schiff kam aus Dänemark. Denn sonst hätte er ja einen Matrosen als Zeugen holen können, und man müßte ihm ohne weiteres glauben.

Er spannte die Hunde ein und fuhr hinaus. Er traf einen Bären und wollte ihn schießen. Und da geschah es, daß der Bär sich auf die Hinterfüße stellte und ihn anblickte. Lange und durchdringend. Danach drehte der Bär sich um, schüttelte sich und lief davon. Er wollte nichts mit dem „großen Lügner" zu tun haben.

Landesbibliothek Oldenburg

# Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

**Rechnungs-Abschluß.** Genehmigt in der Hauptversammlung am 22. April 1938. **1. Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1937**

| A. Einnahmen: | Feuer-Versicherung (einschl. Aufruhr-Versichg. RM | Einbruch-Diebstahl-Versicherung RM | Glas-Versicherung RM | Wasserleitungs-schaden-Versichrg. RM |
|---|---|---|---|---|
| I Ueberträge aus dem Vorjahre: | | | | |
| 1. Prämienüberträge | 641 712,98 | 55 314,86 | 51 341,61 | 15 278,89 |
| 2. Sonderrücklage für Aufruhrversicherungen | 2 500,— | —,— | —,— | —,— |
| 3. Schadenreserve | 66 336,— | 985,— | 13 581,— | 592,— |
| II Prämieneinnahme abzüglich der Rückbuchungen | 2 062 566,99 | 157 794,87 | 104 504,69 | 28 754,91 |
| III Nebenleistungen der Versicherungsnehmer | 6 588,87 | 952,60 | 586,78 | 138,84 |
| IV Kapitalerträge: | | | | |
| a) Zinsen | 29 130,22 | 2 503,38 | 2 324,56 | 682,74 |
| b) Mietserträge | 4 064,74 | 349,31 | 324,36 | 95,27 |
| Gesamteinnahmen: | 2 812 899,80 | 217 900,02 | 172 663,— | 45 542,65 |

| B. Ausgaben: | Feuer-Versicherung (einschl. Aufruhr-Versichg. RM | Einbruch-Diebstahl-Versicherung RM | Glas-Versicherung RM | Wasserleitungs-schaden-Versichrg. RM |
|---|---|---|---|---|
| I Schäden aus den Vorjahren, einschl. der Schadenermittelungskosten von RM 1129,41 in der Feuerversicherung, RM 44,17 in der Einbruchsdiebstahlversicherung, RM 97,91 in der Glasversicherung, RM 45,65 in der Wasserleitungsschadenversicherung, abzüglich des Anteils der Rückversicherer: | | | | |
| 1. geleistet | 42 946,70 | + 1,65 | 3 508,26 | 508,47 |
| 2. zurückgestellt | 17 545,— | —,— | 8 530,— | —,— |
| II Schäden im Geschäftsjahr, einschl. der Schadenermittelungskosten von RM 34 518,05 in der Feuerversicherung, RM 3 416,78 in der Einbruchdiebstahlversicherung, RM 9 011,13 in der Glasversicherung, RM 1 799,61 in der Wasserleitungsschadenversicherung, abzüglich des Anteils der Rückversicherer: | | | | |
| 1. geleistet | 245 058,34 | 14 887,35 | 33 316,10 | 7 296,38 |
| 2. zurückgestellt | 63 752,— | 1 303,— | 3 420,— | 583,— |
| III Rückversicherungsprämien | 760 756,64 | 24 670,84 | —,— | 932,38 |
| IV Verwaltungskosten, abzüglich des Anteils der Rückversicherer: | | | | |
| 1. Provisionen und sonstige Bezüge der Agenten | 270 272,22 | 22 904,56 | 17 667,66 | 5 212,38 |
| 2. Sonstige Verwaltungskosten | 509 456,99 | 46 466,01 | 35 655,43 | 9 756,61 |
| 3. Steuern, öffentliche Abgaben und nationale Spenden | 125 184,40 | 15 554,43 | 2 803,64 | 1 766,61 |
| V Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen: | | | | |
| a) auf gesetzlicher Vorschrift beruhende | 28 466,20 | —,— | —,— | —,— |
| b) freiwillige | 976,88 | —,— | —,— | —,— |
| VI Prämienüberträge, abzüglich des Anteils der Rückversicherer | 641 753,14 | 55,314,86 | 51 341,61 | 13 916,30 |
| VII Gewinn | 106 731,29 | 36 800,62 | 16 420,30 | 5 584,47 |
| Gesamtausgaben: | 2 812,899,80 | 217 900,02 | 172 663,00 | 45 542,65 |

## Transport-Versicherung

| A. Einnahmen | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Ueberträge aus dem Vorjahre: | | |
| 1. Prämienüberträge | 56 659,75 | |
| 2. Schadenreserve | 82 723,23 | 139 382,98 |
| II. Prämieneinnahme abzüglich der Rückbuchungen | | 425 880,29 |
| III Nebenleistungen der Versicherungsnehmer | | 42 22 |
| IV. Kapitalerträge: | | |
| a) Zinsen | 7 087,49 | |
| b) Mietserträge | 988,97 | 8 076,46 |
| V. Entnahme aus der Katastrophenrücklage für Transportversicherungen | | 16 400,— |
| VI. Verlust | | 39 922,15 |
| Gesamteinnahmen | | 629 704,10 |

| B. Ausgaben | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Schäden im Geschäftsjahr und aus den Vorjahren, abzüglich des Anteils der Rückversicherer: | | |
| 1. geleistet | 206 471,67 | |
| 2. zurückgestellt | 124 345,83 | 330 817,50 |
| II. Rückversicherungsprämien | | 149 556,30 |
| III. Verwaltungskosten, abzüglich des Anteils der Rückversicherer: | | |
| 1. Provisionen und sonstige Bezüge der Agenten | 45 167,17 | |
| 2. Sonstige Verwaltungskosten | 48 091,88 | |
| 3. Steuern, öffentliche Abgaben und nationale Spenden | 806,53 | 94 065,58 |
| IV. Prämienüberträge, abzüglich des Anteils der Rückversicherer | | 55 264,92 |
| Gesamtausgaben: | | 629 704,10 |

## Zusammenstellung

| A. Einnahmen | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Vortrag aus dem Ueberschusse 1936 | | 43 334,24 |
| II. Gewinne einschl der Kapitalerträge aus den technischen Reserven aus nachstehenden Versicherungszweigen: | | |
| 1. Feuerversicherung (einschl. Aufruhrversicherung) | 106 731,29 | |
| 2. Einbruchdiebstahlversicherung | 36 800,62 | |
| 3. Glasversicherung | 16 420,30 | |
| 4. Wasserleitungsschadenversicherung | 5 584,47 | 165 536,68 |
| III. Gesamt-Kapitalerträge: | | |
| 1. Erträge aus Beteiligungen RM —,— | | |
| 2. Zinsen RM 162 557,03 | | |
| 3. Mietserträge RM 22 682,71 | 185 239,74 | |
| abzüglich der bei den einzelnen Zweigen berechneten Anteile | 47 551,04 | 137 688,70 |
| IV. Gewinn aus Kapitalanlagen: | | |
| 1. Kursgewinn aus Wertpapierverkäufen und Auslosungen | 12 077,05 | |
| 2. Kursgewinn aus fremden Währungen | 1 699,34 | 13 776,39 |
| V. Sonstige Einnahmen | | 5 127,77 |
| Summe | | 365 463,78 |

| B. Ausgaben | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Verlust aus der Transportversicherung | | 39 922,15 |
| II. Verlust aus Kapitalanlagen: | | |
| 1. Kursverlust aus Wertpapierabgängen | 5,19 | |
| 2. Buchmäßiger Verlust auf Wertpapiere | 191,— | 196,19 |
| III. Abschreibungen auf Forderungen | | 258,16 |
| IV. Sonstige Verwaltungskosten: | | |
| 1. Pensionen und Unterstützungen RM 42 400,— | | |
| 2. Beiträge an Berufsvertretungen RM 4 529,26 | | |
| 3. Inventar-Anschaffungen RM 2 630,84 | 49 560,10 | |
| 4. Steuern, öffentliche Abgaben und nationale Spenden RM 192 030,07 abzüglich der bei den einzelnen Zweigen verrechneten Anteile RM 146 115,68 | 45 914,39 | 95 474,49 |
| V. Rückstellungen für: | | |
| 1. Zuwendungen an die Gefolgschaft | 25 000,— | |
| 2. Ueberweisung an die Rücklage für außergewöhnliche Fälle | 11 166,41 | 36 166,41 |
| VI. Gewinn und dessen Verwendung: | | |
| 1. An die Aktionäre | 140 000,— | |
| 2. Satzungs- und vertragsmäßige Gewinnanteile | 10 809,89 | |
| 3. Vortrag auf neue Rechnung | 42 111,13 | 192 921,02 |
| Summe | | 365 463,78 |

Es wird hierdurch bestätigt, daß nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Versicherungsunternehmung sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung, der Rechnungsabschluß und der Jahresbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Oldenburg i. O., den 16. März 1938.

Der Prüfer: Diesel.

## Bilanz am 31. Dezember 1937

| A. Aktiva | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Forderungen an die Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital | | 2 250 000,— |
| II. Grundbesitz | | 400 000,— |
| III. Hypotheken und Grundschuldforderungen | | 1 375 895,68 |
| IV. Schuldscheinforderungen gegen öffentliche Körperschaften | | 100 000,— |
| V. Wertpapiere | | 1 569 724,41 |
| VI. Eigene Aktien (Nennbetrag RM —,—) | | —,— |
| VII. Darlehen auf Wertpapiere | | —,— |
| VIII. Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmungen | | —,— |
| IX. Guthaben: | | |
| 1. bei Bankhäusern | 206 065,14 | |
| 2. Forderungen an Konzernunternehmungen: | | |
| a) für zurückbehaltene Reserven und Prämienüberträge aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr: | | |
| Lebensversicherung RM —,— | | |
| Unfallversicherung RM —,— | | |
| Haftpflichtversicherung RM —,— | | |
| Sonstige Versicherungen RM —,— | | |
| b) sonstige Forderungen RM —,— | —,— | |
| 3. Forderungen an andere Versicherungsunternehmungen: | | |
| a) für zurückbehaltene Reserven und Prämienüberträge aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr: | | |
| Lebensversicherung RM —,— | | |
| Unfallversicherung RM —,— | | |
| Haftpflichtversicherung RM —,— | | |
| Sonstige Versicherungen RM 115 760,38 | | |
| b) sonstige Forderungen RM 43 753,42 | 159 513,80 | 365 578,94 |
| X. Forderungen aus Krediten, die nach § 80 des Aktiengesetzes bzw. § 34 des Versicherungsaufsichtsgesetzes nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Aufsichtsrates gewährt werden dürfen | | —,— |
| XI. Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder (in Ziffer III bereits 2 Hypotheken mit RM 37 035,08 enthalten) | | —,— |
| XII. Wechsel | | —,— |
| XIII. Schecks | | 7 448,20 |
| XIV. Im folgenden Jahre fällige Zinsen und Mieten, soweit sie anteilig auf das Berichtsjahr entfallen | | 38 748,38 |
| XV. Außenstände bei Generalagenten bzw. Agenten aus dem Geschäftsjahr | | 170 636,81 |
| XVI. Kassenbestand einschließlich Postscheckguthaben | | 24 171,42 |
| XVII. Inventar und Drucksachen | | 1,— |
| XVIII. Sonstige Aktiva: | | |
| Saldi verschiedener Abrechnungen | | 31 321,31 |
| Gesamtbetrag | | 6 333 526,15 |

| B. Passiva | RM | RM |
|---|---|---|
| I. Aktienkapital — voll eingezahlte Inhaber-Aktien | 1 000 000,— | 4 000 000,— |
| — mit 25 % eingezahlte Namens-Aktien | 3 000 000,— | |
| II. Rücklagen: | | |
| 1. Gesetzliche Rücklage (§ 130 des Aktiengesetzes, § 37 des Versicherungsaufsichtsgesetzes): | | |
| a) Bestand am Schlusse des Vorjahres RM 400 000,— | | |
| b) Zuwachs im Geschäftsjahr RM —,— | 400 000,— | |
| 2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen): | | |
| a) Rücklage für außergewöhnliche Fälle RM 348 811,29 | | |
| b) Katastrophenrücklage für Transportversicherungen RM 83 600,— | 432 411,29 | 832 411,29 |
| III. Wertberichtigungen | | —,— |
| IV. Rückstellung für ungewisse Schulden | | —,— |
| V. Rückstellungen für: | | |
| 1. Vertragliche Pensionsverpflichtungen | 65 000,— | |
| 2. Zuwendungen an die Gefolgschaft | 25 000,— | 210 000,— |
| 3. Einzahlungen auf das nicht voll gezahlte Aktienkapital | 120 000,— | |
| VI. Prämienüberträge für: | | |
| 1. Feuerversicherung | 641 753,14 | |
| 2. Einbruchdiebstahlversicherung | 55 314,86 | |
| 3. Glasversicherung | 51 341,61 | |
| 4. Wasserleitungsschadenversicherung | 13 916,32 | 817 586,73 |
| 5. Transportversicherung | 55 264,82 | |
| VII. Schadenreserven für: | | |
| 1. Feuerversicherung | 81 297,— | |
| 2. Einbruchdiebstahlversicherung | 1 303,— | |
| 3. Glasversicherung | 11 050,— | |
| 4. Wasserleitungsschadenversicherung | 583,— | 219 473,50 |
| 5. Transportversicherung | 124 345,83 | |
| VIII. Verbindlichkeiten: | | |
| 1. Gegenüber Konzernunternehmen: | | |
| a) für einbehaltene Reserven aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr RM —,— | | |
| b) sonstige Verbindlichkeiten RM 39,22 | 39,22 | |
| 2. Gegenüber anderen Versicherungsunternehmungen: | | |
| a) für einbehaltene Reserven aus dem laufenden Rückversicherungsverkehr RM —,— | | |
| b) sonstige Verbindlichkeiten RM 26 009,66 | 26 009,66 | 26 048,88 |
| IX. Guthaben der Generalagenten bzw. Agenten | | —,— |
| X. Sonstige Verbindlichkeiten: | | |
| 1. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden auf dem eigenen Grundbesitz | —,— | |
| 2. Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln oder der Ausstellung eigener Wechsel | —,— | |
| 3. Verbindlichkeiten gegenüber Banken | —,— | |
| 4. Verbindlichkeiten aus Betriebsspareinrichtungen | 1 530,71 | 1 530,71 |
| 5. Dividenden-Rückstände | —,— | |
| 6. Saldi verschiedener Abrechnungen | | 33 544,49 |
| XI. Rechnungsabgrenzungsposten: Rückstellung für Steuern und Feuerlöschkostenbeiträge | 43 334,24 | 192 921,02 |
| XII. Gewinn: Gewinnvortrag aus dem Vorjahre | 149 586,78 | |
| Gewinn aus dem Geschäftsjahre | | |
| Gesamtbetrag | | 6 333 526,15 |

Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren **Dr. Adolf Littmann** in Oldenburg, Vorsitzer, **Dr. Carl Arthur Pastor** in Aachen, stellv. Vorsitzer, **Garlich Harders** auf Wöppenkamp bei **Varel, Albert Heusch** in Aachen, **Otto Hoyer** in Oldenburg, Kommerzienrat **Hugo Reifarth** in Oldenburg, **Walter Schmidt** in Aachen.

Oldenburg i. O., den 22. April 1938.

Der Vorstand: **Willy Trinne.**

Landesbibliothek Oldenburg

# Deutsche Mütter — frohe Mütter!

**Durch Hilfeleistung der Gemeinschaft zu stolzer Lebensbejahung — Die verschiedenen Einsatzpunkte des Hilfswerks „Mutter und Kind"**

Wenn heute ein Ausländer die deutschen Bäder bereist so fällt ihm eine Erscheinung auf, der er zweifellos in keinem anderen europäischen Lande begegnet: daß sie nämlich nicht mehr wie noch vor wenigen Jahren nur einer bestimmten gesellschaftlichen Schicht vorbehalten sind, sondern daß die ärmsten unseres Volkes in einer ganz selbstverständlichen Weise teilhaben an den Schönheiten der deutschen Landschaft und den Annehmlichkeiten des zivilisierten Lebens.

Hier ruhen sich die Mütter des deutschen Volkes, getragen von der Liebe und Opferbereitschaft einer neu erstandenen Gemeinschaft, von den tausend großen und kleinen Sorgen des Alltags aus; hier trinken sie in tiefen Zügen die Schönheit der heimatlichen Natur. Wer jemals einen Blick in dies neu gestaltete deutsche Leben und namentlich seine einzigartige Betreuung von Mutter und Kind getan hat, der weiß, was es um den zukunftsfrohen Idealismus und die ungeheure Tatkraft ist, die der Nationalsozialismus birgt.

Allerdings hatte auch der Marxismus dem deutschen Volke versprochen, alle staatlichen Einrichtungen in den Dienst des Arbeiters und der Arbeiterfrau zu stellen. Aber alle Versuche, die er auch unternehmen mochte, mußten kläglich scheitern. Denn sie waren nicht aufgebaut auf den Gesetzen des Lebens und der Natur. Die Fürsorge für den vierten Stand ging nicht aus der Liebe zu diesem Stand. hervor, sondern aus dem Haß gegen alle übrigen Stände. Nicht die naturgesetzlich aufeinander angewiesene Gemeinschaft eines Volkes war für die marxistische Wohlfahrtspflege maßgebend, sondern der aus der Gemeinschaft herausgelöste Einzelmensch.

Der Nationalsozialismus dagegen macht die Wohlfahrtspflege zu einer Verpflichtung aller. Jeder hat zu seinem Teil aus ganzer Kraft für das Wohlergehen all jener zu sorgen, die durch unverschuldete Notverhältnisse daran gehindert sind, vollwertige, schaffensfrohe und einsatzbereite Glieder der Volksgemeinschaft zu sein.

Es ist etwas Wunderbares und Einzigartiges um die Fürsorge, die der Staat seinen Müttern angedeihen läßt. Kein Wunder, sieht er doch in der Mutter das Wertvollste und Beste, was einem Volke gegeben ist, daß er daher mit aller Fürsorge diesem Volke zu erhalten trachtet. Die Mutter ist die Trägerin des Blutstromes, der aus der Vergangenheit kommt und in die Zukunft reicht. Wenn wir also dem deutschen Volke das ewige Leben retten wollen, dann ist es nur dadurch möglich, daß wir ihm gesunde Mütter erhalten.

Aus dieser Erkenntnis wurde die erste und heute bedeutendste soziale Maßnahme „Mutter und Kind" ins Leben gerufen. Die Aufgabe dieser Aktion ist die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten für solche Mütter, die zwar in ihrer vollen Arbeitskraft und ihrem Lebenswert im Augenblick gehemmt sind, die aber aus ihrer gesamten Anlage heraus die Gewähr dafür bieten, durch die Hilfeleistung der Gemeinschaft wieder zu voller Einsatzmöglichkeit und freudiger Bereitschaft geführt werden.

Dieses Zweck, nämlich zunächst einmal die gesundheitlichen Voraussetzungen zu schaffen, dienen vor allem die Erholungsheime der NS-Volkswohlfahrt. Es gilt zunächst, die Schäden des Körpers und der seelischen Empfindungswelt zu beseitigen. Doch in demselben Maße kommt der Pflege der inneren, rein menschlichen Werte eine große Bedeutung zu. Das Ziel ist, Geist und Körper aufs neue die Voraussetzung zu geben, die zu einem einsatzbereiten Leben gehören.

Dazu dienen nicht zuletzt die kameradschaftlichen Gemeinschaftsstunden der Mütter und Kinder in den Heimen, die Vorlesungen und Aussprachen, die Stunden der gemeinsamen Erinnerungen an Volksbräuche und Lebensformen der Ahnen, dazu dienen aber auch die fröhlichen Stunden des gemeinsamen Gesanges und der Spiele. Eine der unzähligen glücklichen Mütter schreibt einmal gerade über das Erlebnis dieser Stunden der Sammlung und Erholung: „Wir hatten fröhliche und ernste Abende, die wohl keine Mutter vergessen wird. Mal sangen wir gemeinsam, mal veranstalteten wir einen Märchenabend. Jede einzelne trug dazu bei, etwas Originelles aus ihrer Heimat zu erzählen. Auch die Bastelabende waren schön. Mit welcher Freude waren die Mütter dabei, galt es doch, irgend etwas Nettes für die Kleinen daheim mitzubringen!"

Im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" ist aber auch die Pflege des Säuglings und Kleinkindes nicht vergessen. In besonderen Heimen werden die werdenden Mütter betreut. Ebenso stehen Heime für Mütter mit Säuglingen zur Verfügung, die in gleichem Maße ihre erzieherische neben der pflegerischen Aufgabe erfüllen. Ein Blick in die Großstädte, die ehemals Zentren der erbarmungswürdigsten, Sitte und Gesundheit zerstörenden Not waren, genügt, um uns von dem Erfolg dieser Einrichtungen zu überzeugen.

Wenn wir von der Fürsorge „Mutter und Kind" sprechen, dürfen wir ein wichtiges Kapitel nicht übergehen, nämlich die Kinderlandverschickung. Alljährlich reisen Tausende deutscher Kinder zu den Volksgenossen anderer Gaue. Sie lernen dabei das Land mit all seiner Schönheit kennen, werden den Tieren in Hof, Feld und Wald verbunden, erleben das Bauerntum in seiner täglichen Arbeit.

Man stelle sich einmal vor, welche unbekannte Welt einem Großstadtkind aufgeht, das bisher aus der düsteren Hinterhauswohnung vielleicht nicht einmal ein Stück blauen Himmels sehen konnte! Es empfängt hier seelische Eindrücke, die oft für das ganze Leben bestimmend sind.

Es gibt kein besseres Mittel zum gegenseitigen Verständnis zweier bisher feindlichen Stände, des Bauern- und Arbeitertums, als daß sich die Menschen auf diese Weise schon in der Jugend begegnen. Nicht nur, daß manches Stadtkind wieder zur Scholle zurückfindet, von der Ahn oder Urahn einst abwanderten, nicht nur, daß sich manche Freundschaft fürs Leben knüpft, viel wichtiger ist, daß sich Bauern- und Arbeitertum, Seßhaftigkeit und entwurzeltes Menschtum begegnen, und daß aus dieser innigen Verbindung eine Gemeinschaft aufwächst, die unzerstörbar ist.

M. Th. Wieners.

# „Flammender Dobben"

**Ein Riesenfeuerwerk, wie es Oldenburg noch nicht gesehen hat**

Oldenburg, 23. April.

Der 1. Mai als Nationalfeiertag des Deutschen Volkes wird ein Gepräge tragen, das in großen Zügen den Veranstaltungen früherer Jahre ähnlich sein wird. Eine ganz große Ausgestaltung erfährt aber diesmal der Vorabend. Am Sonnabend findet auf dem westlichen Teil des Pferdemarktplatzes, wo das Frühlingsfest gefeiert wurde, von 17.00 bis 19.00 Uhr ein Konzert des Reichsarbeitsdienstes statt. Im Anschluß daran erfolgt durch den Bund Deutscher Mädel und die Hitler-Jugend die Schmückung des Maibaums, der um 20.15 Uhr durch die beiden Jugendorganisationen und Angehörige der Zimmerer-Innung über die Heiligengeiststraße, den Wall, die Ofener Straße, den Rummelweg zum Dobbengelände gebracht wird, wo seine Aufstellung erfolgt. Von 20.00 Uhr an findet hier von den Musikkorps unserer Sechzehner und der Fliegerhorstkommandantur ein großes Konzert statt. Der Kreisleiter wird eine kurze Ansprache halten. Im Anschluß daran wird der BDM Maitänze um den Maibaum ausführen, und durch HJ und das Jungvolk findet das Winteraustreiben statt. Die Veranstaltungen auf dem Dobben erfahren ihre Krönung durch ein Riesenfeuerwerk, wie es in Oldenburg noch nicht geboten worden ist. Es wird unter dem Motto: „Flammender Dobben!" stehen. Die Ausführung ist der leistungsfähigsten Fabrik dieser Branche übertragen worden. Wenn auch die Ausmaße der berühmten Nürnberger Feuerwerkveranstaltungen selbstverständlich nicht erreicht werden können, so sollen diese doch als Vorbild dienen. Es werden Lichtfontänen von gewaltigen Größen gezeigt. An den Seiten der Dobbenteiche werden zehn große Fontänen aufgebaut, und zwar erfolgt die Anordnung so, daß die Spiegelung des gewaltigen Schauspiels im Dobbenteich zu sehen ist. Ein großes Serienfeuerwerk wird in der Luft in fünf Etappen zur Entladung kommen. Fallschirme werden gezeigt. Staatsministerium und Landtagsgebäude werden in festlichem Glanz erstrahlen. Damit ist das riesige Feuerwerk mit den übrigen Veranstaltungen nur stichwortartig angedeutet. Nach dem Feuerwerk erfolgt unter Begleitung der erwähnten Musikkapellen und der HJ-Kapelle der Abmarsch mit Fackeln zum Innern der Stadt.

Der Sonntag wird durch ein Großes Wecken aller Kapellen von 6.30 bis 7.30 Uhr eingeleitet. Die Straßen, die davon berührt werden, sollen noch bekanntgegeben werden. Vormittags findet, wie bisher, die Auszeichnung der Gausieger im Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen statt. Der Aufmarsch aller schaffenden Deutschen Oldenburgs erfolgt in vier großen Staffeln. Der Aufmarschplan wird voraussichtlich Freitag mitgeteilt werden. Nachmittags veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude" auf dem westlichen Teil des Pferdemarktplatzes von 16.00 Uhr an ein großes Volksfest und auf dem östlichen Teil Kinderbelustigungen mit fröhlichen Wettkämpfen: Wurstschaschen, Sacklaufen, Topfschlagen und Rollerwettlaufen für Kinder von sechs bis zwölf Jahren. Roller mitbringen! Von 18.00 Uhr an findet in 25 Sälen Tanz unter der Devise: „Freut Euch des Lebens!" statt. Die Gesangvereine werden auf den Tanzabenden ein Maisingen veranstalten.

Wer eine Dauereintrittskarte für 30 Rpf. löst, kann an allen Veranstaltungen, am Feuerwerk, Volksfest und Tanz, teilnehmen. Kinder unter zehn Jahren haben, wenn sie von Erwachsenen begleitet werden, zum Feuerwerk freien Zutritt. Wer bis Sonnabend, 12 Uhr, keine Dauerkarte gelöst hat, muß sowohl beim Feuerwerk als auch beim Tanz jedesmal 50 Rpf. bezahlen. Die Eintrittskarten löst man in der Geschäftsstelle der NSG „Kraft durch Freude", in den bekannten Vorverkaufsstellen oder durch Vermittlung der Betriebe, in denen die Schaffenden tätig sind. Wer das gewaltige Feuerwerk miterleben will, muß schon im Besitz einer Karte sein, denn sämtliche Zufahrtsstraßen zum Dobbenplatz werden abgesperrt.

Es sei noch einmal daran erinnert, daß es selbstverständliche Pflicht der Oldenburger ist, zum 1. Mai die Häuser zu schmücken und der Stadt ein festliches Gepräge zu geben. J. R.

**Die Plakette zum 1. Mai**

Prof. Klein-München schuf diese Plakette, die jeder Deutsche am 1. Mai trägt. Ihr Bild stellt symbolisch die Lebensfreude dar. (Scherl Bilderdienst-K)

## Häuserschmuck am 1. Mai

Das Kreispropagandaamt der NSDAP Oldenburg-Stadt teilt uns mit, daß, wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre die Häuser, öffentlichen Gebäude, Fahrzeuge usw. mit Girlanden und Grün geschmückt werden. Da die Beschaffung des Grünmaterials in diesem großen Umfange teils schwierig ist, sind die Bestellungen umgehend an die Gartenbauortsgruppe zu richten.

Es sind damit folgende Firmen beauftragt:

Gartenbaubetrieb Dorst, Jägerstr. 1, Tel. 3468,

Gartenbaubetrieb Cordes, Cloppenburger Straße 10, Telephon 4461.

## Australische Regierung ehrt einen Oldenburger

Oldenburg, 23. April.

Universitätsprofessor Dr. Walter Behrmann-Frankfurt a. Main, ein gebürtiger Stadtoldenburger, wurde von der Australischen Regierung dadurch geehrt, daß ein hoher Gebirgsrücken mit Höhen bis zu 2400 Metern in Neuguinea den Namen „Behrmann Hills" erhielt. Dieser Gebirgszug liegt an den Quellflüssen des Sepik. 1912/13 fand die große deutsche Sepikexpedition statt zwecks Erforschung des Quellgebietes des Sepik und des Hinterlandes der ehemaligen Kolonie Deutsch-Neuguinea (Kaiser-Wilhelm-Land). Professor Dr. Behrmann nahm als Geograph an dieser Expedition teil und ist mit namhaften Beiträgen und Veröffentlichungen und durch die große Karte des Sepik hervorgetreten. Auch in Oldenburg sind seine Vorträge, die er hier verschiedentlich gehalten hat, in bester Erinnerung. — Diese Ehrung ist um so bedeutsamer, als inzwischen 26 Jahre ins Land gegangen sind, seitdem die Expedition stattfand. Das ganze Gebiet, das damals durchforscht wurde, steht unter australischer Mandatsverwaltung.

## Bedauerlicher Unfall

Wittmund, 23. April.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Landwirt Adden (Endzetel). Adden hatte ein dreijähriges Pferd verkauft und wollte dieses in Wittmund abliefern. Schon auf dem Hinweg nach Wittmund scheute das Tier, ging vorne hoch und traf dann A. ziemlich schwer am Arm. In Wittmund angekommen, lahmte das Tier und konnte daher vom Käufer nicht abgenommen werden. Auf dem Rückweg scheute das Pferd abermals beim Bahnübergang an der Renndorfer Landstraße, ging wieder vorne hoch und schlug diesmal Adden mit voller Wucht auf den Kopf. Blutüberströmt mußte Adden dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden.

## Patenbriefe für erbgesunde Kinder

Oldenburg, 23. April.

Am Geburtstag des Führers verteilte die NS-Volkswohlfahrt im Gau Weser-Ems sechs Patenbriefe an erbgesunde Kinder, und zwar wurden drei Mädel im Kreis Lingen, zwei Mädel im Kreis Wesermarsch und ein Mädel im Kreis Norden bedacht. Die Patenbriefe lauten auf je 500 RM; die Mittel wurden von der „Deutschen Jugendversicherungshilfe" aufgebracht. Die Summe soll eine Beihilfe zur Berufsausbildung sein; sie wird bei Antritt der Lehre ausgehändigt. Die Kinder gehören ausnahmslos erbgesunden, kinderreichen Familien an; es handelt sich jeweils um das achte oder neunte Kind.

## Tod durch Hochspannungsstrom

Dissen (Kr. Osnabrück), 23. April.

Beim Aufrichten eines Mastes kam ein 30jähriger Schlosser infolge des starken Windes mit dem am Mast befestigten Draht einer Hochspannungsleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

## Folgenschwere Spielerei

Bersenbrück, 23. April.

Zwei junge Leute, die sich auf dem Heimwege von einer Festlichkeit in Gr.-Minnelage (Kreis Bersenbrück) befanden, gerieten in einen Streit. Plötzlich zog der eine der jungen Leute eine Scheintodpistole und drückte die Waffe dicht vor dem Gesicht seines Widersachers ab. Der junge Mann wurde so schwer an den Augen verletzt, daß es fraglich ist, ob er seine volle Sehkraft behält.

## Zuchthaus wegen Doppelehe

Kiel, 22. April.

Die Große Kieler Strafkammer verurteilte den 51jährigen Friedrich Eccarius aus Wilhelmshaven wegen Doppelehe zu einem Jahr Zuchthaus. Der Angeklagte wurde im Jahre 1920 zum erstenmal vor dem Standesamt in Norderney getraut. 1921 wurde dem Ehepaar eine Tochter geboren, 1926 ließ sich der Mann auf einem Frachtdampfer anheuern und ließ von 1927 ab die Frau ohne jede Nachricht. 1932 tauchte er wieder in Kiel auf und ließ sich am 22. April mit einer anderen Frau trauen. Diese Ehe wurde auf Grund des ehewidrigen Verhaltens des E. geschieden. Bald danach ereilte E. aber das Geschick und er mußte sich vor der Großen Kieler Strafkammer wegen Doppelehe verantworten.

## Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Nordgeorgsfehn, 23. April.

Beim Spielen geriet das etwa 4jährige Söhnchen des Bauern P. in den Kanal. Eines der mitspielenden Kinder machte die in der Nähe beschäftigte landwirtschaftliche Gehilfin des P. darauf aufmerksam. Schnell entschlossen begann sie das Rettungswerk. Als der Knabe zum drittenmal an die Oberfläche kam, gelang es ihr, das Kind zu retten. Als sie glücklich den Kleinen aufs Trockene hatte, brach sie selbst zusammen, konnte sich aber bald wieder erholen.

## Architekten-Tagung in Bremen

Bremen, 23. April.

Das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" in der DAF führt im Mai fünf Architektentagungen durch. Eine dieser Tagung findet am 5. Mai in der Jacobihalle in Bremen statt, und zwar für die Gaue Weser-Ems, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Köln-Aachen, Mecklenburg, Ost-Hannover, Schleswig-Holstein, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd. Die Tagungsordnung sieht nach einem Erfolgsbericht über die Leistungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" in den letzten Monaten eine Reihe bedeutsamer Vorträge vor. Es wird u. a. die neuzeitliche Um- und Neugestaltung der deutschen Betriebe, die Verwendung neuer Werkstoffe beim Bau von Industrieanlagen und die Be- und Entlüftung der Arbeitsstätten behandelt werden. An der Tagung, die von dem stellvertretenden Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit", Dipl.-Ing. Pg. Steinwarz und dem Gaureferenten, Pg. Steinmeyer, geleitet wird, nehmen die Werks- und Vertrauensarchitekten der DAF, sowie bekannte Techniker, Ingenieure, Gewerbebeamte, Vertreter der Baupolizei usw. teil. Weitere Auskunft erteilt die Gauwaltung der DAF, Amt „Schönheit der Arbeit", Pg. Steinmeyer, Oldenburg, Kaiserstraße 22. Auch Anmeldungen sind an diese Stelle zu richten.

## Fünf Lämmer bei einem Schaf

Boslapp, 23. April.

Als eine große Seltenheit dürfte es anzusehen sein, daß ein Schaf des Zelde Brunken in Boslapp vier, und ein zweites fünf muntere Lämmer zur Welt brachte. Außerdem brachte das zweite Schaf noch eine Mißgeburt.

**Girlanden zum 1. Mai, für den Nationalen Feiertag**

Bestellungen für die Ortsgartenbaugruppe nehmen nur folgende Firmen und deren Beauftragte entgegen:

**G. Cordes,** Gartenbau, Ruf 4461 **H. Dorst,** Gartenbau, Ruf 3468

Landesbibliothek Oldenburg

# Aus Stadt und Land

**Oldenburg**, den 24. April 1938

## Gibt es Freundschaft zwischen Frau und Mann?

**Eine Umfrage**

Die Verlobte:

„Ich kann eigentlich nicht viel zu dieser Frage sagen. Ich habe meinen Verlobten und mir scheint, daß er auch mein bester Freund ist. Freundinnen — ja, denn es gibt mancherlei, was man mit einem Mann nicht besprechen kann, wo er nicht das nötige Verständnis aufbringt. Aber einen Freund? Ich hätte weder Zeit noch Interesse für ihn. Ein paar nette Sportkameradschaften, die wohl Freundschaften waren, sind nun gänzlich in den Hintergrund getreten."

*

Der Junggeselle:

„Eine echte Freundschaft mit einer Frau? Kann ich mir nicht recht vorstellen. Ist vielleicht ebenso selten wie die wirklich große Liebe. Allerdings kenne ich eine Frau — rund 15 Jahre älter als ich — die ich gewissermaßen als Freundin bezeichne, aber das ist mehr eine mütterliche Freundin, und ich finde bei ihr das Verständnis und das Eingehen auf meine Wünsche, wie man es wohl bei einer Mutter wünscht. Aber mit einem jungen Mädchen Freundschaft? Dazu würde ich schon gar nicht den Mut haben, denn ich würde fürchten — ohne daß ich eitel bin — sie könnte in dieser Freundschaft mehr sehen und enttäuscht werden."

*

Die Junggesellin:

„Ja, ich glaube an Freundschaft zwischen Mann und Frau. Allerdings ist solche Beziehung sehr selten, und es ist wahrscheinlich nicht ungefährlich, solche Freundschaft aufzunehmen, da man wohl nicht genau weiß, wie Gefühle sich entwickeln. Und dann meine ich auch, hat die Frau mehr Genuß von dieser Freundschaft als der Mann, da er ihr mehr sein kann als sie ihm. Es ist wie bei Geschwisterpaaren, wo der ältere Bruder der jüngeren Schwester mehr sein kann als die Schwester dem Bruder. Er leitet, führt, eröffnet ihr die Welt. Sie kann all dies selten vermitteln, sie wird dafür vielleicht seine Stimmungen günstig beeinflussen, ihn anregen — und auch dies übernimmt dann einmal eine Frau, die der Freund liebt, so daß die Freundin dann mit leeren Händen dasteht."

*

Der Ehemann:

„Ja, es kann Freundschaft zwischen Frau und Mann geben — wenn die Umwelt es nicht verhindert. Ich wüßte eine Frau, die mir eine sehr wertvolle Freundin sein könnte. Aber ich bin verheiratet, und obwohl meine Frau nicht kleinlich ist, verstimmt es sie doch merklich, wenn ich mit dieser Freundin besondere Gespräche habe, bei denen meine Frau nicht folgen kann, wenn ich mich von meiner Freundin in meiner Arbeit — ich bin Bildhauer — beeinflussen lasse, wenn ich allem mit ihr zusammenkomme. Meine Frau entwickelt da eine gewisse seelische Eifersucht, die vielleicht berechtigt ist, und da mir mein häuslicher Friede und das Glück meiner Frau zu wertvoll sind, habe ich mich von der Freundin getrennt."

*

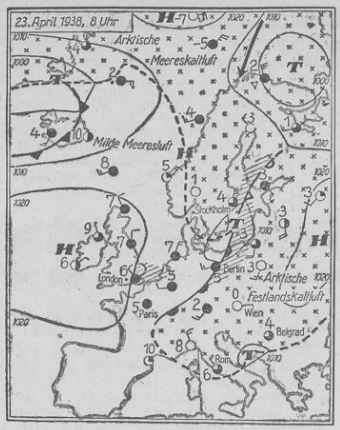
Die Ehefrau:

Zwischen Mann und Frau Freundschaft? Ich glaube nicht daran, denn die Umwelt tut alles, um solche innerliche Verbindung zu zerstören. Eifersucht und Klatsch sind die Hauptsünder dabei. Aber auch durch die beiden Beteiligten selbst ist die Freundschaft gefährdet. Ich will ganz offen aus meiner eigenen Erfahrung sprechen. Mit dem Sohn unserer Nachbarn war ich seit Kindheit auf befreundet. Wir waren wie Geschwister aufgewachsen. Als er sich dann verlobte, hatte er für mich natürlich viel weniger Zeit als vorher, während ich ihn ebenso nötig hatte. Ich versuchte ehrlich, mich mit seiner Braut anzufreunden, aber ich merkte bald, daß sie nicht recht einverstanden war mit der Art, wie ich ihren Verlobten behandelte. Als ich später heiratete, war mein Mann von vornherein unbewußt voreingenommen gegen alles, worin er den Einfluß meines Freundes spürte. Wir hatten unnötige Schwierigkeiten — wir gaben unsere Freundschaft also auf ..."

*

Der Frager:

Die Grenzen zwischen Liebe, Freundschaft und Kameradschaft sind oft unmerklich. In jeder wahren Ehe von Dauer und Bestand z. B. wirken alle drei Elemente mit. Freundschaft im engeren Sinn zwischen Mann und Frau ist wohl am leichtesten dort möglich, wo ein sehr großer Altersunterschied keine anderen Regungen als die der reinen Sympathie und des gegenseitigen Sich-Verstehen- und Helfen-Wollens aufkommen läßt; die Beziehungen zwischen einem jungen Mann und einer sehr viel älteren mütterlichen Freundin können gewiß für beide Teile von großem Wert sein. An sich ist Freundschaft zwischen Mann und Frau immer denkbar, vor allem auf der Grundlage gemeinsamer Arbeit und Aufopferung für ein großes Ziel, und solche Freundschaft kommt wohl öfter vor als man annimmt, aber sie setzt im allgemeinen eine besondere Lebensreife und die Fähigkeit zu Verzicht und Entsagung voraus.




Am 25. April 1938:

Sonnenaufgang 5.07 Uhr Mondaufg. 2.50 Uhr
Sonnenuntergang 19.39 „ Mondunterg. 14.08 „

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Das Bild der Luftdruckverteilung hat gegenüber dem Vortag nur geringe Aenderungen erfahren. Auch am Sonnabend erstreckt sich eine Rinne tiefen Druckes vom Weißen Meer über die Ostsee und Deutschland hinweg bis zur Adria. Der Tiefdruckkern über der Ostsee, der einen Ausläufer nach Südwestdeutschland entsendet, ist in Auffüllung begriffen. Infolge des Zustromes von Seeluftmassen sind die Temperaturen im Bezirk allgemein angestiegen, so daß vorerst keine Nachtfröste in Aussicht stehen. Bei dieser Druckverteilung ist weiterhin noch stärkere Bewölkung zu erwarten, auch wird es nicht ganz niederschlagsfrei bleiben.

Vorhersage für den 24. April: Mäßige, nordwestliche Winde, meist stärker bewölkt, zeitweise Niederschläge, Temperaturen unverändert, nachts milder als bisher.

Aussichten für den 25. April: Bei westlichen Winden wolkig bis bedeckt, etwas wärmer, nicht niederschlagsfrei.

## Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 23. April, 3 Uhr nachm.

| Barometr. mm | Lufttemp. Celsius | Windricht. u. Stärke | Niederschl. mm | Niedrigste Erdb.-Tp. |
|---|---|---|---|---|
| 760,5 | 11,0 | NW 2 | 0.0 | 6,5 |

| Lufttemperaturen Höchste | Niedrigste | Sonnenscheindauer in Stunden | Temperatur in 1 m Bodent. |
|---|---|---|---|
| 11,4 | 6,5 | 0,0 | 6,7 |

Hochwasser: Oldenburg 11.52, —.—; Elsfleth 10.12, 22.38; Brake 9.52, 22.18; Nordenham 9.17, 21.43; Bremerhaven 8.52, 21.18; Wilhelmshaven 8.32, 20.58.

## Der Rundfunk bringt morgen

Montag, den 25. April 1938

**Deutschlandsender:** 6.30: Frühkonzert 9.40: Turnstunde / 10.00: KSt: Alle Kinder singen mit / 11.30: Dreißig bunte Minuten / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Klänge aus Portugal / 15.40: Ein wenig bekannter Frauenberuf / 16.00: Musik am Nachm., m. Einl. / 18.00: Junge Dichtung / 18.25: Solistische Musik / 19.10: Und jetzt ist Feierabend 20.00: Otto Dobrindt spielt / 21.00: Deutscher Kalender: April / 22.30: Kleine Nachmusik / [illegible] Nachtmusik.

**Reichssender Hamburg:** 6.30: Morgenmusik / 10.00: Spatzenkrieg / 10.30: So zwischen elf und zwölf / 12.00 und 13.15: Schloßkonzert Hannover / 14.15: Musikalische Kurzweil / 15.25: Kleine Kammermusik / 16.00: Musik am Nachm., m. Einl. / 18.00: Beschwingte Klänge / 18.40: BF: Bauer und Ernährung / 19.10: Das Land singt und spielt / 20.00: Aus Werken Heinrich Streckers / 21.00: Zeitspiegel / 21.10: Im gleichen Schritt und Tritt / 22.20: Breslau ruft — wir kommen / 22.30: Wir spielen zum Tanz.

**Reichssender Köln:** 7.10: Frühkonzert 8.30: Unterhaltungsmusik / 9.30: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche / 10.00: Fröhliche Frühlings-Oper / 10.30: Was brachte der Sportsonntag? / 11.45: BF: Bauer, merk auf! / 12.00: Die Werkkapelle des NS Köln / 13.15: Im Walzertakt durch das Reich der Oper / 14.10: Melodien aus Köln am Rh. / 15.00: Für große und kleine Leute / 15.30: Blick in die neuesten Zeitschriften / 16.00: Musik am Nachm. / 18.00: Zum 65. Geburtstage des Dichters Otto zur Linde / 18.20: Musik auf alten Instrumenten / 18.50: Und was meinen Sie? / 19.10: Die Woche fängt gut an / 20.40: Westdeutsche Wochenschau / 21.00: Das Westdeutsche Streichquartett stellt sich vor / 22.15: Zwischenmusik / 22.30: Nachtmusik.

## Treudienstehrenzeichen

Die Industrie- und Handelskammer Oldenburg schreibt uns:

Nach der Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung des Treudienstehrenzeichens und der hierzu erlassenen Satzung vom 30. 1. 1938 erhalten das Treudienstehrenzeichen Angestellte und Arbeiter in der freien Wirtschaft, die einem und demselben Dienstherrn, Arbeitgeber oder Betrieb fünfzig Jahre lang in Treue gedient haben. Der Herr Minister der Finanzen in Oldenburg hat verfügt, daß die Betriebsführer in der freien Wirtschaft die Anträge für Anwärter auf das Treudienstehrenzeichen bei der Kammer (Industrie- und Handelskammer oder Handwerkskammer) so zeitig einreichen, daß die Kammer die Vorschlagslisten jeweils zum 10. des betreffenden Monats dem Herrn Minister der Finanzen vorlegen kann. Die zu beantwortenden Fragen ergeben sich aus Anlage 2 zur Durchführungsverordnung vom 30. 1. 1938 (RGBl. I, S. 53). Eine sorgfältige Beantwortung der einzelnen Fragen ist für die Weiterleitung der Vorschläge unbedingt erforderlich. Antragsvordrucke sind von der Kammer zu beziehen.

Neben dem Treudienstehrenzeichen verleiht die Industrie- und Handelskammer wie bislang eine Ehrenurkunde für treue Dienste für Gefolgschaftsmitglieder, die 25 Jahre und länger in demselben Betriebe tätig gewesen sind. Anträge auf Verleihung dieser Ehrenurkunde sind nach wie vor von den zur Industrie- und Handelskammer gehörigen Betrieben an diese zu richten.

## Ausweis beim Kauf parteiamtlicher Gegenstände

Die Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer Niedersachsen gibt bekannt:

In den Kreisen der Verbraucherschaft herrscht noch vielfach Unklarheit darüber, unter welchen Voraussetzungen der Einzelhandel parteiamtliche Gegenstände verkaufen darf, da in solchen Fällen, in denen sich der betreffende Kaufmann an die bestehenden Richtlinien hält, häufig der Vorwurf einer kleinlichen Auslegung eventuell vorhandener Anordnungen erhoben wird. Daß ein solcher Vorwurf durchaus ungerechtfertigt ist, ergibt sich aus der schon seit einigen Jahren bestehenden Anordnung der Reichszeugmeisterei München, die folgenden Wortlaut hat:

**Die Abgabe parteiamtlicher Gegenstände darf nur dann erfolgen, wenn der Käufer durch Vorzeigen eines Ausweises bestätigt, daß er als Mitglied der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen bezugsberechtigt ist.**

**Dieser Ausweis ist von den Verkäufern in allen Fällen vor Abgabe parteiamtlicher Gegenstände zu verlangen.**

**Die Angehörigen der Gliederungen der NSDAP sind angewiesen, ihre Zugehörigkeitsausweise beim Kauf parteiamtlicher Gegenstände vorzuzeigen.**

**Wer nicht als Mitglied einer Gliederung der NSDAP sich auszuweisen kann, darf parteiamtliche Gegenstände nicht erwerben. Da die Innehaltung dieser Anordnung von seiten der Reichszeugmeisterei streng nachgeprüft wird, muß der Facheinzelhandel selbstverständlich auch die Verbraucherschaft bitten, sich beim Einkauf parteiamtlicher Gegenstände ordnungsgemäß auszuweisen.**

* **Gebiet Nordsee besucht das Rheinland.** Dem Gebiet Nordsee der Hitler-Jugend wurde für diesen Sommer das Rheinland und westliche Grenzland als Fahrtengebiet zugewiesen. Aus dem Unterweserbann werden allein 1000 Jungen an den Großfahrten teilnehmen. Im Laufe des Sommers werden 2000 Hitlerjungen aus dem ganzen Reich die Unterweser besuchen. Am 13. Juli treffen 1000 Jungen aus Pommern ein, um Bremen und seine großartigen Hafenanlagen zu besichtigen. Weiter wurden bereits 800 Hitler-Jungen aus Köln und 200 Jungen der Marine-HJ des Gebiets Thüringen angemeldet.

* **Erstes Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine 1938.** Der Aufruf an alle Maschinenschreiber und Maschinenschreiberinnen, im ersten Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine die Kenntnisse zu überprüfen und unter Beweis zu stellen, hat in unserer Stadt ein großes Echo gefunden. Es liegen weit über 300 Anmeldungen vor. Eine Reihe von Betrieben läßt die Leistungsprüfung im Betrieb abhalten und hat die hierfür in Frage kommenden Mitarbeiter geschlossen angemeldet. Für alle anderen Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen, die keine Möglichkeit haben, im eigenen Betrieb am Reichsleistungsschreiben teilzunehmen, besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an den Leistungsprüfungen am Sonntag, dem 24. April, vormittags 10 Uhr, in der Mottenstraße 5, Das erste Reichsleistungsschreiben ist eine Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenschaft.

* **Neue Poststelle in Krusenbusch.** Die Siedlung in Krusenbusch, die mit dem 1934 erfolgten Neubau der SA-Siedlung ihren Anfang nahm, ist jetzt so stark ausgebaut und wird demnächst noch viel stärker ausgebaut, daß hier die Errichtung einer Poststelle eine Notwendigkeit geworden ist. Die Poststelle wird als Poststelle „Krusenbusch" eingerichtet und demnächst in Betrieb genommen werden. Die Schaffung dieser neuen Poststelle bezeugt, daß die Reichspost mit ihrem Betrieb dem Wachstum der Stadt Rechnung trägt.

* **Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht am** Montag der Reichsbahnsekretär Heinrich Sanders, Alexanderstraße 72. Er erblickte in Hude das Licht der Welt und trat mit dem 15. Lebensjahre als Stationshelfer der Station Wüsting in den Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahndienst. Als pflichtgetreuer Beamter hat er in Grüppenbühren, Jaderberg, Ofenerdiek, in Badbergen als Stationsvorsteher seinen Dienst vorbildlich versehen. Seiner Militärdienstpflicht genügte er beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment 91. Schon vor e[illegible] wurde er infolge einer Krankheit vom Stra[illegible]dienst in den Innendienst zum Verkehr[illegible] nach Oldenburg versetzt.

* **Wieder Sonnenschein.** Zum Wochenende hat das Wetter sich wieder gebessert. Strahlender Sonnenschein liegt über der im ersten Schmuck des zarten Grüns stehenden Natur. Von Ausflüglern und Wanderburschen wird das Wetter lebhaft begrüßt und ausgenutzt.

* **Eulen am Hackenweg.** Schon seit einigen Jahren bewohnt ein Steinkauzpärchen eine ehemalige Specht[illegible]höhle in einem hohlen Baum in dem Grundstück des Bauern Heinrich [illegible] am Hackenweg. Hauptsächlich in der [illegible] Dämmerstunde macht sich diese kleinste [illegible] Eulenart dort durch ihr weitschallendes [illegible] durchdringendes Rufen „Ku ick — [illegible] merkbar. Da der Steinkauz vorwiegend [illegible] Mäusen lebt — man fand in zehn Gewö[illegible] vom Steinkauz die Reste von zehn [illegible]mäusen, einer Spitzmaus und elf Käfern [illegible] wird er liebevoll geschützt.

* **Die Senkung des Wasserspiegels in [illegible] Mühlenhunte erfolgt,** damit in den Fluß[illegible]anstalten die notwendigen Arbeiten zur [illegible]richtung eines Wasserbassins von genügender Tiefe vor dem Sprungturm durchgeführt werden können. Der neue Wasserspiegel liegt [illegible]lich einen Meter tiefer als bei normalem [illegible]ferstand, ist aber noch hoch genug, um [illegible] der Mühlenhunte vorhandenen Fischbestand [illegible] erhalten. Für etwa eine Woche wird der [illegible]rige Wasserstand maßgebend sein.

* **Die Versandung des Stadtgrabens** [illegible] der Haaren am Haarenufer ist in den [illegible] Jahren eine so starke geworden, daß [illegible] vielen Stellen große Sandbänke gebildet [illegible] die die Wasserhaltung in den Gewässern [illegible] einträchtigen. Die Ablagerung der mit [illegible] Strömung bei Ebbe und Flut anbringenden [illegible] Sandmassen bedingt, daß in gewissen [illegible] abständen eine Generalaufbereitung des [illegible]bettes des Stadtgrabens und der Haaren [illegible] folgen muß. Die bei der Aufbereitung [illegible]nenen Erdmassen geben einen fruchtbaren [illegible] den ab und können zur abschließenden [illegible]höhung von Schuttplätzen zweckmäßige [illegible]wendung finden, wie das bei der letzten [illegible]gung auf dem Dobbengelände auch geschehen ist.

* **Die Pilzernte in Sicht.** Bei uns sind [illegible] kurzem erschienen: eßbare Tintlinge, [illegible] Stockschwämmchen und Waldfreundröublinge. [illegible] Mittel- und Süddeutschland schwelgen die [illegible]kostler der Großstädte in Lorcheln und Morcheln, die bei uns nur ganz selten vorkommen.

* **Neue Brücke im Zuge des Borchersweges.** Ueber dem Wasserzug 16 im Amtsbezirk Oldenburg, der den Borchersweg als Landstraße 2. Ordnung von Tweelbäke nach Sandkrug in Höhe der alten Gemeindegrenze Osternburg schneidet, soll jetzt eine Betonbrücke nach den Plänen des Amtsbaumeisters errichtet werden. Der Verkehr auf der im Vorjahre mit einer festen Bitumendecke versehenen Landstraße ist sehr stark zugenommen, so daß die vorhandenen und alte Holzbrücke im Straßenzuge den Ansprüchen nicht mehr genügt. Die Holzbrücke ist besonders auch im Hinblick bei etwaigen Hochwasserständen abgängig, während eine neue Betonbrücke sowohl die Verkehrslasten als auch den Wasserdruck aufzunehmen vermag.

* **Die Gemeinschaft der Freunde Wüstens** in Ludwigsburg/Württ. wird am Dienstag, [illegible] abend im Hotel Zum Neuen Hause, am [illegible]markt, einen Lichtbildervortrag über die [illegible]heimfinanzierung veranstalten, in dem alle [illegible] mit im Zusammenhang stehenden Fragen, [illegible] weit sie das Bausparen betreffen, behandelt werden. Dieses gemeinnützige Unternehmen konnte bisher schon rund 20 000 Bauhausfamilien — vorwiegend Arbeiter, Angestellte, Beamte und Handwerker — ins eigene [illegible] führen. 270 Millionen Reichsmark wurden [illegible] den Eigenheimbau oder zur Ablösung [illegible] Hypotheken bereitgestellt.

* **Zur Rettung des Kindes aus dem Elbe-Lübeck-kanal** wird uns mitgeteilt, daß der Name des Lebensretters Heinrich Bohlen ist.

* **Der gestrige Wochenmarkt** wies [illegible] ziemlich lebhaften Betrieb auf. Er war [illegible] allen jahreszeitgemäßen Marktwaren gut [illegible]sehen. Die Fleischstände lagen voll besetzt [illegible] in mannigfacher Auswahl, so daß für [illegible] Bedarf gesorgt war. Der Umsatz war [illegible] auch ziemlich gut. Der Gemüsemarkt war [illegible]falls reichlich beschickt. Alle Wintergemüse [illegible] allerhand Frischgemüse waren in reicher [illegible]wahl vorhanden. Bei den Kohlsorten [illegible] leises Anziehen der Preise zu bemerken, da [illegible] Ware allmählich im Abnehmen begriffen [illegible] und der zunehmende Schwund eine [illegible] Preiskalkulation bedingt. Am deutlichsten [illegible] dies beim Rotkohl in Erscheinung, bei dem [illegible] frühere obere Preisgrenze jetzt [illegible] bildet. Auch Kohlrabi und Wirsingkohl [illegible] etwas. Am geringsten ist die Steigerung [illegible] Weißkohl. Dabei kam nur gute und sehr [illegible] Ware zum Verkauf. Auch der Selleriemarkt [illegible] leichtes Anziehen im Preise. Auf der [illegible] Seite gab es viel Frühgemüse, wie [illegible]kohl und Spinat sowie allerhand Salat[illegible] Spargel war auch diesmal nicht da. Da es [illegible] wärmer zu werden scheint, wird er auf den [illegible] nächsten Markttagen ein begehrter Artikel [illegible] Hühner waren diesmal in größeren Mengen [illegible] da. Besonders Eier waren in Massen zu [illegible] Auch Obst, Butter und andere Marktwaren [illegible] ausreichend und in guter Qualität erhältlich. Sehr reichhaltig war wieder der Blumenmarkt.

Am Vorabend des 1. Mai, 20.00 bis 22.00 Uhr, auf den Dobbenwiesen

Flammender Dobben

Prachtfeuerwerk über dem Dobbenteich. Ein Erlebnis im Glanz der Lichtfontänen. Großes Platzkonzert. 3 Kapellen

Dauereintrittskarte 30 Pfennig – berechtigt zum Besuch aller KdF-Veranstaltungen am 30. April und 1. Mai

Landesbibliothek Oldenburg

## Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

**NSKK-Sturm 1/17**

Antreten am Sonntag, dem 24. April 1938, um 8 Uhr vor der Werkstatt an der Karlstraße.

**Motorgruppe Nordsee für das NSKK**

Mit Rücksicht auf das am 8. Mai stattfindende Hamburger Stadtvarrkennen wird die Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen im Bereich der Motorgruppe Nordsee für das NSKK verschoben. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

**Die Deutsche Arbeitsfront**

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Oldenburg-Stadt

**Kreisfachgruppe Hausgehilfen, Oldenburg-Stadt**

Der nächste Gemeinschaftsabend findet am Donnerstag, dem 28. April 1938, Ritterstraße 7, um 20.30 Uhr statt. Der Pg. Jens Müller wird einen Vortrag über „Schadenverhütung" halten.

Alle Hausgehilfen Oldenburgs sind hierzu herzlichst eingeladen.

---

Der Absatz entsprach dem nicht ganz, nur Plänklinge gingen gut.

* Auf der Freibank des Schlachthofs erfolgte gestern wieder ein größerer Fleischverkauf, bei dem die mit Ausweis versehenen Bezugsberechtigten berücksichtigt werden konnten.

* **Sachbeschädigungen an Neubauten.** Kürzlich wurden in verschiedenen Neubauten am Haarensch mehrere Fensterscheiben zertrümmert und Fensterbretter herausgerissen. Sachdienliche Angaben zur Ermittlung der Täter nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

* **Diebstahls eines Handapparates aus einem** Münzfernsprecher. Aus einem Münzfernsprecher am Heiligengeistwall wurden die Hörerschnur sowie der Schnurschutz beschädigt und der Handapparat entwendet.

* **Gestohlen wurden:** vor einer Gastwirtschaft an der Alexanderstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „F. W. B." Nr. 80 909; vor einer Gastwirtschaft an der Cloppenburger Straße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Brennabor", Nummer unbekannt; einer Besucherin eines Kaufhauses ihre Handtasche mit etwa 23 RM. Es handelt sich um eine hellbraune Lederhandtasche mit Reißverschluß.

* **Gefunden wurden:** Auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße ein Herrenfahrrad ohne Marke; auf dem Cäcilienplatz ein Herrenfahrrad, Marke „Oldenburgia"; am Ottersweg ein Herrenfahrrad, Marke „Flamingo"; auf der Bernhardstraße in der Nähe des Prinzessinnwegs ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor". Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Heiligengeiststraße Nr. 14, zu melden.

* **Festgenommen wurden:** eine männliche Person wegen Diebstahls und eine männliche Person wegen Hehlerei.

*

**Wüsting.**

**Die Ueberweisung der 14jährigen Jungvolkpimpfe und Jungmädeln in die Hitler-Jugend und BDM fand in Rolls Saal statt.** Nach dem Fahneneinmarsch nach den Klängen des Liedes „Auf, hebt uns're Fahnen", folgte ein Vorspruch. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied sprach alsdann der Führer des Fähnleins 27/382 und überreichte den Vierzehnjährigen die Urkunden über ihre Dienstzeit beim Jungvolk und bei den Jungmädeln. Darauf erfolgte die Meldung an den Führer der Gefolgschaft 27/382, der sie alle mit Handschlag in die Reihen der Hitler-Jugend aufnahm. Er las ihnen dann die Verpflichtungsformel vor, die alle Ueberwiesenen nachsprachen. Hierauf sprach der Ortsgruppenleiter. Er wies die Vierzehnjährigen darauf hin, daß für sie ein neuer Lebensabschnitt angebrochen sei und daß sie sich weiterhin mit allen Kräften für das Werk Adolf Hitlers, der heute seinen 49. Geburtstag begehe, einsetzen sollten. Zum Schluß gedachte der Ortsgruppenleiter des Führers. Nach einigen Gesangvorträgen eines Delmenhorster Sängers folgte der gemeinsame Deutsche Tanz. Als Einlage unterhielt ein kleiner 16jähriger Jongleur die Gäste mit seinen Kunststücken. Er erntete reichen Beifall für seine fabelhaften Leistungen.

**Apen.**

**Eine besondere Ueberraschung und zugleich Freude wurde unserer Ortsgruppe der NS-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk zuteil.** Von der Kreisfrauenschaftsleitung in Passau (Abt. „Grenz- und Ausland") ging an die Ortsgruppe ein Dankschreiben ein, in dem die vorige Leiterin der Abteilung herzlichen Dank abstattete für eine von der Apen Gaugruppe mit großer Liebe angefertigte Baby-Ausstattung und als Gegengabe zwei Photos beigelegt hatte. Das eine zeigt den Vormund des Führers, den die NS-Frauenschaftsmitglieder in den Kampfjahren in Oesterreich öfters besuchten (Leonding, wo auch die Eltern des Führers ihre letzte Ruhestätte gefunden). Das andere Photo zeigt einen wundervollen Blick von der „Schwimmenden Stadt Passau" ins befreite Oesterreich. Die Abteilungsleiterin schreibt u.

# Wichtige Verbesserungen zum Fahrplanwechsel

Die Industrie- und Handelskammer Oldenburg teilt uns mit, daß der am 15. Mai d. J. in Kraft tretende neue Fahrplan umfangreiche Verbesserungen im Zugverkehr mit sich bringt. Die Industrie- und Handelskammer hat an dem Zustandekommen dieser Zugverbesserungen zusammen mit der Verkehrsgemeinschaft Niedersachsen-Kassel und den beteiligten Reichsbahndirektionen mitgewirkt. Bei der Vielzahl der neu eingelegten Züge können nur die wichtigsten neuen Züge wiedergegeben werden:

a) Nahverkehr auf den früheren oldenburgischen Bahnen:

**1. Strecke Bremen—Oldenburg—Wiaven:**

Neue Züge:

E 49: Wilhelmshaven ab 19.55 — Bremen Hbf. an 21.33 (Anschluß an E 149: Bremen Hbf. ab 21.56 — Hannover Hbf. an 23.38 und D 395: Bremen Hbf. ab 21.55 — Hamburg Hbf. an 23.11).

E 50: Bremen Hbf. ab 7.40 (Anschluß von D 148: Hannover Hbf. ab 6.01 — Bremen Hbf. an 7.33 und von D 396: Hamburg Hbf. ab 6.08 — Bremen Hbf. an 7.34) — Wilhelmshaven an 9.10.

D 113: Wilhelmshaven ab 7.35 — Bremen Hbf. an 9.07, weiter nach Hannover (an 10.44).

Z 958 S: Oldenburg ab 23.57 — Wilhelmshaven an 0.49.

**2. Strecke Oldenburg—Osnabrück:**

Neuer Zug:

Z 1048: Oldenburg ab 23.12 — Quakenbrück an 0.42.

**3. Strecke Oldenburg—Leer:**

Neue Züge:

Z 954: Oldenburg ab 17.00 — Leer an 17.57.

Z 997: Leer ab 18.56 — Oldenburg an 19.55.

**4. Strecke Hude—Nordenham—Blexen:**

Neue Züge:

Z 2158: Brake—Blexen beginnt in Hude: ab 8.16 — Brake 8.54/59 — Blexen an 9.45.

Z 2165 W wird bis Hude durchgeführt: Nordenham ab 10.54 — Brake 1.00/05 — Hude an 11.41.

Z 2162 beginnt W in Hude: ab 10.20 — Brake 11.04/06 — Nordenham 11.34/40 — Blexen an 11.54.

Z 2185: Blexen ab 21.19 — Brake an 22.05 wird wird S bis Hude durchgeführt: an 22.39.

Z 2153: Blexen ab 7.07 — Rodenkirchen an 7.39 wird unter Fortfall des Z 2159 täglich bis Hude durchgeführt: Rodenkirchen ab 7.42 — Brake 7.57/8.00 — Hude 8.39 (Anschluß an D 113: Hude ab 8.43 — Bremen Hbf. an 9.07).

Z 2184 (bisher Hude ab 21.00 — Blexen an 22.24) wird spätergelegt: Hude ab 21.09 (Anschluß von D 114: Bremen Hbf. ab 20.31 — Hude an 21.03) — Blexen an 22.30.

**5. Strecke Delmenhorst—Bramsche:**

Neue Züge:

Z 1670: Delmenhorst ab 10.40 — Bramsche an 13.36.

Z 1671: Bramsche ab 16.12 — Delmenhorst an 18.58.

b) Fernverkehr:

**1. Strecke Bremen—Hannover—Berlin:**

Neue Züge:

FDt 51 W: Wilhelmshaven ab 5.48 — Oldenburg ab 6.33 (Anschluß von E 143 von Leer) — Bremen 7.12/15 (Anschluß von E 163: Wesermünde Br. ab 6.24 — Bremen Hbf. an 7.11) — Hannover Hbf. 8.12/20 — Berlin Fr. an 10.37.

FDt 52 W: Berlin Fr. ab 16.51 — Hannover Hbf. 19.16/18 — Bremen Hbf. an 20.26 — Bremen ab 20.31 — Oldenburg an 21.19 — Wilhelmshaven an 22.14 — Leer an 22.08.

**2. Strecke Hannover—Bremen—Wesermünde:**

Auf dieser Strecke sind eine Reihe wichtiger Aenderungen eingetreten. Neu eingelegt sind fünf Eilzüge.

**3. Strecke Oldenb.—Bremen—Stendal—Berlin:**

Neue Züge:

D 107: (Norddeich ab 16.05 — Oldenburg ab 18.26 — Bremen Hbf. an 19.04) Bremen Hbf. ab 19.12 — Berlin-L an 23.41.

D 108: Berlin-L ab 13.10 — Bremen Hbf. an 17.47 — Bremen Hbf. ab 18.28 — Oldenburg an 19.12 — Oldenburg ab 19.17 — Wilhelmshaven an 20.02.

## 8450 neue Mitglieder für das Deutsche Frauenwerk

Oldenburg, 23. April.

Durch persönliche Werbung haben die Frauen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes im Gau Weser-Ems in der Zeit vom 30. Januar bis 10. April 1938 8450 neue Mitglieder für das Deutsche Frauenwerk gewonnen. Das Ergebnis sollte, ortsgruppenweise geordnet, dem Führer als besonderer Dank der Frauen des Gaues zu seinem Geburtstag gemeldet werden. Am 30. Januar setzte die Werbung in allen Ortsgruppen des Gaues, sowie durch das Frauenamt der DAF schlagartig ein, und zwar nach altem, bewährtem nationalsozialistischen Grundsatz persönlich von Frau zu Frau. Jede Ortsgruppe setzte ihre Ehre darein, in der angesetzten Zeitspanne möglichst viele Frauen zu gewinnen. NSV und Reichsnährstand unterstützten die Werbung auf das stärkste. Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Mit berechtigtem Stolz konnte die Gaufrauenschaftsleiterin der Reichsfrauenführerin und dem Gauleiter zum 20. April den Erfolg dieser Sonderaktion als Dank an den Führer melden. — An der Führergeburtstagsspende (Grenzlandspende) der deutschen Frau ist der Gau Weser-Ems mit 25 000 Stück Kinderwäsche und 1000 Paar Socken beteiligt.

## Neue Reichsmittel zur Förderung der Kleintierzucht

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Förderung der Kleintierzucht und -haltung auch in diesem Jahre wieder namhafte Reichsmittel zur Verfügung gestellt, die als Beihilfen gewährt werden. Es handelt sich um Zuschüsse für die Beschaffung von Junggeflügel, den Bau von Hühnerställen, zur Beschaffung von künstlichen Glucken in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betrieben, zum Hahnumtausch in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Hühnerhaltungen, zum Ankauf von angekörten Herdbuchhähnen, zum Geflügelgesundheitsdienst, für die Beschaffung von Farbenfußringen für Junggeflügel, für den Bau und Ausbau von Belegstellen und zur Beschaffung von Zuchtgeräten in der Bienenwirtschaft, für die Bekämpfung der Bienenkrankheiten sowie der Schädlinge der Biene und ihrer Erzeugnisse, für den Auf- und Ausbau sowie die Umstellung von Bienenständen, für die Verbesserung von Ställen in Kaninchenkleinhaltungen, für die Beschaffung von Zuchtrammlern anerkannter Wirtschaftsrassen in den Kaninchenkleinhaltungen, für Zuchtprämien für Kaninchenwirtschaftsrassen, zur Beschaffung von Angorazuchthäsinnen, für die Beschaffung von weiblichen Ziegenlämmern, für den Bau von Ziegenbockställen, für die Herrichtung von Räumen für die Seidenraupenzuchten und zum Ankauf von Maulbeersträuchern. Die Richtlinien, nach denen diese Verbilligungszuschüsse gegeben werden, sind im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 17, vom 21. April 1938, veröffentlicht.

**Barßel i. O.**

**Preisschießen.** Im hiesigen Bahnhofshotel wurde ein großes Preisschießen durchgeführt, das am 2. Ostertag seinen Abschluß fand. Es erhielten: 1. Preis Abkr. Brummund, Bokel, 2. Preis H. Wreesmann, hierf., 3. Preis Th. Paßmann, Barßel, 4. Preis Meinh. Esders, Barßel, 5. Preis G. Thien, Apen, 6. Preis Hermann Paßmann, hierf., 7. Preis Th. Wreesmann, hierf., 8. Preis B. Siemermann, Barßel, 9. Pr. Bernard de Beer, hierf., 10. Preis Jos. Budde, Barßelermoor, 11. Preis Hans Thien, Apen, 12. Preis Hans Strohschneider, Barßel, 13. Preis Joh. Ringeling, Bokel, 14. Preis H. Reckemeyer, Barßel, 15. Preis Muzra, Elisabethfehn.

**Altenhuntorf.**

**Jahreshauptversammlung des Gemischten Chors.** Zum Abschluß des Winters hielt der Gemischte Chor Altenhuntorf seine Jahresversammlung bei G. Hersemeyer in Gellen ab. Der Bericht des verflossenen Uebungswinters ergab als Hauptpunkte das WHW-Fest sowie das Stiftungsfest. Besonders wurde des früheren Dirigenten Pg. W. Claußen gedacht, durch dessen allzufrühen Tod der Verein einen schweren Verlust gehabt hat. Die großen Verdienste in aufopfernder Arbeit wird der Gemischte Chor niemals vergessen. Im Sommer werden die Uebungsabende ausfallen; sie werden erst wieder mit dem kommenden Herbst ihren Fortgang nehmen. Der bisherige Vereinsführer G. Koopmann legte sein Amt nieder, weil er fortzieht. Als Nachfolger und neuer Vereinsführer wurde Joh. Wiechmann jun., Moorsee, bestimmt. Als Kassenführer wurde Friedr. Münstermann eingesetzt, als Sprecher Herm. Osterloh. Als Schriftführerin wurde wiederum Fräulein Ebeling bestimmt, als Bücherwarte Frl. Gerda Ahlers und Frl. Lina Vögel.

**Brake.**

**Auch im Sommer wird gesammelt.** Wie der Kreis Wesermarsch der NSV bereits mitgeteilt hat, findet wegen der starken Inanspruchnahme der NSV durch den Anschluß Oesterreichs an das Reich auch im Sommer allmonatlich eine Sammlung statt. Die erste der monatlichen Sammlungen für die NSV des Sommerhalbjahres wird am kommenden Sonntag von den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes durchgeführt. Als Sammelzeit ist die Zeit von 8 bis 15 Uhr vorgesehen.

**Ausbildungsdienst und Pistolenschießen.** Heute, Sonntag, von 9 bis 10 Uhr, findet für alle Politischen Leiter des Ortsgruppenbereichs Brake ein Ausbildungsdienst in der Turnhalle bei der „Vereinigung" statt (möglichst Turnzeug mitbringen). Für alle Politischen Leiter der Ortsgruppen Brake, Hammelwarden, Golzwarden, Petershörne, Oldenbrok und Strückhausen, sofern sie Dienstpistolen besitzen, findet ab 9 Uhr im „Schützenhof", Golzwarder Straße, ein Pistolenschießen statt. Politische Leiter aus den Nachbarschaften können teilnehmen.

**Der kleine Schlauberger**

„Wer hat denn das ganze Rizinusöl verbraucht?" wunderte sich der Vater. „Das habe ich in den Ausguß geschüttet!" sagte Helmut. „Junge! Wie bist du denn auf die Idee gekommen?!" „Aber Vater — Marie hat doch gesagt, daß der Ausguß verstopft sei!"

**Er will nicht in falschen Verdacht geraten**

Schwester: „Hast' du nicht dein neues Schwesterchen gern?" Jonny: „Ja, ich hab' sie ganz gern, aber mir wär's lieber, sie wäre ein Junge geworden. Billy Smith hat nämlich auch eine neue Schwester, und jetzt wird er sagen, ich mache ihm alles nach!"

**Das gute Benehmen**

„Warst du auch artig in der Kirche?" fragt die teilnehmende Tante, als der Sohn der Familie nach Hause kam. „Aber natürlich", sagt der Sohn, „eine Dame hinter mir sagte, sie hätte noch niemals ein Kind gesehen, das sich so benommen hat."

**Die perfekte Illusion**

„Ja, Kurt, Anni sagte mir gestern, sie hat geträumt, daß sie mit dir getanzt hat." Kurt ist sehr erfreut. „Wirklich?" fragte er. Und dann wachte sie auf und merkte, daß ihr kleiner Bruder ihre Füße mit einem Bügeleisen bearbeitet."

---

**NS-Kreistagung in Brake.** Die Amtswalter der NSV, die Sachbearbeiterinnen, die NSV-Schwestern und die Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Wesermarsch tagten unter Kreisamtsleiter Cornelius im „Poggenburger Hof". Der NSV erwuchsen weitere große Aufgaben. Außer der Fett- und Geldspende für Oesterreich werden erhebliche NSV-Mittel abgeführt. Ein Stillstand in der NSV-Arbeit darf nicht eintreten. Als Sammeltage wurden der 24. April, 15. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 7. August und 11. September festgesetzt. Der Kreisamtsleiter sprach weiter über die Obst- und Gemüseaktion und wies weiter auf die abermalige kommende Sonderaktion einer Mitgliederwerbung hin. NS-Kreisschwester Olga machte Ausführungen über Kinderland-, Kinderheim- und Mütterheim-Verschickung und verbreitete sich über die Aufgaben der Sachbearbeiterin, die als Verbindungsmitglied zwischen NSV und Frauenschaft eingesetzt sei. Inzwischen erschien die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Borries mit den Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Wesermarsch. Pg. Cornelius sprach herzliche Worte der Begrüßung und gab Zweck und Ziel der erforderlichen engen Zusammenarbeit zwischen Frauenschaft und NSV bekannt.

a. zu diesem Photo: „Schöne große Zeiten haben wir jetzt erlebt!".

**Rodenkirchen.**

Die Instandsetzungsarbeiten für die Einrichtung eines Kindergartens schreiten jetzt rasch vorwärts, so daß mit der Eröffnung etwa Mitte Mai gerechnet werden kann. Die Kindergärtnerin, Fräulein Kolbe, ist bereits eingetroffen und hat die vielen vorbereitenden Kleinarbeiten übernommen. Etwa 45 Kinder sind bei der Ortsgruppenamtsleitung der NSV unverbindlich angemeldet worden. Die Bevölkerung wird gebeten, dem Kindergarten für die Ausstattung einen ausrangierten, aber noch gebrauchsfähigen Küchenherd und Ofen zu schenken. Vielleicht kann auch jemand einen alten Küchenschrank, einen Geschirrschrank usw. stiften. Sehr dankbar wäre die NSV für die Hergabe von nicht mehr gebrauchten Spielsachen.

**Dötlingen.**

**Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen.** Die Landesbauernschaft Weser-Ems veranstaltete für die Kreisbauernschaft Oldenburg auf dem Hofe des Bauern Dankwardt in Aschenstedt bei Dötlingen eine Maschinenvorführung, zu der sich aus dem ganzen Bezirk und dem benachbarten hannöverschen Gebiet sehr viele Bauern eingefunden hatten. Neben verschiedenen Bezirks- und Ortsbauernführern nahmen an der Veranstaltung teil Bürgermeister H. Petermann, Wildeshausen, und der Direktor der Landwirtschaftsschule Wildeshausen, Landwirtschaftsrat Focken, Wildeshausen. Die Maschinen wurden von der Zentralgenossenschaft und der Landmaschinenfabrik Heinr. Schröder in Wildeshausen, und zwar wurden verschiedene Fabrikate an Vielfachgeräten, Wiesenmähbruchgeräten, Bodenbearbeitungsgeräten, Kleinschlepper und anderes in ihrer zweckmäßigen Arbeitsweise auf dem Acker vorgeführt. Besondere Anerkennung fand ein Untergrundpacker mit Schleppe, der den Vorzug bringt, daß der damit gepflügte Boden sogleich während der Bodenbearbeitung für die Saatbestellung wieder fest wird. Ebenso wurden Wieseneggen, Kartoffellochmaschinen und Kleinschleppern begeisterte Anerkennung zuteil. Den Abschluß der Vorführung der landwirtschaftlichen Maschinen bildete eine lebhafte Aussprache bei Gastwirt Denker am Bahnhof Dötlingen.

**Bremen.**

**Reichspostminister Ohnesorge kommt nach Bremen.** Vom 25. bis 27. April findet in Bremen eine Post- und Telegraphenwissenschaftliche Tagung statt. Reichspostminister Ohnesorge wird am 27. April auf der in der „Union" stattfindenden Zusammenkunft die Schlußansprache halten.

Großes Lager in leichtlaufenden
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh
Lange Straße 73 Fernruf 3431

Alle Orden, groß und klein, Bänder u. Bleche, Fahnen und Wimpel, Abzeich., Plakett., Medaillen, Tanzkontroll., Gravier
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.
Kurwickstraße 31 Gegründet 1891

Friseur Parfümerie Drogerie
H. Holert
Haarenstr. 51 Fernr. 3675
Reiseartikel Lederwaren
Neuheiten in Damentaschen

Warum quälen?
Ich länge und weite Ihre Schuhe.
N. Perner, Heiligengeiststr. 24

Elektrische Lampen
Hübsche Tischlampen
Anlage und Reparatur elektrischer Leitungen
Emil Vowker Gaststr. 3 Tel. 2127

Kokos-Teppiche und Läufer
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 53

Landesbibliothek Oldenburg

## Im Wechsel der Tage

Schnee und Blüten in flaumiger Fülle
Fallen vom Himmel und drängen aus Knospen,
Hüllen das Zweigwerk in weiße Gewänder.
Warmer Sonne goldene Bänder
Hängen voll Perlen,
Tropfen von Regen und schimmerndem Tau.
Grüner Sammet jungfrischen Rasens
Ist mit farbigen Krokus bestickt:
Jedes Herz sich in Hoffnung entzückt,
Hoffnung, daß nach dem Ringen der Tage
Licht und Dunkel, Sonne und Frost
Frieden schließen zur Freude der Menschen,
Die in den beengenden Räumen
Von dem siegenden Lichte träumen.
Lieblich weckt sie ein Vogellied.
Jubelnd spielen die Kinder im Freien,
Ahnend den Maien.
Ewig sind es die gleichen Spiele,
Die das wachsende Jahr begleiten,
Schon seit der Väter vergangener Zeiten.
Ewiger Kreislauf im Kleinen, im Großen!
Alles entschwindet, und alles kehrt wieder.
Wenn wir einst selber versunken im Dunkel
Stehen erneute Geschlechter auf,
Und sie nehmen den gleichen Lauf
Auf des Lebens gezeichneten Bahnen
Wie ihre Ahnen.
Gleich dem April, da Sonne und Regen,
Wärme und Kälte ablösend sich folgen,
Schreitet auf wechselnden Wegen die Zeit,
Jahre, Jahrzehnte, Hunderte, Tausend.
Unglück und Glück und Freude und Kummer,
Welken und Wachsen, Täler und Berge!
Und der Menschheit Wirken und Werke
Sollen befruchten den Acker des Lebens.
Nicht nur für Tage der Gegenwart,
Nein, für die Zukunft!
Nur die Zukunft von Hoffen getragen
Hilft uns aus schweren und dunklen Tagen.
Aus des Aprils schnell wechselnden Launen
Schöpft sich die Hoffnung auf kommenden Mai.
Tage der Wonne,
Tage der Sonne
Werden uns zuverlässig beglücken,
Werden den Schnee des Alterns zerstaun,
Daß wir die Jugend des Maien schaun!

Drossel.

## Lehrerversetzungen im Landesteil Oldenburg

Innerhalb des Oldenburger Landes sind zu Beginn des neuen Schuljahres eine große Anzahl von Lehrerversetzungen vorgenommen worden. Für die pensionierten Hauptlehrer Heinrich Uhlhorn und Künnemann in Hatten-Ost und Hatten-West sind Lehrer Biermann, der bis jetzt in Waddewarden im Jeverlande tätig war, und Lehrer Robert Johannes, der bis jetzt in Westerholt tätig war, eingesetzt. Lehrer Siemen ist von Heidkrug nach Wilhelmshaven versetzt. Lehrer Scheller, der lange Zeit die Jugendorganisationen in Rastede führte, kam ebenfalls nach Wilhelmshaven. Lehrer Trüper wurde von Bookholzberg I nach Ganderkesee versetzt. Fräulein Schuchardt kam von Ganderkesee nach Streek, und Lehrer Osterloh von Mentzhausen nach Bookholzberg I. Fräulein von Seggern wurde von Eversten, Hilfsschule, nach der Schule am Staakenweg versetzt. Hierhin wurde auch Fräulein Kayser versetzt. Fräulein Vogel wurde von Neuscharrel an die Stadtmädchenschule in Jever versetzt. Hauptlehrer Kleen in Brettorf und Hauptlehrer Boyn in Steinkimmen traten in den landwirtschaftlichen Berufsschuldienst über. Ihre Nachfolger wurden Lehrer Wieting aus Brake und Lehrer Gerdes aus Seefeld. Lehrer Barding aus Edewechterdamm kam nach Westerholt. Hauptlehrer Heisterhagen kam nach Varel als Rektor der Vareler Knabenschule. In Nordenham wurde Lehrer Wiesemann von der Hafenschule an die Südschule versetzt. Lehrer Brüning kam von der Hafenschule nach Blexen, und Lehrer Neuhaus von der Südschule an die Hafenschule. Fräulein Bott aus Varel kam an die Nordschule in Nordenham. Lehrer Wolff kam von Wahnbeck nach Abbehausen. Sein Nachfolger wurde Lehrer Hashagen aus Popkenhöge. Lehrer Onken kam nach Rastede. Lehrer Seelhorst kam von Südmoslesfehn nach Sedelsberg. Sein Nachfolger wurde Lehrer Seitz aus Lookern-Lohne. Hauptlehrer Müller kam von Borgstede nach Varel, und Hauptlehrer Pille von Dringenburg nach Dangast.

## Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend: „Die unsterbliche Sehnsucht", Operette von Franz Grothe
Musikalische Leitung Wilhelm Mattes
Spielleitung: Norbert Scharnagl.

**Vorankündigung:**

**Neuaufführung des „Troubadour"**

Am Dienstag, dem 26. April, findet die Neuaufführung des „Troubadour" von Verdi statt, die wohl als die in der ganzen Welt am volkstümlichsten gewordene Oper des großen italienischen Meisters bezeichnet werden kann. Es ist die letzte Operninszenierung von Oberspielleiter Dr. Claus-Dietrich Koch an unserm Staatstheater, der in Kürze Oldenburg verläßt, um seiner Berufung als Intendant des Stadttheaters Greifswald nachzukommen.

**Kreis der Freunde des Staatstheaters**

Am kommenden Sonnabend, dem 30. April, bringt Generalintendant Hans Schlenck im Schloßsaal Goethes „Faust" (II. Teil) zum Vortrag. Nach den Aufführungen des „Faust" (I. Teil) im Staatstheater ist diese Veranstaltung besonders interessant und begrüßenswert. Statt der Eintrittskarten gelangen an der Theaterkasse kleine Heftchen mit einer kurzen Einführung in den II. Teil des „Faust" zur Ausgabe.

Eine kleine Anzahl von Plätzen steht auch für den freien Verkauf zur Verfügung.

## Niederdeutsche Bühne

**Bunje-Uraufführung**

Es gibt nur wenige Theaterstücke, die sich an allen Orten so rasch bekanntgemacht haben, wie Bunjes „De Etappenhas". In allen Dialekten, in den meisten europäischen Sprachen ist er über die verschiedensten Bühnen gegangen und als Film über die Leinwand der meisten Lichtspielhäuser.

Jetzt hat sein erfolgreicher Autor Carl Bunje eine neue Kummedi fertiggearbeitet. Diesmal ist uns das Problem noch ein wenig näher und auch alltäglicher. Denn im „Familienanfluß" geht es um die Leiden und Freuden möbliert wohnender Zimmerherren. Allerorten aber munkelt man bereits von einem neuen „Etappenhas"-Erfolg, und überall im Reiche sieht man voll Interesses dieser Uraufführung entgegen.

**Achtung! Anrechtler der Niederdeutschen Bühne!**

Die Karten für die Gruppen NB 1 (Mittwoch) und NB 2 (Sonnabend) werden bereits ausgegeben. Letzter Abholtag für NB 1 ist Montag; durch Boten Dienstag und Mittwoch. Letzter Abholtag für NB 2 ist Donnerstag; durch Boten Freitag und Sonnabend.

## Oldenburgisches Staatsorchester

Das achte und letzte Anrechtskonzert, das am kommenden Montag stattfindet, sieht Generalmusikdirektor Leopold Ludwig nicht nur als Leiter, sondern auch als Solist.

Das Programm bringt Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur und Schuberts Symphonie Nr. 7 in C-Dur, zwei Werke, deren Aufführung sich für jeden Besucher und Musikfreund zu einem beglückenden Erlebnis gestalten wird. Musikdirektor Schweppe hat mit dem Staatsorchester die Begleitung des Klavierkonzerts.

## Wellenberge verdeckten das Blinklicht

Schwere Weststürme, die besonders hart über der deutschen Küste tobten, haben auch diesmal den Frühling eingeleitet. Wieder galt es für die 1200 freiwilligen Männer der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, in jeder Stunde zum Einsatz bereit zu sein. Bei Westerland und Helgoland wurden insgesamt 18 Personen aus Seenot geborgen. Aber nicht immer bringen die Rettungsfahrten einen so erhebenden Lohn. Manches Mal müssen die tapferen Männer eine lange, schwere Sturmnacht durchkämpfen, und schließlich doch unverrichteter Dinge nach Hause fahren. So berichtete Vormann Raß, Norderney, kürzlich an die Gesellschaft:

„Am 3. April meldete die Fliegerhorst-Kommandantur, daß ein Motorboot sich in Seenot befinde. Bei schwerem Sturm und hoher See liefen wir um 18 Uhr aus. In der Brandung des Dobetiefs brach der Antennenmast, so daß wir keine Funkverbindung mehr aufnehmen konnten. Trotzdem ging es mit Kurs auf das Norderneyer Feuerschiff weiter. Der Sturm nahm an Heftigkeit immer mehr zu, in einzelnen Böen bis zu Windstärke 11. Erst um 21.00 Uhr kamen wir beim Feuerschiff an, wo wir durch Blinkzeichen nach dem in Seenot befindlichen Schiff fragten. Der Funker mußte beim Morsen von drei Mann festgehalten werden, um überhaupt die Lichtsignale geben zu können, doch konnte das Feuerschiff in der wilden See und hohen Dünung unsere Zeichen nicht ablesen.

Wir suchten auf gut Glück weiter. In der schweren Brandung dampften wir die ganze Nacht bald nach Osten, bald nach Westen. Eine Brechsee nach der andern ging über Deck. Sämtliche Lampen im Schiff wurden zertrümmert; durch die Entlüfter kam in den Motorraum viel Wasser. Schließlich versagte die elektrische Lichtanlage durch Kurzschluß.

Gegen 5 Uhr gelang uns eine Verständigung mit dem Feuerschiff Norderney. Der Funker gab an, daß ein holländischer Motorschiff eine Notflagge gezeigt hätte. Weiter war nichts zu erfahren. Wir beschlossen daraufhin wieder auszulaufen. Um 9 Uhr, nach 15stündigem schweren Kampf mit der wilden See erreichten wir glücklich den Hafen. Unser Boot sah böse aus. Der dicke Bugfender hing in Fetzen herab, der Antennenmast fehlte, und innen im Boot alles voll Glasscherben."

Wenn der Suche auch der Erfolg versagt blieb, so hat doch gerade diese Fahrt wieder bewiesen, daß die wetterharten Retter Deutschlands Küste jederzeit ihre Pflicht zum äußersten erfüllen.

G. B. (Mus.)

# Das Beste für das Volk

**Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" in der Kunsthalle zu Bremen**

Am Sonnabendnachmittag wurde die Ausstellung im Rahmen einer würdigen Feierstunde eröffnet, in der der Gauamtsleiter der NSV und Staatsrat Pg. Denker das Wort zu einer Ansprache ergriff. Pg. Denker wies darauf hin, wie sehr die Kunst vor der Machtübernahme verjudet und dem Volk entfremdet war, und wie nun die NSV, als volksverbundenste Organisation von Reichsminister Dr. Goebbels den Auftrag erhalten hat, die Kunst wieder ins Volk hineinzutragen und die Künstler aus ihrer materiellen und geistigen Vereinsamung zu befreien. Das geschehe durch diese Ausstellungen, die überall in Deutschland veranstaltet würden. Bremens Regierender Bürgermeister, SA-Gruppenführer Pg. Böhmcker, erklärte dann die Ausstellung für eröffnet.

Das Hilfswerk fordert alle Künstler, die der Reichskammer für bildende Kunst angehören, auf, Werke einzuschicken. Die Kosten für Fracht und Versicherung übernimmt das Hilfswerk, so daß sich auch der ärmste Künstler beteiligen kann. Die eingesandten Werke werden in der Reichswaltung nach strengen Gesichtspunkten ausgewählt und dann zu Ausstellungen zusammengestellt.

Der beste Beweis für die Erfolge des Hilfswerkes ist die Tatsache, daß in den 17 Ausstellungen, die bisher veranstaltet wurden, von 1823 Künstlern insgesamt 2882 Bilder und Plastiken ausgestellt wurden. Besucht wurden die Ausstellungen von 140 000 Volksgenossen. Die Verkaufserfolge sind überraschend gut gewesen. Bisher fanden schon 13 000 Bilder ihren Käufer. Es gab Ausstellungen, in denen fast 80 v. H. der ausgestellten Arbeiten verkauft werden konnten — ein Erfolg, wie er früher auch nicht annähernd erzielt werden konnte. Der Preis wird dem Künstler ohne jeden Abzug ausgehändigt.

Die Auswahl der Bilder geschieht ausschließlich nach ihrem künstlerischen Wert. Das oberste Gesetz lautet: Das Beste für das Volk! Es werden immer solche Bilder für die jeweilige Veranstaltung ausgesucht, die für die betreffende Landschaft und ihre Bevölkerung am vorzüglichsten geeignet sind. Im Schwarzwald sind vornehmlich Gebirgslandschaften gekauft worden; hier im Gau Weser-Ems hat man wieder Landschaften diejenigen bevorzugt, die die der Ebene, dem niederdeutschen Dorf, Stadtbild, der See und ähnlichen Motiven schäftigen. Nach diesem Gesichtspunkt die Ausstellungen, die von Künstlern des Reiches beschickt werden, noch besonders durch Arbeiten von Künstlern des betreffenden Gaues.

So wurde auch hier verfahren: man hat zahlreiche Werke aus Oldenburg, Bremen, Osnabrück, Emden usw. Im allgemeinen kann man sagen, daß die deutsche Landschaft und deutsche Mensch im Vordergrund der Ausstellung stehen. Auf volkstümliche Einfachheit und Eindringlichkeit ist besonderer Wert gelegt. Aus vielen Blättern spricht die Beseelung echter Heimatliebe, verträumte Ecken, aber auch wildes, machtvolles Drängen, bewußte, jugendliche Kraft finden wir angedeutet. Die sehr reichhaltige Ausstellung wird bestimmt jedem etwas bieten, das ihn ganz persönlich fesselt und eine verwandte Seite anschlägt.

# Rückblick und Vorschau auf große Tage

**Ohmsteder Rennen — das große pferdesportliche Ereignis**

Oldenburg, 23. April.

Rennen in Oldenburg-Ohmstede und Hengstkörung, — das waren einst die unumstößlichen beiden Pole, das waren die Maßstäbe, an denen man den Stand der heimischen Pferdezucht und des Pferdesports ablesen konnte. Wer von den Oldenburgern erinnert sich nicht an die Hengstkörungen der Vorkriegszeit, und wer denkt nicht zurück an die Zeit kurz nach der Jahrhundertwende, als auf dem damals neugeschaffenen Ohmsteder Rennplatz die ersten Rennen geritten wurden! Es waren pferdesportliche Ereignisse, die nicht nur in unserer engeren Heimat, sondern weit darüber hinaus Beachtung fanden. Der Pferdesport stand auf der Höhe, und die Ohmsteder Veranstaltungen brachten jedesmal ganz Oldenburg auf die Beine. Ueber den Hochheider Weg strömten die Fußgänger nach Ohmstede, während von Lichtenberg, Heiligengeiststraße, ab die „schmucken" Gieseschen Sommerwagen vollbesetzt zum Rennplatz hinausfuhren. (Autobusse gab es noch nicht!) Das Ohmsteder Rennen vermochte während des ganzen Tages das Gesicht der Stadt zu beeindrucken... Das mögen nun 35 Jahre her sein.

Es folgte dann die Kriegszeit, die natürlich auch den Rennen in Ohmstede ein Ende bereitete. Die Anlagen konnten nicht so instandgehalten werden, wie es wohl nötig gewesen wäre, und auch in der Nachkriegszeit war natürlich kein Gedanke an die Wiederaufnahme der Rennveranstaltungen. Der Rennplatz sah oft Veranstaltungen anderer Art, wie Grasbahnrennen auf Motorrädern usw. Mit dem Verschwinden einer starken Wehrmacht ging bekanntlich auch die heimische Pferdezucht so bergab, daß sogar Fachleute der Ansicht waren, das Pferd, sei es als Reit- oder Wagenpferd, sei endgültig auf den Aussterbeetat zu setzen. Tatsächlich nahm das allgemeine Interesse am Pferd und insbesondere auch am Pferdesport stark ab, der als nicht mehr zeitgemäß angesehen wurde. Man schwor nur noch auf das Auto, ein Pferd erschien als etwas sehr Altmodisches, konnte allenfalls eine Liebhaberei für Sonderlinge sein. Versuche, die Ohmsteder Rennen wiederaufzunehmen, mußten unter diesen Umständen natürlich mißlingen.

Inzwischen hat es nun eine grundlegende Wandlung gegeben. Wir haben im Dritten Reich eine starke Wehrmacht, und sie kann nicht ohne den treuen Kameraden Pferd sein; trotz aller Motorisierung ist das Pferd unentbehrlich. Gerade das Fehlen der Wehrmacht ließ in den Jahren nach dem Kriege die Pferdezucht daniederliegen, und auch der Pferdesport, der bei der Wehrmacht von jeher eine besondere Pflegestätte hatte, mußte solange ohne Bedeutung bleiben. Was konnten immerhin kleinere ländliche Kreise von Anhängern des Pferdesports gegen die allgemeine Gleichgültigkeit ausrichten! Dennoch soll die langjährige Arbeit der ländlichen Reitervereine gerade in jenen Jahren nicht verkannt werden. Es ist damals viel wertvolle Vorarbeit für das Wiederaufleben unseres Pferdesports geleistet worden. Es trat dann noch die SA mit ihren Reiterstürmen zu den Anhängern des Pferdesports, der heute in Deutschland eine neue Blütezeit von ungeahnter Größe erlebt.

Seit einigen Jahren können nun dank dieser Entwicklung auch wieder die Ohmsteder Rennen abgehalten werden. Die Wehrmacht ist wieder dabei! Das ist das Element, das so lange fehlte und mit das Brachliegen unseres Pferdesports zur Ursache hatte. Das Pferd besteht gleichwertig neben dem Motor, und noch immer „liegt alles Glück auf Erden auf dem Rücken von Pferden"!

Zunächst ging man vor einigen Jahren zögernd an die Wiedereröffnung der Ohmsteder Rennen. Es war nicht leicht, in der Bevölkerung, die noch benommen war von den mancherlei „kulturellen" Darbietungen der Systemzeit, das Interesse für den Pferdesport wieder zu erwecken. Man war sich klar darüber, daß nicht gleich der erste Anfang in Ohmstede wieder das Bild früherer glanzvoller Rennen ergeben konnte. Und doch war der Anfang verheißend. In jedem Jahre ging es seitdem besser geworden. Schon in den beiden letzten Jahren wurden die Ohmsteder Rennen zu großen Ereignissen, die denen der Vorkriegszeit kaum nachstanden. Im Landesturnier und Rennen wurde ein umfassendes Bild gegeben vom Stand des Pferdesports in den Dritten Reich. Es erwies sich, daß wir nichts verlernt haben und daß man in der Zwischenzeit nicht müßig war. Und auch die Zukunft ist bei der Sache. In der HJ finden sich tüchtige Reiter, die in den Jugendkonkurrenzen Bestes gaben. Die Wehrmacht nahm mit regstem Anteil an den Ohmsteder Rennen, nachdem sie wieder aufgenommen worden waren.

Und so wird es auch in diesem Jahre sein. Das diesjährige, am 14. und 15. Mai in Oldenburgischen Landesrennverein in Verbindung mit der SA-Reiterstandarte durchführte Landesturnier und Rennen wird zu einem großen pferdesportlichen Ereignis werden. Der Ohmsteder Rennplatz ist in den letzten Jahren wieder gründlich instandgesetzt worden und vermag allen Anforderungen gerecht zu werden. Schon jetzt findet die Veranstaltung auch außerhalb Oldenburgs großes Interesse, so daß wieder mit einer großen Zahl von Rennungen zu rechnen ist. Es werden in Kürze in Ohmstede wieder ein glanzvolle und spannende Bild eines solchen Landesturniers und Rennens entrollen und stolz darauf sein, daß unser Pferdesport sich durch die Jahre des Daniederliegens und die Tatkraft des neuen Deutschland wieder zu solcher Höhe emporreißen konnte.

## Die Briefe der Filmstars

**Hollywood, 22. April.**

Die Filmwelt von Hollywood, die einander so eifersüchtig beobachtet und alle Schwankungen in der Wertschätzung eines Stars sorgfältig registriert, richtet ihre Aufmerksamkeit nicht am wenigsten auch auf die Post, die ein Schauspieler täglich erhält. Je höher der Briefstapel, um so höher auch der Ruhm. Freilich gibt es auch hier Veränderungen, die alle gemeinsam betreffen. Im allgemeinen scheint das Publikum von heute längst nicht mehr so schreibelustig zu sein, wie es noch vor ein paar Jahren war. Vor acht oder neun Jahren zum Beispiel erhielt Colleen Moore durchschnittlich 15 000 Briefe in der Woche. Kein Star erreicht heutzutage auch nur annähernd diese Ziffer. Erroll Flynn hat kürzlich Dick Powell ein paar Stufen die Leiter heruntergedrückt mit einem Durchschnitt von 4000 Briefen monatlich, während Powell durchschnittlich nur 3500 bekommt. Mary Wilson, eine Schauspielerin, die in Amerika viel volkstümlicher ist als in Europa, hatte vorigen Dezember einen Briefeingang von über 3000 Stück, die Mauch-Zwillinge einen solchen von 2500. In der 2500-Klasse sind auch Bette Davis, Anita Louise, Joan Blonde und Kay Francis. Ein neuer Star pflegt in den ersten Monaten, nachdem er berühmt geworden ist, einen ungeheuren Strom von Zuschriften zu erhalten; dann ebbt die Flut allmählich ab und stellt sich auf einen Durchschnitt ein, der gewöhnlich lange Zeit annähernd beständig bleibt.

Was steht nun in dieser Masse von Briefen? Ann Harding, eine der wenigen Filmschauspielerinnen, die sich um ihre Post persönlich kümmert, erklärt, 80 v. H. der Zuschriften enthielten Bitten um Autogramme, um Photos mit Unterschrift und Komplimente. Ein noch kleinerer Prozentsatz kritisiert oder tadelt Stücke, in denen der Star auftritt, und erhält eine hübsche Anzahl ganz einfach Beleidigungen sind, sehr oft Bitten um Kleider. Die meisten Huldigungsbriefe kommen von Kindern und Jugendlichen, und das Auf und Ab des Schuljahres macht sich deutlich bemerkbar. Zu Ostern, wo die Schule anfängt, wird die Post Hollywoods aber sobald die Ferien da sind, schnellt sie hoch. Natürlich schreiben Kinder viel an kleine Stars, aber gerade die hervorragendsten von ihnen, Shirley Temple, Freddie Bartholomew, Jane Withers, Jackie Cooper bekommen auch sehr viele Briefe von Erwachsenen. Aufregende Zeitereignisse, die die öffentliche Meinung stark beschäftigen, beeinflussen die Filmschauspieler verminderten Briefeingang. Es kommt auch vor, daß hervorragende „Stars", die die Kinos am meisten füllen, im Verhältnismäßig schmale Post haben. So haben Leslie Howard und Edward G. Robinson unter 1000 Briefen im Monat. Zu Gesellschaften zahlen die Schauspieler nach der Zahl der Briefe, die jeder bekommt. Ein Star auf lange Sicht bedeutet die Beliebtheit, die in einem großen Briefeingang ausdrückt, ist einen wichtigen Faktor in der Laufbahn eines Filmstars.

Landesbibliothek Oldenburg

## Die Hochzeit-Stellvertreter

Newyork, 23. April.

Maria de Robbie wollte heiraten; sie liebte den 19jährigen Michael Rodriguez. Das Hindernis war nur das höchst jugendliche Alter Marias, die erst 14 Lenze zählte. Solche Ehen erlaubt man im Staate Newyork höchst ungern. Aber Maria hat einmal davon gelesen, daß ganz vornehme Leute sich eine Stellvertretung schaffen können für den heiligen Zweck der Eheschließung. Prinzessinnen, im zarten Alter, sind, wie die Geschichte lehrt, des öfteren schon mit einem Stellvertreter getraut worden. Alles das wußte Maria, weil sie in der Schule gut aufgepaßt hatte. In Amerika ist ja immer noch die Romantik trotz aller angeblichen Demoralisierungsromantik und vorbildlich. Also Maria erzählte ihrem Michael, daß es ein leichtes sei, das Standesamt hinters Licht zu führen. Man brauche sich nur zwei Leute zu beschaffen, die alt genug zur Eheschließung erscheinen würden, diese zum Standesamt hinschicken, um als Maria und Michael die Ehe zu schließen. Tatsächlich fanden sich in dem Paar Susi Delgado und Josef Gallart zwei Getreue, die als Michael Rodriguez und Marie de Robbie vor dem Standesamt die Eheschließung bewirkten. Susi und Josef waren in ehefähigem Alter, so daß alles tadellos klappte. Nur mit einem hatte die kluge Maria nicht gerechnet. Die Behörden forschten nach und entdeckten die vierfache Vorspiegelung falscher Tatsachen. Maria und Michael, Susi und Josef, hier wie dort verheiratet, müssen mit dem Gericht Bekanntschaft machen. Marias historische Kenntnisse waren nur ein Loch, denn die hochfeudalen Ehen in Stellvertretung erfolgten wenigstens unter richtiger Namensnennung.

## Die Eheschmiede von Elkton

Newyork, 23. April.

Auch der Staat Maryland hat sein „Gretna Green“. In der kleinen Ortschaft Elkton waltet zwar nicht ein romantischer Schmied seines Amtes, sondern die Brautleute fahren nach Elkton, wenn sie ohne große Formalitäten und sehr schnell verheiratet sein möchten. Eine Anzahl von Pfarrern sind in Elkton vorhanden, damit das Geschäft der Trauungen keine Unterbrechung erleidet. Und diese Pfarrer bleiben emsig in Tätigkeit, weil Wagen auf Wagen vorfährt, um immer wieder neue Brautleute dem Jawort zuzuführen. Die Zeremonie ist auf das Minimum abgekürzt. Durchschnittlich dauert es 30 Sekunden, und ein Brautpaar kann als Ehepaar mit dem Wagen wieder davonrasen. Es ist Sitte geworden, daß sich in Elkton nur Leute trauen lassen, von denen wenigstens der eine Teil viel Geld hat. Man ist interessiert an schnellen Entschlüssen, da sonst vielleicht eine Braut verloren gehen und ein Vater oder eine Mutter „nein“ sagen könnte. Mitunter bedeutet Elkton aber auch eine beabsichtigte Sensation.

## 500 Jahre Gefängnis

Houston (Texas), 23. April.

Ein grauenhafter Fall von Kindesmord kam in Houston in Texas zur Verhandlung. Eine Frau namens Lillie Curtis war angeklagt, sechs von ihren neun Kindern ermordet zu haben, darunter einige, während sie schliefen. Während der ganzen Dauer der Verhandlungen zeigte sich die Mörderin völlig unbewegt und antwortete mit größter Ruhe auf alle Fragen, die ihr der Richter stellte. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte in allen ihr zur Last gelegten Fällen für schuldig unter erschwerenden Umständen, und der Vorsitzende des Gerichts verhängte die Höchststrafe für jedes Verbrechen, so daß die Mörderin zu 500 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

## Auf Kontrollreise durch Kenya

Dorchester, 23. April.

Im Auftrag der englischen Regierung unternahm die Schulinspektorin Miß Rickman eine Reise durch Kenya. Diese Kontrollreise zog sich über mehrere Jahre hin. Erst jetzt ist Miß Rickman nach Hause zurückgekehrt. Aus ihrem Rapport, den sie der Schulkommission einreichte, geht hervor, daß ihr Aufenthalt nicht immer ganz harmlos und ohne Abenteuer verlief. Ihr gefährlichstes Erlebnis war ein Ueberfall durch einen wahnsinnigen Neger. Sie erwachte eines Nachts und sah in ihrem Schlafzimmer an der Tür einen Neger stehen, von dem sie wußte, daß er vor einigen Tagen aus einem Gefängnis ausgebrochen war. Sie griff nach ihrer Waffe. Der Neger verschwand jedoch aus dem Schlafzimmer, ehe sie schießen konnte. Sie erhob sich — wurde beim Verlassen des Zimmers mit einem Holzprügel über den Kopf geschlagen. Später die Hand nach ihr ausstreckte, schoß sie ihn Stelle. Sie ihr auf der Stelle. Sie ihr auf der Stelle. Sie ihr auf der

# 100000 Fässer Walöl für Deutschland

**Walfangmutterschiff „Walter Rau" aus der Antarktis zurück — Ein großangelegter Plan und sein bedeutender Erfolg**
**Gauleiter Röver leistete wertvolle Pionierarbeit**

**Am Freitag, dem 22. April, wurde in feierlicher Form das deutsche Walfangmutterschiff „Walter Rau", das von seiner ersten Antarktisfahrt zurückkehrte, von Cuxhaven Reede nach Hamburg eingeholt. Bei dieser Gelegenheit überbrachte Gauorganisationsleiter Pg. Wattenhorst die herzlichen Grüße des Gauleiters Carl Röver, dessen persönlicher Initiative wir zum größten Teil den deutschen Walfangbetrieb zu verdanken haben. Der NS-Gaudienst hatte Gelegenheit, die Fahrt des „Walter Rau" von Cuxhaven Reede nach Hamburg mitzumachen.**

Die ersten Strahlen der Sonne spiegeln sich in der kaum bewegten See. Fast wolkenlos ist der Himmel. Eilig prustend und schnaubend prescht der Taucher „Sievers" durch den Hafen der Reede von Cuxhaven zu, und im stillen Wasser steht noch lange der schaumig-weiße Kielstreifen hinter uns.

Steuerbord voraus wächst, wie wir näherkommen, die riesige Silhouette des „Walter Rau" aus dem Wasser, der nun am 22. April von seiner ersten Walfangexpedition zurückkommt. Die Sonne steht uns fast im Rücken. Bald können wir Einzelheiten ausmachen. Nun kann man schon Gestalten auf dem Deck unterscheiden. Weiße und bunte Tücher, braungebrannte Hände, dunkelblaue Mützen winken von der Reling. Aus allen Gesichtern strahlt helle Freude: Wieder in der Heimat!

Sieben Monate, vom 5. Oktober bis zum 23. April, draußen in den Tropen und in der Antarktis, im Passat und vorm Packeis; dann hat man wohl allen Grund, sich auf die Heimkehr zu freuen.

### Carl Rövers Tatkraft verwirklicht einen großen Plan

Und um so größer darf die Freude sein, als das Walfangmutterschiff „Walter Rau", das zusammen mit seinen acht Fangbooten fast 400 Mann Besatzung aufweist, hier von einer Expedition zurückkehrt, dessen sichtbarer und schöner Erfolg von noch gar nicht absehbarer Bedeutung für die deutsche Rohstoffwirtschaft ist, insbesondere für die Fettversorgung, in der ja noch eine Lücke besteht.

Seit langem war man bemüht, einen Weg zur Schließung dieser Fettlücke zu finden. Im Jahre 1934 kam der deutsche Oelmüller und Margarinefabrikant Walter Rau auf den Gedanken, diesen Weg im Walfang zu suchen. Der Wal bietet eine große Anzahl brauchbarer Rohstoffe, in erster Linie das Walöl, in dem uns für die Zukunft ein außerordentlich vielseitiges und wertvolles Fett erstehen wird.

Es ist klar, daß solch ein Plan auf alle möglichen Widerstände und Bedenken stoßen mußte. Da war es unser Gauleiter Carl Röver, der die weittragende Bedeutung dieses Vorhabens erkannte und sich von dem Augenblick an mit aller Kraft für sein Gelingen einsetzte. Der Gauleiter erhielt von Feldmarschall Göring, dem Reichsbeauftragten für den Vierjahresplan, alle Vollmachten für die Ausführung des Werkes, und er setzte sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für diese große nationalwirtschaftliche Tat ein

### Erste Ausfahrt — 18 000 Tonnen Oel!

Die Arbeit ist nicht umsonst gewesen. Im 22 000 Brutto-Register-Tonnen großen Bauch des „Walter Rau", dem dann auch noch fünf weitere für deutsche Rechnung laufende Walfangflotten gefolgt sind, liegen nach dieser seiner ersten Ausfahrt Unmengen kostbarer Rohstoffe verborgen. Rund 18 000 To., das sind weit über 100 000 Fässer Walöl, waren die Ausbeute der 9tägigen Fangzeit. Dazu kommen noch etwa 1000 To. Wahlmehl, Blutmehl und Lebermehl als hocheiweißwertiges Futtermittel. Weiter sind mitgebracht worden über 100 To. eingefrorenes Walfleisch und mehr als 100 000 Kilodosen an Bord gefertigter Walfleischkonserven, die dem Heer zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Fleisch, aus dem Rücken junger Tiere geschnitten, hat einen sehr angenehmen Geschmack und ist verblüffend zart. Auch Versuche zur Gewinnung von Fleischextrakt konnten bereits erfolgreich gestaltet werden.

Aber damit ist die Ausbeute des Wales noch nicht erschöpft. Vom Kopf bis zum Schwanz des riesigen, oft weit mehr als zwanzig Meter langen Tieres wird alles verwertet und nutzbar gemacht. So brachte der „Walter Rau" fast 20 000 Kg. Faserstoffe zur Herstellung von Kunstdärmen, Kunstleder und künstlichem Roßhaar mit, die aus dem fettdurchtränkten Hautgewebe des Wales gewonnen werden. 6000 Walorgane werden der pharmazeutischen Industrie zur Auswertung besonders auf Vitamine und Hormone überwiesen. Als eine besonders interessante und vielversprechende Arbeit gilt augenblicklich der Versuch, aus Pottwalspeck vollwertiges Naturleder herzustellen.

### Die schwimmende Fabrik

Bei einer so intensiven Ausnutzung der gefangenen Tiere gleich an Bord muß natürlich das Schiff mit allen dazu nötigen Maschinen und Vorrichtungen versehen sein. Da [illegible] nierte, durch die sogenannte „Zilp" [illegible] schräg hochlaufenden Schacht am [illegible] Schiffes, an Deck gehievte Wal wird [illegible] ein paar Dutzend Händen und Maschinen [illegible] einmal ergriffen, zerschnitten und [illegible] kesseln oder anderen Maschinen [illegible] Knochensägen, Mühlen, Konservierungsanlagen und viele andere Einrichtungen [illegible] Schiff im wahrsten Sinne des Wortes [illegible] „schwimmenden Fabrik", die [illegible] stungsfähig ist.

### Wagemut, Treue, Beharrlichkeit

Die Besatzung, zum größten Teil [illegible] sein, gibt uns bereitwilligst Auskunft [illegible] von der Arbeit im Eismeer und [illegible] Freude, nun in ein paar Stunden an [illegible] Pauli-Landungsbrücken wieder deutschen [illegible] den unter den Füßen zu haben.

Es ist keine leichte Arbeit, die [illegible] geleistet wurde, zwischen den Orkanen [illegible] Sydney-Inseln, heran bis an den 60. [illegible] grad südlich des Aequators.

**Wagemut, Treue und Beharrlichkeit erforderte die Expedition von jedem Einzelnen, vom Reeder über den Fangmann bis zum letzten Messejungen**

Walter Rau, der auch bereits in Cuxhaven an Bord gekommen ist, um seinen Sohn zu grüßen, der die ganzen sieben Monate draußen war, nimmt noch einmal Gelegenheit, allen Mitarbeitern für die brave, kameradschaftliche Hingabe an das Ziel der Fahrt zu danken.

**Wir stehen erst am Anfang eines neuen Werkes, so sagt der Reeder, und wir werden nicht ruhen und nicht rasten, den Walfang zum Segen des gesamten Volkes erfolgreich und ausgiebig zu gestalten, wie es eben überhaupt nur möglich ist.**

**Gauorganisationsleiter Parteigenosse Wattenhorst überbringt Walter Rau die herzlichsten Glückwünsche und Grüße von dem Gauleiter, der sehr gerne persönlich zum Empfang erschienen wäre, aber [illegible] vorher für eine Madeira-Fahrt auf den [illegible] helm Gustloff" zugesagt hatte, für die [illegible] Führer seine eigene auf dem KdF-Schiff [illegible] findliche Kabine zur Verfügung stellte. [illegible] Wattenhorst betonte nochmals eindringlich [illegible] lobend die Tatkraft, mit der Walter Rau [illegible] Erster dies für die deutsche Rohstoffversorgung [illegible] so bedeutsame Werk in Angriff genommen [illegible] durchgeführt hat.**

### Wieder daheim!

Nun ist die Dämmerung herabgesunken. Wir nähern uns Blankenese. Da kommen die erste Barkasse entgegen, besetzt mit jubelnden, tücherschwenkenden Menschen, [illegible] jung durcheinander. Angehörige der Mannschaft sind es, die das Warten an der Landungsbrücke nicht mehr ertragen können und dem „Walter Rau" ein Stückchen entgegenfahren. Das Schiff grüßt mit tiefsröllender Sirene. Und noch ein paarmal kommen kleine [illegible] beängstigend nahe an den „Walter Rau" [illegible] an. Namen werden aus dem Dunkel [illegible] uns herausgerufen, und von der Reling [illegible] dort, hört man froh und glücklich die Stimme [illegible] Endlich tauchen die Lichter von St. Pauli [illegible] Zwei Schlepper bugsieren den [illegible] Schiffskoloß vorsichtig in den Hafen [illegible]


**Die allerbeste Entmottung**

Ihrer Kleidungsstücke und Stoffsachen ist u. bleibt die gründliche

**Chemisch - Reinigung**

Sie sollten sich kurzerhand dazu entschließen, um die Werte zu erhalten

**HAYUNGS**

Moderne Chemisch - Reinigung
**Bremen**

**Laden: Oldenburg,** Schüttingstr. 7 / Ruf 3636


Gartenbauverein Osternburg

# Schädlingsbekämpfung und Vorgartenprämiierung

Vorstand und Vertrauensmänner des Vereins waren am Freitagabend in der „Harmonie" zu einer langen Arbeitstagung zusammengetreten. Vereinsführer Barkemeyer und Obmann Haye berichteten über verschiedene Projekte, die für den Stadtteil Osternburg von großer Bedeutung sind. Fachberater Baake machte Vorschläge über die Organisation der Schädlingsbekämpfung im Obstbau für den Stadtteil Osternburg. Der Verein besitzt zwei gute Spritzen, eine 20 Liter, die andere 100 Liter fassend. Beide stehen allen Vereinsmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. Am Montag, dem 25. d. M., 16 Uhr, sollen beide Apparate auf dem Grundstück Sandweg 46 (Brameier) öffentlich vorgeführt werden. Am Mittwoch, dem 27. d. M., 20 Uhr, findet in der „Harmonie" ein Vortrag über Obstbaumschädlingsbekämpfung durch Spritzungen statt, zu der alle Obstbaumbesitzer des Stadtteils Osternburg eingeladen sind. Hier wird genau bekanntgegeben werden, gegen welche Schädlinge gespritzt werden muß, wann das zu geschehen hat, welche Mittel angewandt werden müssen und wie man schädliche Nebenwirkungen dabei vermeiden kann. Es hat sich gezeigt, daß viele Einwohner des Stadtteils Osternburg gerne eine Schädlingsbekämpfung durchführen wollen, daß sie aber nicht recht wissen, wie man dabei verfahren muß. Ihnen allen will der Verein mit Rat und Tat zu Hilfe kommen.

Weiter behandelte man die Vorgartenprämiierung. Sie soll unter Oberleitung von Obmann G. Brüning unverändert weitergeführt werden. Es wurden wieder acht Ausschüsse mit je drei Personen gebildet, die alle Vorgärten in den einzelnen Bezirken viermal besichtigen sollen. Die ersten Besichtigungen sollen in etwa drei Wochen vor sich gehen. Sie werden sich auf reichlich 2000 Vorgärten erstrecken. Auf Wunsch der Stadtverwaltung wird der Verein dieser seine sämtlichen Ruhebänke abtreten. Alle Ruhebänke im Bereiche der Stadt Oldenburg sollen einen einheitlichen Anstrich erhalten. Allgemeine Anerkennung fand die Stiftung von zwei Bänken durch Vereinsmitglied G. Ehmken. Geklagt wurde über den schlechten Zustand der Fahrbahn in der Harmoniestraße und des Fußweges des Schafstriftweges. An der Ulmenstraße sind drei Lindenbäume beseitigt worden. Das Stadtbauamt soll um Ersatz gebeten werden, ebenfalls um Wiederherstellung einer Baumpflanzung an der Stedinger Straße. Zu Mitgliedern des Unkrautbekämpfungsausschusses wurden die Vorstandsmitglieder Fischer, Huber und Kleen bestimmt. Sie sollen besonders darauf achten, daß im Stadtteil Osternburg das Franzosenkraut bekämpft wird. Dankbar wurde es anerkannt, daß die Stadtverwaltung das Wäldchen auf dem Grundstück des früheren Schützenhofes schön habe instand setzen lassen. Dabei kam zum Ausdruck, daß man wohl hoffen könne, daß das an der Ostseite des Wäldchens gelegene, der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft gehörige Grundstück auch parkartig hergerichtet werde. Als sehr wünschenswert wurde es bezeichnet, daß die Schützenhofwiese, die jetzt kleingärtnerisch ausgenutzt wird, ihrem früheren Zweck als Platz für Aufmärsche und sonstige öffentliche Veranstaltungen wieder zugeführt werde. — Die Hauptversammlung des Vereins soll am Sonnabend, dem 21. Mai, stattfinden.

---

**Eine Diplomatie hat dafür zu sorgen, daß ein Volk nicht heroisch zugrunde geht, sondern praktisch erhalten wird. Jeder Weg, der hierzu führt, ist zweckmäßig.** Adolf Hitler

# Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. B. Cortan

9. Fortsetzung

„Da sind wir, Tantchen!" rief Didi. „Ist schon jemand gekommen?"

„Nein, mein Kind!" Aber es ist höchste Zeit! Und ihr müßt euch noch umziehen."

„Das dauert zwei Minuten, Tantchen! Machen wir gleich. Komm, Jela!"

Didi wandte sich der Kajüte zu.

„Halt, Didichen! Bleib mal hier! Wir haben mit dir was Wichtiges zu besprechen."

Didi sah Jela mit einem vielsagenden Blick an und trat zur Tante. Jela verschwand in der Kajüte.

„Was gibt's denn Wichtiges, Tantchen? Du machst ja so ein feierliches Gesicht?"

Didi setzte sich auf den Tisch und schlenkerte mit den Beinen.

„Aber Didichen!" verwies die Tante sie.

Didi warf sich neben dem Onkel in einen Korbstuhl und schlug die Beine übereinander.

„Also, mein liebes Kind", begann Ruschitza, „du bist heute volljährig geworden. Damit ist die Zeit deiner Kindheit abgeschlossen, und ein neuer Lebensabschnitt fängt für dich an. Als ich so alt war wie du, da war ich schon mit Onkel Paul verheiratet und ein ernster Mensch. Und wenn Onkel Paul auch leider meist auf Reisen war, und der liebe Gott uns Kinderchen versagte, so . . . Ach, Paul, sprich du doch!"

Etwas erstaunt, sah Didi fragend von der Tante auf den Onkel.

„Tante Ruschitza will wissen, ob du verliebt bist!" erklärte der mit verschmitztem Grinsen.

„Aber Tantchen, wie kommst du darauf?"

„Paul, du bist unverbesserlich!" Frau Orsitsch warf ihrem Mann einen strafenden Blick zu.

„So muß ich es dir sagen, Didichen. In deinem Alter ist es höchste Zeit, daß eine Frau sich einen Lebensgefährten sucht. Die Jugend währt nicht ewig, und eine Frau muß heiraten, ehe es zu spät ist. Und Onkel Paul und ich meinen nun, daß es gut für dich ist, zu heiraten. Denn du willst doch einmal heiraten?"

„Das wird wohl mein Los sein", meinte Didi.

„Du gibst doch zu, daß wir es immer gut mit dir gemeint haben?"

„Aber Tantchen, wie kannst du das überhaupt nur fragen?"

„Na, siehst du. Wie unser eigenes Kind bist du uns. Wir werden alt, und da wären wir erst glücklich, wenn wir dich versorgt und in guten Händen wüßten. Ich weiß, du bist ein vernünftiges Mädel, Didichen . . ."

„Ja . . . und . . .?" Didi begann zu ahnen, worauf die Tante hinaus wollte.

„Liebe vergeht schnell, wenn eine Ehe nicht auf Wohlstand und gegenseitige Achtung begründet ist", dozierte Frau Ruschitza. „Vernunftehen sind meist am glücklichsten . . ."

„Ausnahmen, wie wir, bestätigen die Regel!" warf Onkel Paul ein.

Damit brachte er Frau Ruschitza aus dem Konzept. Sie suchte nach Worten, aber Didi selber kam ihr zu Hilfe.

„Tantchen, du hast recht. Liebe ist Quatsch! Gut für Romanschreiber und Filmfabrikanten, um damit Geld zu verdienen!", erklärte sie drastisch. „Ich halte nichts davon. Und wenn ich mir einmal einen Mann aussuche, dann frage ich nicht nach Liebe, sondern sehe ihn mir an, ob er ein Kerl ist!"

„Tante Ruschitza hat schon einen für dich ausgesucht, der was ist und was hat", sagte Onkel Paul.

„Ja, mein Kind! Sieh mal, unser lieber Conte Niko . . ."

„Ach ja!" seufzte Didi. „Ein ganz netter Mensch, aber . . ."

„Kein Aber, Kindchen! Es gibt keinen besseren Mann für dich! Unser lieber Niko wäre glücklich, wenn du dich endlich mit ihm verloben würdest, und es wäre auch mein Herzenswunsch!"

Didi stand auf.

„Einmal muß es ja doch sein. Schön, Tantchen, ich bin bereit zu einem Versuch. Verlobt ist ja noch längst nicht verheiratet! Uebrigens, hat mir mein zukünftiger Herr Bräutigam denn gar nichts zum Geburstag geschickt? Er machte mir neulich so geheimnisvolle Andeutungen von einer besonderen Ueberraschung, die er für mich habe?"

Tante Ruschitza wurde einigermaßen verlegen.

„Er wird dir dein Geschenk wohl mitbringen . . ."

Aber sie konnte Didi nichts vorschwindeln. Nur zu gut merkte diese ihre Verlegenheit. Fragend schaute Didi auf Onkel Paul, und heimlich, ohne daß die Tante es merkte, machte dieser mit dem Daumen Zeichen nach der Reling, in der Richtung, in der das Motorboot lag. Didi zwinkerte ihm zu, sie verstand, daß sie da etwas zu suchen hatte.

„Sei mir nicht böse, Tantchen", schmeichelte sie und gab Ruschitza einen Kuß. „Ich will, mich umziehen, und dann möchte ich noch ein wenig allein sein."

„Und heute abend feiern wir Verlobung!" rief die Tante ihr noch nach. Aber Didi hörte sie nicht mehr, weg war sie.

„Sie will allein sein, das gute Kind!" sagte Frau Orsitsch gerührt zu ihrem Mann. „Ganz wie ich damals, vor unserer Verlobung. Da habe ich mich auch in mein Zimmer eingeschlossen. Weißt du noch, Paulchen, wie du geklopft hast?"

„Faaa! Leider hast du aufgemacht!" versetzte er trocken.

Entrüstet schnappte sie nach Luft, aber zu einer Antwort kam sie nicht mehr. Vom Kai ertönte laut eine Autosirene. Frau Orsitsch sprang auf.

„Das ist er, das ist Niko! Oh, wie wird er sich freuen!"

So schnell sie konnte, eilte sie dem Erwarteten entgegen.

Strahlend kam er über die Laufbrücke, in der Hand den eingewickelten Blumenstrauß. Mit ausgebreiteten Händen empfing sie ihn.

„Mein lieber Conte Niko!"

„Meine liebe gnädige Frau!" Er küßte die Hand, blickte sich um. „Wo ist das Geburtstagskind?"

„Sie wird bald kommen. Will noch wenig allein sein. Ich habe eben mit ihr gesprochen. Sie ist einverstanden!"

Fragend blickte Niko sie an.

„Ja", nickte Frau Orsitsch. „Heute können wir Verlobung feiern!"

Niko küßte ihr nochmals die Hand.

„Liebste, gnädige Frau! Ich bin . . . ich bin ja so . . . so . . .!" stammelte er in [illegible]digster Ueberraschung.

„Ich glaube es Ihnen!" beruhigte [illegible] Tante.

„Oh, gnädige Frau!" Er überreichte [illegible] Grandezza die Blumen.

Sie schlug das Seidenpapier zurück.

„Diese herrlichen Rosen!" Sie roch [illegible] „Wie sie duften!"

Aber schon überkam sie ein unwiderstehlicher Niesreiz. Der Staub der Landstraße, der [illegible] das Papier gedrungen war, hatte sich [illegible] die Nase gesetzt.

„Hatschih!" machte sie.

„Gesundheit!" sagte Onkel Paul, der [illegible] getreten war und Niko die Hand reichte. [illegible] Conte! Haben Sie die Rosen gepudert? [illegible] Frau hat eine ganz graue Nase!"

Insgeheim wünschte Niko seinem [illegible] von der Landstraße die scheußlichsten [illegible] Er wollte zu einer großen Entschuldigungsrede ansetzen, aber er wurde dieser [illegible] Notwendigkeit enthoben. Das knatternde [illegible] räusch eines anspringenden Außenbordmotors ließ alle drei aufhorchen.

„Was ist denn das?"

Eine schreckliche Ahnung ergriff Frau Ruschitza. Sie stürzte zur Reling der Landungsbrücke. Glitzte tatsächlich Didi in dem Rennboot [illegible] das Wasser, Freudestrahlend drehte sie sich [illegible] und winkte. Ein Schrei entfuhr der Tante. Auch das Rennboot drehte sich mit [illegible] wandte sich zum Steuerrad und [illegible] der in die Gewalt. Quirlend und [illegible] wippte das Boot durch den Kanal in [illegible] von Saldon, und verschwunden war es [illegible]

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

die Ueberseebrücke. Das ist ein Sich-Freuen, ein Händeschütteln, und das Umarmen will kein Ende nehmen.

Noch sind kaum ein paar Leute das Fallreep heruntergeklettert, da kommt jemand sehr eilig in der anderen Richtung und springt an Bord. Es ist ein Sprecher des Reichssenders Hamburg, der das Ereignis der Ankunft des modernsten Walfangmutterschiffes von seiner ersten großen Fahrt auf Schallplatten festhalten und durch den Aether allen deutschen Volksgenossen übermitteln will.

Schade, daß sie nicht schon eine halbe Stunde früher gelandet sind, dann wäre die Uebertragung gleich über den Sender gegangen. Die Hörer warteten schon darauf. So müssen wir Wachsplatten schneiden. Die Sendung wird dann im Laufe des Montagabends durchgegeben.

Und dann sprechen der Reeder und sein Sohn, der Kapitän, der Zweite Ingenieur; alle sagen sie, wie's ihnen ums Herz war auf der Fahrt und jetzt, nach der glückhaften Heimkehr.

**Der „Walter Rau", ein Wunderwerk deutscher Technik, hat Deutschlands Flagge mit Stolz und Zuversicht ins Südmeer getragen; mit Dankbarkeit und Treue durfte er sie nun in den Heimathafen zurücktragen.** fr.

# Jahresbericht der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

**Geschäftszweige: Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Mietverlust-, Wasserleitungsschaden-, Transport-, Einheits-, Reisegepäck-, Aufruhr-, Valoren- und Filmausfall-Versicherung**

In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1937 heißt es: Unsere bisherigen Versicherungszweige — Feuer-, Einbruchsdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschaden-, Aufruhr- und Transport- (einschl. Valoren-)Versicherung — erweiterten wir im Geschäftsjahre 1937 durch die Aufnahme der Filmausfall-Versicherung. Im nationalen Interesse übernahmen wir mit Wirkung vom 1. Januar 1938 eine Beteiligung am Deutschen Luftpool. An den schon früher gegründeten Gemeinschaften der privaten Feuerversicherer zur Deckung notleidender Risiken sind wir gleichfalls beteiligt. In allen Zweigen — ausgenommen die Wasserleitungsschadenversicherung — konnten wir die Prämieneinnahme steigern; der Prämienrückgang in der Wasserleitungsschadenversicherung ist auf den Verlust einer größeren Geschäftsverbindung zurückzuführen. Das noch geringer gewordene Prämienaufkommen in der Aufruhrversicherung wurde wiederum mit den Ergebnissen der Feuerversicherung verrechnet.

Das Ergebnis des Jahres 1937 wurde ungünstig beeinflußt durch größere Schadenzahlungen in der Transportversicherung. Unseren Anteil an dem Katastrophen-Schaden des Luftschiffes „Hindenburg" deckten wir aus der für derartige Fälle geschaffenen Katastrophen-Reserve. Auch in der Feuerversicherung erhöhte sich die Brutto-Schadensumme durch einige Groß-Schäden nicht unerheblich. Die Erhöhungen der Schadensummen für eigene Rechnung in der Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Versicherung bewogen sich im Rahmen des erweiterten Geschäftsumfanges. In der Glasversicherung ist eine bemerkenswerte Besserung der Schadenquote festzustellen.

1. Feuerversicherung (einschl. Aufruhrversicherung):

| | Versicherungssumme: |
|---|---|
| 1937 . . . . . | 1 659 778 071,00 RM |
| 1936 . . . . . | 1 599 359 437,00 „ |
| | + 60 418 634,00 RM |

2. Einbruchsdiebstahlversicherung:

| | |
|---|---|
| 1937 . . . . . | 205 753 155,00 RM |
| 1936 . . . . . | 161 094 046,00 „ |
| | + 44 659 109,00 RM |

3. Glasversicherung:

| | |
|---|---|
| 1937 . . . . . | 2 761 112,00 RM |
| 1936 . . . . . | 2 721 811,00 „ |
| | + 39 301,00 RM |

4. Wasserleitungsschadenversicherung:

| | |
|---|---|
| 1937 . . . . . | 59 934 319,00 RM |
| 1936 . . . . . | 79 039 383,00 „ |
| | — 19 105 064,00 RM |

5. Transportversicherung.

Im direkten Geschäft traten Schäden ein in der:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Feuerversicherung . . . | 2 842 | 2 663, | mith. 179 mehr |
| Einbruchsdiebstahlversicherung . . . . | 131 | 113, | „ 18 „ |
| Glasversicherung . . . | 452 | 422, | „ 30 „ |
| Wasserleitungsschadenversicherung . . . | 164 | 131, | „ 33 „ |

Die Gesamtzahl der Schäden (ohne Transport-Versicherung) betrug 3589 (gegen 3329 im Jahre 1936). Ein Gerichtsverfahren lag nicht vor.

An Verwaltungskosten wurden nach Abzug des Rückversicherungsanteils verausgabt:

| | RM | i. V. RM |
|---|---|---|
| a) Provisionen und sonstige Bezüge der Agenten . . . . | 361 224,51 | 322 047,01 |
| b) Sonstige Verwaltungskosten einschl. Soz.-Vers.-Beiträge | 698 987,10 | 703 0 79,62 |
| c) Steuern, öffentliche Abgaben und nationale Spenden . | 192 030,07 | 161 264,23 |
| | 1 252 241,68 | 1 186 390,86 |

Die Vermögenswerte der Gesellschaft bestehen aus:

| | RM | i. V. RM |
|---|---|---|
| Grundbesitz . . . . . | 400 000,00 | 400 000,00 |
| Hypotheken und Grundschuldforderungen . . . | 1 375 895,68 | 1 396 448,12 |
| Schuldscheinforderungen an öffentliche Körperschaften | 100 000,00 | 5 000,00 |
| Wertpapiere . . . . . | 1 569 724,41 | 1 546 314,34 |
| Bank-Guthaben . . . . | 206 065,14 | 324 757,02 |
| Kassenbestand und Postscheck-Guthaben . . . . . | 24 171,42 | 48 527,88 |
| Darlehen . . . . . | 424,00 | 2 098,03 |
| | 3 676 280,65 | 3 723 145,39 |

Unser Grundbesitz, der mit Hypotheken nicht belastet ist, besteht unverändert aus dem Direktionsgebäude Bahnhofstr. 7 in Oldenburg, dem Geschäftshaus Lange Str. 2 in Oldenburg, dem Wohnhaus Taubenstr. 8 in Oldenburg, dem Hausgrundstück Ausbacher Str. 8 in Berlin W, dem Wohn- und Geschäftshaus Markt 15 in Osnabrück, dem Wohn- und Geschäftshaus Engelstr. 45 in Münster i. Westf., dem Wohnhaus Coerdeplatz 16 in Münster i. Westf. und dem Wohnhaus St. Antoniort 23 in Quakenbrück. Die Gesamtbewertung der Grundstücke ist niedriger als der letzte Einheitswert.

Am Ende des Geschäftsjahres beschäftigten wir 55 Gefolgschaftsmitglieder auf der Direktion und 166 auf den Geschäftsstellen, zusammen 221, die sämtlich der DAF angehören. Davon waren 73 über 35 Jahre alt; 39 stehen länger als 25 Jahre und weitere 59 länger als 10 Jahre in unseren Diensten.

Der Gewinn des Geschäftsjahres beträgt 149 586,78 RM; einschließlich des Vortrages von 43 334,24 RM stehen 192 921,02 RM zur Verfügung.

**Bericht des Aufsichtsrates**

Am 16. Oktober 1937 verloren wir durch den Tod unser Mitglied, Herrn Direktor a. D. Franz Josef Dorst in Aachen. Der Verstorbene gehörte sieben Jahre unserem Aufsichtsrate an und nahm stets regen Anteil an der Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir sind ihm für seine Mitarbeit zum Dank verpflichtet und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Prüfung der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie der Bilanz für das Jahr 1937, welche der Aufsichtsrat in Gemäßheit des § 17 des Gesellschaftsvertrages vornehmen ließ, ergab keine Veranlassung zu irgendwelchen Beanstandungen. Der Aufsichtsrat schließt sich den Vorschlägen des Vorstandes an und wird in der Hauptversammlung, welche für den 22. April 1938 einberufen werden soll, beantragen, daß dem Vorstand und Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1937 Entlastung erteilt wird.

Nach § 8 des Einführungsgesetzes zum Gesetz über Aktien-Gesellschaften und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien vom 30. Januar 1937 erlischt das Amt aller Aufsichtsratsmitglieder mit Beendigung der am 22. April 1938 stattfindenden Generalversammlung.

Oldenburg i. O., Dr. Littmann, Vorsitzer.

# Was die Behörden anordnen

**Entschuldungsamt Oldenburg.** Das am 3. Dezember 1934 für die Landwirtin Auguste Backer, geb. Meyer, in Achternmeer (Gemeinde Wardenburg) eröffnete Entschuldungsverfahren ist auf den Landwirt Johann Backer, daselbst, ausgedehnt worden. Entschuldungsstelle ist das Entschuldungsamt Oldenburg. Die Gläubiger des Ehemannes Backer werden aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Schuldurkunden bis zum 25. April 1938 anzumelden. — LwE 801 K.

**Amtsgericht Oldenburg.** Der Rechtsanwalt Hans Alter, Oldenburg i. O., als Nachlaßverwalter des am 24. Oktober 1934 in Oldenburg verstorbenen Nikolaus Degautat, hat das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Ausschließung von Nachlaßgläubigern beantragt. Die Nachlaßgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Nikolaus Degautat spätestens in dem auf den 29. Juni 1938, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 28, anberaumten Aufgebotstermin bei diesem Gericht anzumelden. Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Grundes der Forderung zu enthalten. Urkunden in Urschrift oder in Abschrift beizufügen. Die Nachlaßgläubiger, welche sich nicht meldeten, können (unbeschadet des Rechts, vor den Verbindlichkeiten aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen berücksichtigt zu werden) von den Erben nur insoweit Befriedigung verlangen, als sich nach Befriedigung der nicht ausgeschlossenen Gläubiger noch ein Ueberschuß ergibt. Nach der Teilung des Nachlasses haftet jeder Erbe nur für den seinem Erbteil entsprechenden Teil der Verbindlichkeit. Die Gläubiger aus Pflichtteilsrechten, Vermächtnissen und Auflagen, sowie die Gläubiger, denen die Erben unbeschränkt haften, werden durch das Aufgebot nicht betroffen. — VII. F. 2/38.

**Amtsgericht Oldenburg.** Durch Ausschlußurteil des Amtsgerichts Oldenburg i. O. vom 1. April 1938 ist der Gesamtpfandbriefe über das für den Landwirt Gerhard Hinrich Christian Brand, Eversten, im Grundbuch der Stadtgemeinde Oldenburg, Kataster-Bezirk Eversten zu Artikel Nr. 1792 in Abt. 3 unter Nr. 5 und zu Artikel Nr. 2227 in Abt. 3 unter Nr. 1 eingetragene Darlehen von 3200 RM für kraftlos erklärt worden. — VII. F. 5/37.

**Amt Wesermarsch.** Unter dem Viehbestande des Alfred Bunnemann in Golzwarden wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Das Gehöft liegt im Sperrgebiet.

**Amt Wesermarsch.** Folgende Maul- und Klauenseuchenfälle sind erloschen: 1. Gerhard Martens, Harriersand; 2. Wilhelm von Oesen, Wiemsdorf; 3. Ernst Gollenstede, Strückhauser Altendorf; 4. Wilhelm Freis, Groß-Bollenbagen; 5. Hermann Punke, Hammelwarder Außendeich; 6. Friedrich von Lienen, Colmar II; 7. Anton Taaken, Zaborkreuzmoor; 8. Albert Maaß, Moordorf; 9. Hermann Linde, Burhaversiel; 10. Friedrich Bachaus, Stollhammer Abndeich. Folgende Gebiete werden aufgehoben: a) Gemeinde Brake: Der Harriersand und die Ortschaft Hammelwarder Außendeich. b) Gemeinde Jade: Die Ortschaft Groß-Bollenbagen. c) Gemeinde Ovelgönne: Die Ortschaft Colmar II. d) Gemeinde Butjadingen: Die Straße am Deich von Sd. Penshorn bis Heddersdeich und die Straße von Burhaversiel bis Stilens und die Ortschaft Abndeich.

**Amt Wesermarsch.** Der zum Bürgermeister der Gemeinde Ovelgönne ernannte Bauer Friedrich Tantzen in Ovelgönne ist verpflichtet worden.

**Amtsgericht Brake.** Am 13. Mai 1938, vormittags 10 Uhr, soll das Grundstück des Kolonisten Heinrich Büthe, Rüdersbausen, eingetragen im Grundbuch der Gemeinde Ovelgönne, Katasterbezirk Strückhausen, unter Artikel Nr. 466, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 8, zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Rüdersbausen, hat nach der Mutterrolle einen Flächeninhalt von 2,3081 Hektar, einen Grundsteuerreinertrag von 1,46 RM und einen Mietwert von 18 RM. Die Beschlagnahme ist am 26. April 1937 im Grundbuch vermerkt worden. — K. 5/37.

**Amtsgericht Delmenhorst.** Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Delmenhorst belegene, im Grundbuch der Gemeinde Delmenhorst, Artikel Nr. 835, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bäckermeisters Gerhard Kaufmann, Delmenhorst, eingetragene Grundstück, groß 4 Ar 12 Quadratmeter mit einem Reinertrage von 1,44 RM Mietwert, am 15. Juni 1938, vormittags 9 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 2. August 1937 in das Grundbuch eingetragen worden. — II. K. 20/37.

# Kurzschrift- und Maschinenschreibecke

Zu den Aufgaben 195a und b sandten richtige Lösungen ein: Heinz Frilling, Hinfried Fröhlich, Marga Hartmann, Erika Höltje, Annelese Jentsch, Heinz bei der Kellen, Benno Mählmann, Georg Pöpken, Otto Soller.

Heute veröffentlichen wir die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 196a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 197a und b.

zu 196a

zu 196b

**Aufgabe 197a**

An die Lichtenberger Schokoladen-Fabrik AG, Berlin-Lichtenberg, Rosenstraße 15.

Betr. Ihr Schreiben vom 20. d. M. Ihre Ausführungen geben uns Veranlassung, nochmals auf Ihr Verhalten bei unserer letzten Bestellung einzugehen. Wir hatten den größten Teil unseres Weihnachtsbedarfes von Ihnen bezogen. Am 15. Dezember gaben wir Ihrem Vertreter, der zufällig hier war, einen Zusatzauftrag auf einige Waren, die besonders gut gingen. Wir wiesen darauf hin, daß die Sendung bis zum 20. Dezember hier sein müsse. Herr Schröter nahm den Auftrag unter Vorbehalt an und versprach für den Fall, daß Sie nicht liefern könnten, sofortigen telegraphischen Bescheid. Am 20. erhielten wir dann Ihr Telegramm, in dem Sie die Lieferung von der Bewilligung eines höheren Preises abhängig machten. Abgesehen davon, daß die Waren nun doch zu spät angekommen wären, ist es uns unverständlich, wie Sie die erhöhte Forderung begründen wollen. Sie haben uns einfach im Stich gelassen und aus unserer Lage Kapital schlagen wollen. Das sind die Tatsachen. Wenn wir den uns entgangenen Gewinn auch verschmerzen können, so können wir doch nicht weiter mit einem Lieferanten arbeiten, der glaubt, seine Interessen nur auf Kosten der Interessen seiner Kunden wahren zu können. (36 Zeilen je 10 Silben, insgesamt 360 Silben.)

**Aufgabe 197b**

Der Mietvertrag (Fortsetzung).

Daneben kann er die Weiterzahlung des Mietzinses bis zur nachträglichen Räumung verlangen, auch wenn den Mieter kein Verschulden trifft. Nun kann der Fall eintreten, daß dem Vermieter dadurch der vorgesehene neue Mieter verloren geht. Schadenersatz vom Mieter kann er jedoch nur verlangen, wenn diesem ein Verschulden zur Last gelegt werden kann. — Der Vermieter von Grundstücken, Wohnungen und sonstigen Räumen hat ein gesetzliches Pfandrecht für seine Forderungen aus dem Mietvertrage. Dieses Pfandrecht erstreckt sich auf alle eingebrachten Sachen des Mieters. Nötig ist also, daß die Sachen wirklich auf das Grundstück oder in die Wohnung „eingebracht" sind. Ferner müssen diese Sachen dem Mieter „gehören". (Fortsetzung folgt.)

(20 Silben je 10 Silben, insgesamt 199 Silben.)

# Das königliche Spiel

**Aufgabe Nr. 31**

Von F. Chiamulera, Oldenburg („Nachrichten f. St. u. Ld." 1928)

Schwarz:
Kd4 — Ta4 — Ba7 — c3 — e3 — g4 — g7 (7)

Weiß:
Kg3 — Dh1 — Tb8 — Tg5 — Ld8 — Lg8 — Sd5 — Ba2 — c6 — d2 — e2 — f3 (12) (19)
Matt in zwei Zügen.

**Aufgabe Nr. 32**

Von R. Weinheimer, Wien

Schwarz:
Ke4 — Tc2 — Ld2 — Sa2 — Sb4 — Bc6 — e3 — e5 — f5 — h7 (10

Weiß:
Kf7 — De8 — Td7 — Ta4 — Be2 — g3 (6) (16)
Matt in drei Zügen

Obige Aufgaben waren Gegenstand des **Problemlösungsturniers beim Oster-Schach-Kongreß.** Zu diesem Zweck war der Zweizüger seiner starken Verführungen wegen bestens geeignet! Er wurde nach neun Fehllösungen endlich richtig gelöst durch Herrn Ohms, Bremen, in 13 Min. Der Dreizüger wurde eigentlich von niemandem gelöst. Aus Mangel an Zeit fühlte sich der Turnierleiter veranlaßt, die Sache zu erleichtern, indem er den Schlüsselzug vorriet, aber mit der Forderung, die Hauptvariante zu finden, was schließlich Herrn Seidensticker, Elisabethfehn, auch gelang. — Mögen die Löser über unsere heutigen Aufgaben selber urteilen! —

**Leichte Aufgaben für Lernende!**

**Aufgabe Nr. 33**

Von J. Drtina, Huevsin

Weiß: Ke1 — Dg8 — La3 — Lh7 (4) —
Schwarz: Kd4 (1) (5)
Matt in zwei Zügen

**Aufgabe Nr. 34**

Von Dr. Z. Mach, Prag

Weiß: Ke1 — Dh1 — Tc4 — Te4 (4) —
Schwarz: Kd5 — Sg4 (2) (6)
Matt in zwei Zügen

**Lösung der Aufgabe Nr. 25** (Shinkman): 1. Dg8—d8! Zugzwang, Ka5 (Ka4); 2. Tc4#. 1. —, a5; 2. Dh4#. Gefällige Kleinigkeit! — Richtige Lösungen sandten ein: E. Preißig, Oldenburg, J. Kreye, Hude, S. Heeren, Osternburg, A. Schweers, Harmenhausen. — **Lösung der Aufgabe Nr. 26** (Behting): 1. Lh3—g4!! Zugzwang, fXg; 2. Th2 und 3. Dc7# bzw. Dd3#. 1. —, Kf2; 2. Da7† und 3. Dg1#. 1. —, Kg2; 2. Db7† und 3. Df3#. Anders leicht. Die langen Damenzüge und die schönen Schlußeffekte sind beachtenswert! — Richtige Lösungen sandte ein: A. Schweers, Harmenhausen! — **J. K.** 1. Dd7, f3; 2. Dd2, f4; 3. De1† scheitert an f4 — f3!

**Damengambit**

(Gespielt in der 13. Runde des Internationalen Meisterturniers zu Lodz am 1. April 1938)

Weiß: Stahlberg
Schwarz: Frau Stevenson-Menchik

1. d4, Sf6; 2. c4, e6; 3. Sc3, d5; 4. Lg5, Sbd7; 5. e3, Le7. Auf orthodoxen Pfaden; 6. Sf3, o—o; 7. Tc1, c6; 8. Ld3, dXc4; 9. Lc4, Sd5; 10. LXL, De7; 11. o—o, Sc3. Schwarz zeigt nicht den Mut zu Verwicklungen. Mit dem Abtausch wird zwar die Stellung vereinfacht, aber nicht der kleine, positionelle Stellungsvorteil von Weiß beseitigt 12. Tc3, e5. Diesen „Befreiungszug" kann Weiß zwar nicht hindern, doch kann Stahlberg viel schneller seinen Aufmarsch vollenden, und zum entscheidenden Angriff vorgehen. 13. Dc2, eXd4; 14. eXd4! (Viel stärker als 14. Sd4.), Sf6; 15. Te1, Dd6; 16. Sg5, Df4; 17. Sf7! Eine schöne und durchaus nicht naheliegende Kombination., Tf7; 18. Tf3, Dc7. Es ist gleichgültig, welches Feld sich die Dame aussucht. 19. Tfe3, Kf8; 20. Dh7!!, Lg4. Wird die Dame genommen, folgt matt 21. Dh8†, Sg8; 22. h3, Lf5; 23. Lf7, Kf7; 24. Tf3! Schwarz gab auf. Auf 24. —, Sh6 könnte 25. Dh7! folgen. Weiß gewinnt immer eine Figur. — Eine flotte, lebendige Partie.

Anmerkungen von H. O. Schmidt.

**Länderkampf Großdeutschland—Skandinavien in Bremen**

Am 11. und 12. Juni ist in Bremen der große Länderkampf Großdeutschland—Skandinavien an 20 Brettern, für den der Senat die Mittel bereitgestellt hat (im Rahmen der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt").

Werben!! Werben!! Werben!!

Auto- und Autobus-Vermietung — Auto-Fahrschule Hansa-Wagen für Selbstfahrer W. Klostermann Bad Zwischenahn —, Ruf 312 —

Landesbibliothek Oldenburg

# Fütterungssorgen bei der Kaninchenhaltung?

Eigentlich dürfte es solche überhaupt nicht geben, denn wo Kaninchen gehalten werden, muß man sich doch vorher darüber im klaren sein, ob denn Aussicht für die nötige Futtergrundlage vorhanden ist. Doch es gibt leider Fälle, wo ohne jede Ueberlegung die Zahl der gehaltenen Kaninchen weit über das Maß hinausgeht, sowohl in bezug auf Unterbringung wie auch Ernährung. Wem würde es wohl einfallen, sich eine Milchkuh zu halten, wenn er kein Futter dafür hat. Das ist natürlich ja auch was anderes, vielleicht imponiert die Größe? Mit einem kleinen Kaninchen glaubt man eben leicht fertig zu werden, wie manche andere Dinge überläßt man die Kaninchenhaltung einfach dem Zufall — „Kummt Tied, kummt Rat!"

Nachdem die letzten Wintervorräte an Wurzeln und Rüben schneller als erwartet zur Neige gingen, sieht manches Kaninchen einer mehrwöchigen einseitigen Kartoffelschalenverfütterung entgegen. Und dabei liebt das Kaninchen doch so sehr die Abwechslung! Solange im Kleingarten noch zur Blüte neigende Kohlstrünke abgeräumt werden, können diese unbedenklich bis zur Blüte verfüttert werden, die schnell holzig werdenden Stengel schneide man auf.

Eine wenig bekannte Futterpflanze ist die sogenannte „amerikanische Kartoffel" (Topinambur). Der oberirdische Teil ähnelt der Sonnenblume, allerdings sind die Blüten bedeutend kleiner. Ihr großer Vorteil besteht darin, daß sie eine Menge kartoffelähnlicher Knollen bildet, die in der Erde überwintern und jetzt geerntet werden können, fürs nächste Jahr bleiben die „Pflanzkartoffeln" gleich in der Erde. Die Knollen werden gern von jungen und alten Kaninchen gefressen.

Für den ersten Grünfutterschnitt säte man früher mit Vorliebe Gerste und Roggen aus, heute im Zeichen des Vierjahresplans baut man stattdessen andere schnellwachsende Futterpflanzen, z. B. Lupinen, Serradella, Luzerne, Wicken- und Kleegemenge usw. an.

Am besten aber bewähren sich mehrjährige, ausdauernde Futterpflanzen, die sich als kultivierte Gartenpflanzen vorzugsweise in Reihen anbauen lassen, immer ungerufen wiederkommen, wenig Pflege erfordern und schon zum Teil seit Wochen schnittreif sind. Dazu zählen in erster Linie: Komfrey, Löwenzahn, Zichorienfalat, Spitzwegerich, Schafgarbe, Pfefferminz, Wermut, also sogar Heil- und Gewürzpflanzen sind darunter. Aus Unkenntnis meiden bedauerlicherweise viele Züchter den wildwachsenden Spitzwegerich und die Schafgarbe, weil giftverdächtig! Weil es aber im Gegenteil sehr wertvolle Pflanzen sind, sollen sie hier kurz beschrieben werden: Spitzwegerich, die schlanke Form des Wegerichs („Fief-Ader-Blatt), Blätter ähnlich wie die der Maiglöckchen, Blütenstengel hart, schlank, kleine Form eines Lampenputzers. Schafgarbe: in Büscheln auf sandigem Boden, Blätter gefiedert nach Art des Tannengrüns, Blütenstengel mit weißen Dolden.

Wildwachsende Kräuter und Gräser an Wegen und Gräben gibts früh und in großen Mengen. „Suchet, so werdet ihr finden!" — das ist leicht gesagt, und doch ist es nicht jedermanns Sache (und ganz gewiß nicht das Ideal!), wenn man Tag für Tag mit dem Futtersack unter dem Arm die Wege längs suchen soll bzw. seine Jungs mit der „Kiepe" losschickt mit dem ehrenvollen Auftrag, recht viel und schöne „Hundewurzeln zu stechen". An einigen Stellen ist das zwar eine reichgesegnete Futterquelle, manchmal aber hat es auch seine Schattenseiten, sei es, daß unbewußt verpachtete Wegpfänder besucht wurden oder, wie es bei Kindern hin und wieder vorkommt, daß die Versuchung unwiderstehlich reizt, mal von dem scheinbaren Ueberfluß jenseits der Grenzen zu naschen usw.

Es gibt soviel Futter im Ueberfluß, daß die mehrfache Anzahl der Kaninchen noch satt davon würde, selbst wenn es sich mit dem begnügt, was sonst umkommen würde. Damit ist aber nicht gesagt, daß das schlechteste nun gerade gut genug ist. So bescheiden das Kaninchen ist: sein Futter muß unbedingt sauber und frisch sein. Das Sprichwort sagt: „In der Not frißt der Teufel Fliegen!" — und unser Kaninchen wahrscheinlich auch staubbedecktes Grünfutter von Wegen und Straßenrändern, und auch die beliebte Hundewurzel dann, wenn sie von schlammiger Erde umgeben ist, aber so soll man den Tieren das Futter nicht vorsetzen, wenigstens soll es dann vorher in klarem Wasser abgespült werden und kann ruhig naß gereicht werden, das ist besser als trocken und schmutzig.

H. K.

# Warum Werkfrauengruppen?

**Wegbereiterinnendes Nationalsozialismus in den Betrieben — Ihre Aufgabe: Freizeitgestaltung und Schulung der zukünftigen Mütter**

Die Schaffung einer Werkfrauengruppe bedingt nicht ohne weiteres ihre Bestätigung und Anerkennung. Notwendig ist vielmehr, daß die Gruppe vor ihrer Bestätigung eine positive Arbeit und vor allem ihre nationalsozialistische Ausrichtung unter Beweis gestellt hat. Vielfach wird die Frage erhoben, was wollen überhaupt die Werkfrauengruppen und warum bildet man sie? Welchen Zweck erfüllen sie in den Betrieben? Bestimmend für die Gründung der Gruppen war, daß der deutschen Frau für ihr Leben etwas gegeben werden muß, was sie in der Zeit ihrer beruflichen Tätigkeit nicht ohne weiteres erwerben kann. Man brauchte daher Gruppen von Frauen, die gewillt sind, den Nationalsozialismus in die Betriebe hineinzutragen. Sie sollen zu ihrem Teil mithelfen, Gemeinschaft aufzubauen, sie sollen weiterhin Eckfteine der deutschen Volksgemeinschaft sein.

**Die Werkfrauengruppen sollen genau wie die Werkscharen innerhalb der Betriebe eine Anzahl Menschen erfassen und diesen den Nationalsozialismus vorleben. Hierzu sind bestimmte charakterliche und weltanschauliche Voraussetzungen erforderlich, und das wiederum bedingt, daß nur solche Mädel und Frauen in einer Werkgruppe tätig sein können, die berufs- und haltungsmäßig Vorbild und mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut sind.**

Es kann und darf nicht allein die Aufgabe der Werkfrauengruppen sein, nur dem Ernst des Lebens das Wort zu reden. Sie sollen in gleichem Maße mit dazu beitragen, die Fröhlichkeit innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu pflegen und zu fördern. Darum werden nur Gruppen hingestellt werden, die in den Betrieben für die nötige Freude sorgen, allerdings für tiefe, innerliche Freude. Zu den schönsten und größten Aufgaben gehört deshalb die Gestaltung der Freizeit.

**Wegbereiter eines wahren Volkstums**

Die deutsche Frau muß zurückfinden zu wahrem Volkstum, und hier müssen die Werkfrauengruppen Führerinnen und Wegbereiterinnen sein. Immer und in jedem Fall darf das Mitglied nicht erkenntlich sein an der Uniform, die es trägt, sondern an der äußeren Haltung und der stetigen Hilfsbereitschaft. Ebenso wie die Werkscharen sollen die Frauengruppen einen festen Block bilden, auf den sich der Betrieb in ernster Zeit unbedingt verlassen kann. Es geht also darum, den Nationalsozialismus zu erleben, aber auch vorzuleben.

Eine Werkfrauengruppe wird nur dann von der verantwortlichen Führung bestätigt und eingeführt, wenn sie die vorerwähnten Aufgaben — wenigstens zum Teil — schon gelöst hat. Die Uniform (hellblauer Rock, hellblaues Jäckchen und weiße Bluse) ist eine Auszeichnung, zugleich aber auch eine Verpflichtung. Niemals darf der Eindruck entstehen, daß mit der Bestätigung einer Gruppe der Schlußstrich gezogen sei. Es müssen alsdann die Grundlagen weiter ausgebaut werden.

**Die Schulung der Werkfrau**

Der Nationalsozialismus steht auf dem Standpunkt, daß die höchste und letzte Bestimmung der deutschen Frau die Mutterschaft ist. Und so ist angestrebt, daß die Mitglieder der Werkfrauengruppen in erster Linie tüchtige Frauen und Mütter werden. Zur Erreichung dieses Zieles soll der Mütterdienst helfen. Die Mitglieder nehmen weiterhin geschlossen an Sanitäts- und Luftschutzkursen teil, um im Ernstfall Hilfe leisten zu können. Das alles sind Anforderungen, die zwar nicht leicht sind, aber erreicht werden müssen. Bei allem Tun und Handeln muß als oberstes Gebot der Dienst an Führer, Volk und Vaterland vor Augen stehen.


**Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen** nehmen in Zahlung

Betten Wäsche — Höle Gegr. 1818 Oldenburg Lange Straße 24

Gardinen, Betten, Teppiche — Gebr. Leffers — Das Fachgeschäft, wo Sie preiswert kaufen und gut bedient werden

Eine gute Nähmaschine gehört in jeden Haushalt und hilft sparen. Niedrige Preise, auch für Fahrräder. Große Auswahl, fachmännische Garantie — Munderloh, Lange Straße 73

Vorteile beim Möbelkauf bietet Ihnen unsere Möbel-Ausstellung — Gebr. Denkmann, Bürgereschstraße 5-7, Keine Schaufenster

Heinr. Willers, Nadorster Straße 68 — Naumann, die Marke der Qualität — Nähmaschinen, Fahrräder, Rundfunkgeräte

Möbel in schönen, neuzeitlichen Ausführung. bevorzugen, kauft man preiswert im Oldenburg. Möbelmagazin Hermann Janssen, Heiligengeiststraße 32

Gilden — Teppiche und Bettumrandungen, Gardinen- und Dekorationsstoffe — Max Ullmann an der Heiligengeistbrücke

G. Brandes, Lange Straße 41 — Porzellan, Kristall, Keramik

Hitzegrad, Ritterstrasse

Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche — Gehrels, gegr. 1785

Schlafzimmer u. Küchen sehr preiswert — Möbelhaus Borchers, Nadorster Str. 64 beim Kino

Julius Schücke, Heiligengeiststraße 25 — Gardinen, Dekorationsstoffe, Tapeten

Degode am Markt — Betten — Wäsche, Erstlings-Ausstattungen

Möbelwerkstätten Aug. Stolle, Alexanderstraße 184 — Große Ausstellungsräume, Preiswerte Auswahl

B. Harmdierks, Kurwickstr. 21/22 Ruf 4779 — Fahrräder, Nähmaschinen, Rundfunkgeräte, Reparaturen

Möbel — Zimmereinrichtungen, Polster- u. Einzelmöbel billig und gut — Georg Sanders, Tischlermeister, Mottenstr. 14

Karl Diers, Eversten — Betten, Wäsche, Gardinen

Neidhardt — Oldenburg I.O. • Nadorster Str.-Lindenhof — Neidhardts Betten seit Jahrzehnten bewährt

W. Pralle, Reiche Auswahl, solide Preise, Kasinoplatz 2 - Ruf 3909

Herm. Harms, Schloßplatz 14 — Ruf 4325, Gute Bilder - Bequeme Polstermöbel - Schöne Gardinen, Teppiche und Läufer

Bettan-Franke, Achternstraße 52 — Erstlings-Ausstattungen, Kinderbetten, Reizende Ausführungen in jeder Preislage

Diedrich Rosenbohm, Inh. Erich Rosenbohm — Das Möbelhaus am Pferdemarkt

Alles für Küche und Haus — Esch-Oefen, Senking-Kohlen- und Gasherde, Waschkessel, Kochtöpfe, Bestecke, elektr. Bügeleisen, Teppichkehrer und alle anderen Haus-, Küchen- u. Gartengeräte gegen Ehestandsdarlehen gut und preiswert von Carl Wilh. Meyer, Haarenstr. 14/15, 56, Bremer Straße 22

Duis am Damm — Betten :: Wäsche in vorzüglicher Qualität

Vosgerau am Damm — Rundfunkgeräte, Nähmaschinen, Fahrräder

Möbelhaus Th. Müller am Wall

Hemmer, Achternstraße - Ecke Ritterstr. — Betten - Wäsche - Gardinen

Teppiche, Läufer, Gardinen — Richard Fierrath — Betten, Bettstellen, Matratzen


## Wo und wie wird ein Ehestandsdarlehen beantragt?

Der Antrag ist bei derjenigen Gemeindebehörde zu stellen, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Der Antrag muß auf vorgeschriebenem Vordruck, der bei der Aufgebotsaufgabe beim Standesamt unentgeltlich abgegeben wird, schriftlich gestellt werden. Auch die Anträge, die trotz Fehlens einer oder mehrerer Voraussetzungen eingereicht werden, sind bei der Gemeindebehörde zu stellen, die diese Anträge weiterleitet. Dem Antrag sind beizufügen: 1. die vorgeschriebene Arbeitgeberbescheinigung für die Antragstellerin, und 2. ein amtsärztliches Zeugnis über die Erbgesundheit. Weiter haben beide Antragsteller einen Personalbogen, der ebenfalls vom Standesamt ausgehändigt wird, auszufüllen, der dann bei der Untersuchung dem Amtsarzt oder dem Arzt, dem sich die Verlobten zur Untersuchung stellen müssen, übergeben werden muß. Der Höchstbetrag des Ehestandsdarlehens beträgt 1000 RM. Die Entscheidung über die Bewilligung trifft das Finanzamt, bei dem auch nach der Eheschließung die Hingabe des Darlehens in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgt.

Landesbibliothek Oldenburg